

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.

Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihuer-Boulevard Nr. 34.

## Der österreichische Reichsrath.

Die parlamentarische Geschichte Oesterreichs verzeichnet keinen Augenblick, in welchem die Volksstämme und Parteien derart einig gewesen wären, wie sie es heute sind. Einig allerdings nicht in Zufriedenheit oder Freude, sondern in banger Sorge um die Entwicklung, welche sich aus der morgen beginnenden Session des Reichsrathes herausbilden werde. Wohl zuckt es zuweilen in deutschliberalen Blättern auf, wie Schadenfreude ob der argen Zerrüttung, die sich im Schoße der Majorität geltend macht; aber die ruhige Ueberlegung jagt dann bald, daß die von den Liberalen wiederholt schon geäußerte und rasch bitter enttäuschte Zuversicht, es müsse besser werden, weil es nicht schlechter werden könne, abermals sich als verhängnißvoller Irrthum erweisen dürfte. Gerade weil es ächt und kräftig im Bau der Majorität, dürfte, diesen zu stützen, das in seiner Existenz bedrohte Ministerium neue Balken aus dem Staatsgebäude reißen und letzteres dem Zerfalle noch näher bringen, als es schon gelangt ist. Delegirte aller Fraktionen der Rechten sind seit gestern damit beschäftigt, den brüchig gewordenen „eisernen Ring der Majorität“ wieder zusammen zu schweißen; aber sie täuschen sich nicht darüber, daß ihr Flickwerk keine längere Dauer haben kann und jeden Tag mit dem Zerfalle bedroht ist. Nur ein Mann, ein Einziger in ganz Oesterreich, möchte getrosten Muthes der Session entgegen sehen: Graf Taaffe, welcher sich niemals um des nächsten Tages willen hat graue Haare wachsen lassen und getrosten Muthes „fortwurstelt“, unbekümmert darum, ob er — nicht sich, aber den österreichischen Staat ins Verderben hinein „wurfte“.

Politik ist die Kunst der Voraussicht. Um die unvermeidlichen Wendungen voraus zu sehen und, ihnen entsprechend, die Haltungen und Handlungen einzurichten, muß man voraus denken. Das aber ist eine Thätigkeit, zu welcher derzeit noch kein österreichischer Staatsmann sich aufgeschwungen hat. Man lebt drüben stets dem Augenblicke, um zuletzt von den kommenden Dingen überrascht zu werden. In jedem anderen Lande würden die

Ereignisse, welche die Zeit vom Schlusse der vorigen bis zur Eröffnung der neuen Session gebracht hat, einen entschiedenen Systemwechsel, sei es nach vorwärts oder rückwärts hin, zur Folge haben. War schon seit Ernennung des „Veröhnungs“-Ministeriums das Scheitern der von letzterem mehr scheinbar, als wirklich (denn der wahre Zweck ist die Reaktion gewesen) übernommenen Veröhnungsmission vorauszu sehen: der letzte Sommer und Herbst haben auch augenfällig, in nicht zu miß deutenden Thatsachen die Vernichtung der Bedingungen gezeigt, unter welchen die Möglichkeit solcher Mission zu denken wäre. Von der deutschliberalen Opposition ist bei den Landtagswahlen kein Span abzuspalttern gewesen. Die deutschen Oesterreicher haben eine, alle Erwartungen überbietende Festigkeit erwiesen. Es steht danach heute schon die Unmöglichkeit fest, bei den nach zwei Jahren stattfindenden Neuwahlen zum Reichsrath die statliche oppositionelle Minderheit numerisch zu hegen und politisch müde zu machen. Die Landtagswahlen in Böhmen und die allerjüngsten Gemeindevahlen in Wien haben zudem erwiesen, daß die Deutschen die ihnen injizirten fremden Blutstropfen, so den nationalen Radikalismus und den Antisemitismus, auszustoßen beginnen. Dagegen hat die Majorität starke Mißerfolge erlitten. In Tirol haben die Italiener sich bei den Reichsrathswahlen mit den Deutschkerikalen geschlossenen Bündnisses geschämt und sind bei den Landtagswahlen eine Allianz mit den Deutschliberalen eingegangen, so daß in der Innsbrucker Landstube die Liberalen dominiren. In Galizien haben der ärgste Wahlbreck und die unsaubersten Wahlmanöver nicht ein Anwachsen der Ruthenen und das Emporkommen einer polnisch-demokratischen Opposition gegen die Adelswirtschaft verhüten können. In Böhmen sind die deutschen Abgeordneten einmützig wieder gewählt worden, und innerhalb der czechischen Vertretung ist das fanatische jungczechische Element zur Macht emporgewachsen. Ist jede Abbröckelung vom oppositionellen Heerlager unmöglich gewesen, so hat die Zerbröckelung in den ministeriellen Reihen begonnen. Die deutsch-kerikale Fraktion hat seit dem Rücktritt des Führers, des Prinzen

Mois Liechtenstein, keinen festen Boden mehr unter ihren Füßen gefunden. Bald lauscht sie dem Gesange der Lockvögel im Hohenwart-Klub (zumeist Südslaven), bald wird sie erregt durch die Sturm-signale der unter ihren Mitgliedern hervorgetretenen „Männer der schärferen Tonart“, welche die „Neuschule“ einrennen wollen, unbekümmert darum, ob sie dabei die Schlachtlinie der Majorität brechen und über die Regierung hinwegjagen. Unter den Polen regen sich Elemente, welche mindestens in einzelnen Freiheitsfragen nicht mehr bis in die tiefste Reaktion hinein dem Ministerium Gefolgschaft leisten wollen. Im Korps der Slovener und Kroaten erheben sich intransigente Elemente, welche die Regierung zu beschleunigter Slavifirung zu nöthigen trachten. Und die Jungczechen, welche vom Hussitismus weniger den religiösen Reformdrang, als den zerstörungslustigen Fanatismus ererbt haben, sie haben den offenen Kampf gegen den vom Fürsten Schwarzenberg geführten „historischen“ Adel aufgenommen und predigen mit zunehmendem Erfolge den stark sozialistisch durchsetzten nationalen Radikalismus.

Wohl besteht die ministerielle Mehrheit, wenn der erwähnten Wiener Konferenz die Heilung der erlittenen Brüche gelingt, noch im Abgeordnetenhause des Reichsrathes, und eine mechanische, am Buchstaben klebende Auffassung der einer Regierung obliegenden Pflichten verbietet dem Grafen Taaffe und seinen Kollegen nicht direkt das Fortführen der Verwaltung. Wer aber verständig seine patriotische Pflicht aufsaßt, der muß solches Fortführen verdammen. Denn um sich bis zu den Wahlen des Jahres 1891 zu halten, müßte das Kabinett von den Lebensnothwendigkeiten des Staates noch weit mehr verschleudern, als es schon preisgegeben hat. Steuert es dem Föderalismus zu, so würde es ehrlicher handeln, wenn es die czechischen und slovenischen Forderungen rund und nett erfüllte; will es jedoch den österreichischen Staat nicht preisgeben, so versündigt es sich durch die Zugeständnisse, mittelst deren es seine weitere Existenz erkaufte, am eigenen Programm, verdoppelt die Schwierigkeiten, welche der Restaurationsarbeit seiner Nachfolger harren und befriedigt die Slaven doch nicht. So oder so:

## Wiener Musikbrief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein Bild unserer Musik-Saison müßte so bunt sein, wie die Schreifarben unserer Konzertplakate, mit denen die Berühmten ihren Ruhm jährlich aufzufrischen, die Unberühmten ihre Ruhmlosigkeit emsig zu überwinden trachten. Soll der vielgewundene Weg gezeigt werden, den Frau Musica sich bis nun hat schieben und zerran lassen, so mag ihn, wenn wir nicht beständig über Klavierkonzerte stolpern wollen, die Luftlinie bestimmen, welche nur die Spitzen berührt. Weit hinaus über die verschlammten Klavier-Niederungen und über undurchdringliches Lieder-Dickicht ragt die Aufführung der „Neunten Symphonie“ zu Gunsten des Pensionsinstituts der Hofoper. In Städten Deutschlands ist die Aufführung dieses Werkes alljährlich so bestimmt zu erwarten, wie bei uns höchstens der unfehlbar sichere Derby-Tag. Hier aber ist die „Neunte“ noch immer ein außerordentlicher und seltener Gast, welchem jedesmal erst irgend ein Anlaß zur Wohlthätigkeit die Pforten des Konzertsaales öffnen muß. Und doch ruht in unserer musikalischen Bevölkerung, welche in den ersten Zeiten nun auch zu ernsterer Kunstpflege sich hingezogen fühlt, das Bedürfnis nach solchen Aufführungen. Was vielleicht vor zehn Jahren noch nicht möglich gewesen wäre, hat sich in dieser Woche ereignet: nicht nur für die Aufführung der „Neunten“, sondern auch für die Generalprobe, welche diesmal wegen des Andrangs öffentlich bei mäßigen Eintrittspreisen abgehalten wurde, war der große Musikvereins-Saal völlig ausverkauft. Hunderte mußten abgewiesen werden. In derselben Woche wurde aber ein großes Konzert, dessen Erträgnis ebenfalls dem Pensionsfond der Hofoper hätte zufließen sollen, wegen allzu geringer Theilnahme des Publikums abgeblieben. Ein Massen-Liederabend war geplant, dem sämtliche Solisten der Hofoper Lyrische

Blüthen zutragen wollten. Es wäre das ein beständiges Kommen, Singen und Gehen auf dem Bodium gewesen, ein lyrischer Parademarsch der Sängereisen. Das Publikum nahm die Einladung, gegen dreißig Lieder an einem Abend anzuhören zu sehen, nicht an. Dasselbe Publikum, welches einst solche „Akademieen“ sehr favorisiert hatte und bei solchen lyrischen Vergnügungszügen nicht ungern ins Liebergedränge gekommen war. Freuen wir uns dieses Fortschrittes zum Besseren und der im Publikum erwachenden ästhetischen Empfindung.

Die Ausführung der Chor-Symphonie war die denkbar beste; ist doch unser wackerer Singverein mit den Philharmonikern vereint von Hans Richter ins musikalische Treffen geführt worden. Frau Witt aber hatte die Sopran-Partie des Quartetts übernommen. Ihre Stimme besitzt noch immer sieghafte Kraft, während sie die reine Intonation nicht mehr in ihrer Gewalt zu haben scheint. Herr Ban Dyl, unser jugendlicher Heldentenor, Frau Saulich, das fleißigste und verwendbarste Mitglied unserer Oper, endlich Herr Grengg, unser neuer Bassist, welcher Scaria's Erbe anzutreten vermüßte, wenn er seine Rollen poetischer gestalten wollte — sie standen Frau Witt wirksam zur Seite. Eine außerlesene Schaar von Mitgliedern unseres Singvereins war es auch, welche unter Leitung des Chorleiters Köstlinger den preisgekrönten Psalm für Doppelchor und Doppel-Quartett Ihres Akademie-Professors Köhler im Tonkünstlerverein zum Vortrag brachte. Das Studium des Werkes, in welchem der Komponist sich als Meister altklassischer Tonkunst zeigt, ohne auf moderne Ausdrucksmittel zu verzichten, bot nicht geringe Schwierigkeit. Der tüchtige Dirigent aber und alle Mitwirkenden waren mit Liebe bei der Sache, weil Jeder fühlte, daß die Mühe einer hervorragenden Komposition gelte. Schon von den Proben weg verbreitete sich der Ruf des

sechszehnstimmigen Psalms in musikalischen Kreisen. Der Name des Einsenders ruhte noch in dem verschlossenen Couvert; man ging also an's Rathen. Da man nicht an die Kontrapunkt-Heroen Brahms und Bruckner denken konnte, so durfte kein Wiener Musiker in Betracht gezogen werden. Kaum einer unserer jüngeren Komponisten befäße auch nur das technische Vermögen, ein doppelchöriges Werk ohne Begleitung in solcher Ausdehnung logisch und folgerichtig aufzubauen. Johannes Brahms und viele Tonkünstler waren der sicheren Meinung, daß nur ein gewiegter Praktiker, ein im Kirchengdienste ergrauter Chorregent etwa, der sich in alte und neue Partituren jahrelang vergraben hätte, als Autor des Psalms hervorgehen werde. Welche Ueberraschung, als man nach erfolgter Zuerkennung des Preises aus dem Couvert den Namen Köhler's zog, welcher allerdings nur den Allerwenigsten bekannt war! Es ist fürwahr kein großes Ereigniß, in einer Preiskonkurrenz Sieger zu bleiben; von Bedeutung wird dies erst, wenn man mit einem Werke vom Range des Köhler'schen Psalms „Gott ist meine Zuversicht“ den Sieg erringt. Anzuerkennen wäre vornehmlich die treffliche Fiederung des ausgebreiteten Psalms, welche durch passenden Wechsel die Länge des Capella-Chores nicht fühlbar macht. Die Stimmung des Psalms ist im Allgemeinen und bis in die einzelnen Worte ganz vorzüglich getroffen. Wie packend und gewaltig die Steigerungen: „Wenn gleich das Meer wüthete und wallete“ und „Der den Kriegen steuert!“ Wie ergreifend die vielleicht schönste Stelle: „Der auf Erden solches Zerströren anrichtet!“ Trotz dem kunstreich verwickelten Stimmgewebe werden dem Hörer die Absichten des Komponisten in klaren, edel geschwungenen Tonlinien offenbar. Nur die Schlusssätze, welche übrigens sehr sinnig von dem ersten Psalmvers durchbrochen wird, fand getheilte Anerkennung. Im Auditorium wurde lebhaft der Wunsch rege, den

von der kommenden Session des Reichsraths hat Oesterreich ausschließlich Unheil zu erwarten.

Budapest, 2. Dezember.

In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses entwickelte Ministerpräsident Tisza seine Ansichten betreffs der Agenden des Reichstags vor den Feiertagen; danach sollen mit Rücksicht auf die Komitatsrestorationen die Sitzungen am 12. Dezember geschlossen, bis dahin aber das Budget des Ministeriums des Innern erledigt werden. Ferner sollen die Gesetzentwürfe über die Konversion der Hypothekendarlehen, die Waarenzettelmarken, die Bewilligung des 1890er Rekrutenkontingents, die Einbeziehung Neupests und Rakospalotas in den Bereich der hauptstädtischen Polizei und sieben Eisenbahngesetzentwürfe und Berichte erledigt werden; auch wäre es zu wünschen, daß wenn Zeit dafür bleiben wird — die Budgets des Finanz- und Handelsministeriums verhandelt werden. — Zu Beginn der Konferenz skizzierte der Ministerpräsident die Antworten, die er auf die Interpellationen des Abgeordneten Milan Szakovichs betreffs Einberufung des serbischen Kirchenkongresses und des Abgeordneten Geza Polonyi in Angelegenheit der Ordensverleihungen in einer der nächsten Sitzungen erteilen wird. Die Konferenz nahm beide Antworten zu stimmend zur Kenntniß.

Der im Abgeordnetenhaus in nächster Zeit zur Unterbreitung gelangende Gesetzentwurf über die Verwaltungs-Gerichtsbarkeit wird, dem Vernehmen nach, in detaillierter Weise alle jene einzelnen Fälle anführen, in welchen, abweichend von den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, an das Verwaltungsgericht in zweiter, respektive in dritter Instanz appelliert werden kann. Es ist nämlich nicht, so wie in Oesterreich, die Errichtung eines bloß mit dem Kassationsrechte betrauten Verwaltungsgerichtshofes, sondern in jedem einzelnen Ministerium die Errichtung einer Verwaltungs-Gerichtsbehörde zweiter Instanz und sodann ein einziger oberster Verwaltungs-Gerichtshof in dritter Instanz in Aussicht genommen. Eine Abtheilung dieses obersten Verwaltungs-Gerichtshofes würde sodann in Zukunft der Finanz-Verwaltungsgerichtshof sein, der demnach in seiner bisherigen Zusammenstellung aufgelöst und dem obersten Verwaltungs-Gerichtshof einverleibt würde. Diese Verwaltungs-Gerichtshöfe wären berufen, meritorische Entscheidungen zu treffen und demnach durch ihre Thätigkeit die verschiedenen Ministerien von sehr umfangreichen Arbeiten zu entlasten, so daß die Kosten, welche die Verwaltungs-Gerichtsbarkeit dem Staate verursachen wird, auf anderer Seite beinahe vollständig kompensiert würden.

Die in der fünfzehnten Serie enthaltenen Petitionen — es waren deren 119 — wurden heute Abends von der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses den Anträgen des Referenten gemäß erledigt. Es befanden sich darunter auch mehrere Petitionen um die im Sinne der Forderungen der äußersten Linken zu Gunsten Kossuths vorzunehmende Abänderung des §. 31 des Infolats-

gesetzes. Ueber diese Angelegenheit entspann sich eine längere Diskussion, an welcher sich Bela Horvath, Victor Sagar, Georg Erdincz, Anton Jiskah, Nikolaus Kun und Referent Zoltan Kallay beteiligten.

Heute Abends hat die gemäßigete Opposition in ihrer Konferenz den Vorschlag des Ministeriums des Innern in Berathung gezogen. Ferdinand Horankly referirte darüber als Mitglied der Finanzkommission, worauf mehrere Mitglieder der Partei zu einzelnen Punkten dieses Vorschlages Bemerkungen machten. Morgen Abends wird wieder eine Konferenz dieser Partei stattfinden.

Graf Apponyi hat heute im Abgeordnetenhaus unter Anderem gesagt, daß die kroatische Wapen-Affäre in einer gemeinsamen Minister-Konferenz besprochen und entschieden wurde. Diese Behauptung entbehrt, wie die „Bud. Kor.“ auf das Bestimmteste versichern kann, jeder tatsächlichen Grundlage; Ministerpräsident Tisza habe diese Angelegenheit nie in irgend einer gemeinsamen Minister-Konferenz zur Erörterung gebracht.

Morgen, Dienstag, tritt der österreichische Reichsrath zusammen, um zunächst die Darlegungen des Finanzministers über das Budget entgegenzunehmen und um das provisorische Budget für das erste Quartal des nächsten Jahres zu erledigen. — In einem Klubsaale des Abgeordnetenhauses ist gestern Abends unter dem Vorsitze des Grafen Hohenzwart die angekündigte Vertrauensmänner-Konferenz der Rechten zusammengetreten.

Zu derselben hatten sich vierzehn Delegirte der Majorität eingefunden, deren sämtliche Gruppen vertreten waren. Es erschienen aus der tschechischen Klub: Dr. Rieger, Graf Friedrich Kinsky und Vizepräsident Zeithammer. Vom Polenklub Ritter v. Jaworski, Fürst Georg Czartoryski und Prof. Dr. Bobrzynski. Vom Klub des rechten Centrums: Graf Hohenwart, Dr. Klacik, Dr. Katrein und Dr. Reuner. Vom Centrumsklub: Graf Brandis, Dr. v. Fuchs, Kanonikus Karlon und Doblhammer. Zunächst wurde über den modus procedendi bei den nächsten parlamentarischen Arbeiten verhandelt, insbesondere über die Modalität der Durchberatung des neuen Strafgesetzes. Diese soll nach einem Berichte der „Narodni Listy“ derart vor sich gehen, daß die Vorlage in der Winter-session im Plenum des Abgeordnetenhauses und im nächsten Parlamentsjahre durch das Herrenhaus erledigt werden soll, so daß das Gesetz noch in dieser Legislatur-Periode zur Sanction unterbreitet werden könnte. Was das Verhältnis des Hohenwart- und v. Centrumsklubs anbelangt, soll anstatt der Fusion ein anderes Mittel gefunden werden, um die Einigkeit der Rechten zu erhalten.

Die Berathungen der Vertrauensmänner der Rechten, welche gestern über zwei Stunden währten, wurden heute um 11 Uhr Vormittags fortgesetzt. Außer den gestrigen Theilnehmern erschien heute auch der Abgeordnete Dr. v. Meznik. Ueber das Meritum der gefaßten Beschlüsse soll strenge Geheimhaltung beschloffen worden sein. — Der Vorstand der Linken hielt gestern in dem Bureau des Vizepräsidenten Chlumecy eine längere Besprechung. Heute sind zahlreiche Abgeordnete im Parlamente erschienen, um sich über die zu gewärtigenden Vorgänge im Parlamente zu orientieren. Es herrschte schon heute reges Leben im Parlamente. Dr. Herbst, welcher sich während des Sommers erfreulicherweise vollkommen erholt hat,

erhielt im Hause und wurde von den in den Couloirs anwesenden Parteigenossen herzlich begrüßt.

Dem neapolitanischen „Piccolo“ wird über neuere Kämpfe in Massauah unter dem 1. d. von dort telegraphirt:

Ras Alula und Mangascha griffen am 26. November Früh mit ihren vereinigten Streitkräften Abuah an. Ras Alula wollte seinen Bruder rächen, der von Seyum an der Spitze der Garnison von Abuah zurückgelassen und bei der Vertheidigung der Stadt gefallen war. Die Garnison, welche leither ohne Befehlshaber war, leistete durch neun Stunden Widerstand und ergriff dann die Flucht. Die siegreichen Truppen Ras Alula's und Mangascha's plünderten die Stadt und machten selbst die zurückgelassenen verwundeten Soldaten nieder. Seyum, welcher von Makalle mit 2000 Mann Verstärkungen kam, erfuhr unterwegs von der Niederlage. Der Korrespondent des „Piccolo“ fügt hinzu, daß die Schluppe Seyum's, eines ehrgeizigen und gefährlichen Häuptlings, welcher Menelik in seiner Aktion behindert hätte, für Letzteren eher günstig ist. Die Provinz Tigre sei jedoch wieder in die Hände Mangascha's und Ras Alula's gerathen. Dies lasse es als unabwieslich erscheinen, daß Menelik persönlich den Feldzug beginne und die Italtener Garah und Mareblinie unverzüglich besetze.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Dezember.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Biola eine Sitzung, deren Gegenstände wie folgt erledigt wurden:

Auf Antrag des Eisenbahn-Komités wird empfohlen, die Straßenbahnzone Brinyi-österreichisch-ungarischer Staatsbahnhof bis zur Margarethenbrücke zu verlängern. — Um den alten Wetternaplah besser verwerten zu können, wird beschloffen, vorherhand 60 Joch von diesem Terrain als Küchengärten zu verpachten. — Die Einheitspreise für die Glaserarbeiten in den städtischen Gebäuden wurden nach den Vorschlägen des Stadtpräsidenten Stephan Forgó festgestellt. — Die Bedeutung wird nachgewiesen: für die auf 600 fl. veranschlagten Kosten der Wasserleitungs-Installation in der Jósifagasse, ferner für die Trottoirregulierungsarbeiten in der Alfrödigasse (909 fl.), für einen Kanalbau in der Balatongasse (644 fl. 38 kr.), für die Straßenreinigungs-Mehrausgaben im ersten Bezirk (2616 fl.) und für die Wasserleitungs-Installation in der Nähe des neuen Spitals der israelitischen Kultusgemeinde. — Die Untersuchungskommission empfiehlt, für das Lehrerinnenheim des Maria Dorothea-Vereins auf die Dauer von zehn Jahren eine jährliche Subvention von 600 fl. zu bewilligen. Mit Rücksicht darauf, daß das Budget für 1890 bereits festgestellt worden ist, wurde einstimmig beschloffen, auf diese Angelegenheit zur Zeit nicht einzugehen.

Die Demolirung des hauptstädtischen Ausstellungs-Pavillons soll nach einem Antrage des Ingenieursamtes noch im Dezember d. J. im Lizitationswege durchgeführt werden. Die werthvolleren großen Fensterscheiben werden separat veräußert.

Die Siebener-Baumkommission hielt heute unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Peter Bözsa eine Sitzung, in welcher die Ertheilung folgender Baukonzession beantragt wurde:

Nikolaus Greiner, große Johannesgasse Nr. 4183, zweistöckiges Haus; Karl Balli, Elisabethweg Nr. 1959, Parterrehaus; Georg Weich, 3. Bez.,

Händel's womöglich in einem Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in entsprechend starker Chorbesetzung bald wieder zu hören. Nur ein einziges, den Wienern neues Chorwerk hat die Gesellschaft der Musikfreunde dem Programme dieser Saison eingefügt: das Oratorium „Josua“ von Händel. Die Reihe der Konzerte wurde mit diesem begonnen. Man dürfe die Wahl gutheißen, wenn unsere Generation mit den Hauptwerken Händels, mit „Messias“, „Samson“, „Israel in Aegypten“ schon genug vertraut wäre. Hier zeigt Händel seine Vollkraft, seine zwingende Gewalt im Aufbau mächtiger Chöre; die breite Grundlage der rein epischen Stoffe verlangt auch ein Fluthen und Stauen dichter Chormassen, die ja Händel mit Stärke und Kühnheit beherrscht.

Nun wurden aber den Wienern, welche ohnehin zum Händel-Kultus erst erzogen werden sollen, nach einander „Saul“, „Theodora“ und jüngst „Josua“, also Oratorien geboten, welche einzelne Personen und ihr individuelles Interesse in den Vordergrund stellen. In die Begebenheiten, welche das Schicksal ganzer Nationen bestimmen, spielen Liebeshändel und persönliche Dinge hinein, der epische Horizont und somit auch die eigenliche Stärke Händel's wird begrenzt und wir erhalten Oratorien, welche nach der Opernbühne sich sehnen und doch unausführbar sind. Es tritt ein Konflikt ein zwischen dramatischem Interesse, welches vorwärts drängt, und der breiten Anlage des Oratoriums, welche ein Verweilen bei ausgedehnten Arien und Chorformen gestattet — und diesem Konflikt entzieht sich unser Publikum regelmäßig durch vorzeitige Flucht in die Garderoben. Im „Josua“ vollends, wo in die Eroberung des gelobten Landes ein verlobtes Mädchen sich einmengt, hielt die opernhafte Anlage Händel's den Ausbau großer Chöre im Stile von „Samson“ und „Israel in Aegypten“ zurück. Kein einziger Chor strömt in eine Fuge aus. Solange die Wiener nicht durch die eisernen Chorbande der Oratorien aus

Händel's Kraftzeit — Anfang des vierten Jahrzehents im vorigen Jahrhundert — gefesselt sind, werden sie sich an Händel's Werken noch immer schon vorbeidrücken.

Die Philharmoniker haben uns schon zwei Konzerte, aber auch nur ein neues Werk gebracht: die Ouvertüre zum „Barbier von Bagdad“ von dem geistvollen Dichterkomponisten Corneilius. Am liebsten wollen wir über dieses Vorspiel, welches ins Theater und nicht in den Konzertsaal paßt, berichten, wenn es mit der dazu gehörigen komischen Oper einmal in das Operntheater eingezogen ist. Seit der Vorführung der Ouvertüre spricht man so viel von dem ganzen Werke, daß die Direktion der Hofoper sich veranlaßt sieht, eine Aufführung zu versprechen. Wir hoffen aber, daß man uns den „Barbier von Bagdad“ nicht bloß verspricht, damit man nicht mehr davon spreche. Nach dem verunglückten „Basal von Szigeth“, nachdem auch „Die beiden Schützen“ von Lörzing nachgeschossen haben, setzen die Balletweisen der Hofoper Himmel und Erde in Bewegung, um einen Erfolg zu erzielen. Da die Handlungen der Menschen auf der Bühne vielleicht schon abgebraucht erscheinen, so zeigte man uns die Thaten der Sonne, welcher wir bekanntlich die vier Jahreszeiten auf unserem Erdball verdanken. Also wieder ein sehr „vernünftiges“ Ballet. Wenn man in „Excellior“ Kulturgeschichte tanzt, warum soll nicht auch der Kalender über die Bühne hüpfen? Unser nervös hastendes Jahrhundert bringt es mit sich, daß es in den Köpfen der Menschen tanzt; der Vernunft bleibt daher nichts übrig, als den Menschen in die Beine zu fahren. Das neueste Katheder-Ballet „Sonne und Erde“ lehrt uns also den „Frühling“ verstehen: Im Fliederhain springen die Knospen mit zierlichen Backfischen aus dem naheliegenden Mädchenpensionat um die Wette, die Dichtlinge zählen ihre Venzgeföhle an den Fingern ab und die reifere Jugend flüchtet mit

verbotenen Romanen in das stille Grün. Es wird dann Sommer. Das Treiben eines Seebades entwickelt sich vor unseren Augen, die badenden Jungfrauen entwickeln sich aus ihren Bademänteln, und ihnen gegenüber erscheinen alle Ballettusen in dem bisherigen traditionellen Balletsthor, wie mit dreifachem Erze gepanzert. Noch nie gab es auf einer Bühne so viel — zu verbergen. Glücklicherweise senken sich bald wenigstens die herbftlichen Nebel herab. Die Sonne tritt in das Zeichen des Herbstes und die Musik des Herrn Bayer in das Zeichen des Krebses; denn sie geht zurück auf die bewährtesten Ballettkomponisten und auf seine eigene reizende „Puppenfee“. Eine Fuchsjagd mit Gafen, ein Winterfest mit Bauern und ein Platzregen mit Regenschirmen vervollständigen das Herbstbild. Der Winter bringt dann eine Christnacht im Walde. Es ist ein feenhafter Anblick; auf Baum und Strauch in allen Zweigen glühen elektrische Lichtchen, und mit einem Schlage ist der öde Wald von leuchtenden Genien erfüllt und von einem strahlenden Lichtmeer durchfluthet. Das elektrische Licht ist der Nothhelfer für erfindungsarme Tanzpoeme geworden. Man wartet auf Lichteffekte, wie man früher Tanz-überrassungen erhoffte, welche jetzt ausbleiben. Wie unsere Gesangskunst, so wird auch die Tanzkunst, die Kunst der Mimik gar bald verwildern, wenn die Balletmeister fortfahren, nicht mehr grazilse Tänze und deutlich zu gestaltende Handlungen, sondern Schaubilder und Belehrungen aller Art in möglichst leichtem Gewande auf die Bühne zu bringen. Der Ausdruck von Gemüthsbewegungen wird lediglich den Maschinen und dem Elektriker hinter den Couloissen übertragen. Das Ballet im Allgemeinen liegt uns wenig am Herzen; aber es ist betrübend zu beobachten, daß eine Menschekunst, statt sich zu verfeinern und zu veredeln, durch die Mode allmählig vergrößert wird.

Dr. Rob. Siretsfeld.

Földgasse Nr. 5, Parterrehaus; Franz Janon, 7. Bez., Kis-Eugl, Csömörweg Nr. 2329, Parterrehaus; Joseph Dózzsi, 6. Bez., Dalmogasse Nr. 3107, Parterrehaus und Salamisfabrik; Frau Franz Ludvig, Dörömbölgasse Nr. 26, Adaptierung; Stephan Szagany, 7. Bez., Viehtriebweg Nr. 2350, Adaptierung; Johann Preiß, 8. Bez., Futógasse Nr. 42, Adaptierung.

Die Einwölbung des Lufasbadeisches. Die vom Baudirektor Lechner mit dem Eigentümer des Lufasbades und dem Vertreter der Kaiserbad-Verwaltung bezüglich der aus Kommunikationsrücksichten bereits beschlossenen Einwölbung des Lufasbadeisches gepflogenen Unterhandlungen blieben erfolglos, da die interessierten Parteien ihren Protest aufrechterhielten und erklärten, daß die Einwölbungsarbeiten veruchswelche wohl begonnen werden könnten, aber bei einer etwaigen Veränderung des Quellwasserzulaufes sofort eingestellt werden müßten. Diese Proposition wurde vom Magistrat nicht acceptirt, sondern beschloffen, die Angelegenheit dem Minister des Innern zur Entscheidung zu unterbreiten.

Amtsverlegung. Die hauptstädtische Buchhaltungsfektion für Liquidation der Wasserleitungs- und Umwidmunggebühren, dann für Expropriations-, Anlehnungs- und Schulangelegenheiten ist heute vom dritten Stock im alten Stadthaus in das Parterre desselben, Thür Nr. 1, 5 und 7, übersiedelt.

Der Ringstraßenhäuser. Der Magistrat hat die Siebener-Baukommission angewiesen, auf der Diner Ringstraße alle jene Häuser zu untersuchen, welche auf angehöhltem Terrain gebaut worden sind, und im Falle sich Uebelstände vorfinden, geeignete Vorschläge zu machen.

Bei der heutigen Offertverhandlung, betreffend die Lieferung verschiedener Artikel für das Wasserwerk, hatten die billigsten Offerte: F. W. Nicholson für diverse Eisengußtheile; Richard Blumenau für Bleiberger Union-Blei; Ganz u. Komp. für gußeiserne Röhren und Hydranten; Koloman Kauzer für Bleiröhren; Mathias Zellerin für Kupfer- und Messingtheile.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Untreue des Servius“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 2. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Budgetdebatte (Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses), Der Kapitalist, ferner: Die Feuilleton-Zeitung (Aus dem New Yorker Leben, Eine internationale Wucherergeschichte, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untreue des Servius“), sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute Vormittags hat es hier noch geschneit, Nachmittags hörte jedoch das Schneegestöber auf und es kam zeitweise die Sonne zum Vorschein. Die Temperatur ist etwas kälter geworden. Das Thermometer war in der Nacht auf -3.5 Grad R. gestiegen und stieg auch am Tage kaum einen halben Grad über den Gefrierpunkt. Das Barometer ist auf 763 mm. gestiegen. In Ungarn war heute Morgens das Wetter meist trüb und es sind in den letzten 24 Stunden wieder in den meisten Gegenden des Landes Niederschläge erfolgt. Der Luftdruck ist zumeist etwas gestiegen, in Szegedin um 5 mm. Das Minimum (755-760) breitet sich über der Türkei, das Maximum (775-780) über Deutschland aus. Die Temperatur hat überall etwas abgenommen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, unruhiges und kaltes Wetter, im Südosten Schneefälle zu erwarten.

Se. Majestät der König traf heute Morgens aus Gödöllö in der Hauptstadt ein. Im Laufe des Vormittags wurde Ministerpräsident Koloman Tisza in Privataudienz empfangen. Sodann legte der neuernannte wirkliche Geheimrath Emerich Svánka in Anwesenheit des Ministers Baron Orczy und des General-Adjutanten Grafen Paar den Eid als Geheimrath in die Hände Sr. Majestät. Svánka wurde hierauf vom König in Audienz empfangen. Nach 10 Uhr ertheilte Se. Majestät an die allgemeine Audienz. Empfangen wurden unter Anderen: die geheimen Räte Banus Graf Khevenhüller, Graf Eduard Graf Graf, Koloman Széll und Intendant Franz Beniczky, der Vizepräsident des ungarischen Reichstages Alexius Bokros, Obergepan Bar. Bánffy, die Oberste Marialaky, Petényi und Wildner, die Kammerer Baron Andreas Orczy, Lieutenant Graf Georg Szapáry, Lieutenant Graf Alex. Szirmai, Gerichtspräsident v. Bajna, Vizekonsul v. Deseffy und Graf Hadik-Barkóczy, Kapellmeister Grkel, Eisenbahn-Generalinspektor königl. Rath Moriz Werhelt. Der König ist heute Abends 9 Uhr mittelst Hof-Separatzuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Wien gereist. Im Bahn-

hofe, wo Se. Majestät mit dem General-Adjutanten Grafen Paar und der übrigen Suite eintraf, waren der Direktionspräsident der österr.-ungarischen Staatsbahn Hieronymi, Oberbürgermeister Nath, Oberstadthauptmann Erdök und Stationschef Littmann anwesend. Der Monarch wechselte mit Jedem der genannten Herren einige Worte und fragte den Stationschef, ob das starke Schneewetter den Verkehr der Züge nicht beeinträchtigt. Der Stationschef meldete, daß der um 9 Uhr fällige Wiener Personenzug eine anderthalbstündige Verspätung erlitten habe.

Erzherzogin Marie Valerie begibt sich morgen Früh von Gödöllö nach Wien. Der Bräutigam Ihrer Hoheit, Erzherzog Franz Salvator, ist bereits gestern Abends von Gödöllö nach Wien gereist.

Personalmeldungen. Justizminister Desider Szilágyi, wie man aus Preßburg meldet, in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des 1. Preßburger Wahlbezirks am 8. d. der feierlichen Jahresversammlung des dortigen „Bürgervereins“ anzuwohnen. Der Quästor des Abgeordnetenhauses, Victor Bezerebji, der gestern nach Békéscsaba gereist ist, um der Komitatskongregation beizuwohnen, ist in Folge Einstellung des Eisenbahnverkehrs wegen Schneeverwehungen verhindert, nach Budapest zurückzukehren. Der bekannte Dichter Ludwig Pósa hat gestern Szegedin verlassen, um nach Budapest zu übersiedeln, wo er eine Kinderzeitung unter dem Titel „Az en yásgom“ redigiren wird. Aus Anlaß seiner Abreise veranstalteten die Szegediner ihm zu Ehren ein glänzendes Banket, welchem, wie man uns schreibt, aus Budapest der Abgeordnete Alexius Benedek und der Verleger Joseph Wolfner beiwohnten. Auf die Letzteren sprach der Journalist Adam Lipszky einen Toast. Aus Wien wird berichtet: Der Kaiser hat den gewesenen Bürgermeister Herrn Ed. Uhl mit der Verleihung des Sternes zum Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Entwöhnungsfeier. In Békéscsaba fand gestern eine schöne patriotische Feier statt: im Komitatssaal wurden die von Georg Bastag gemalten Porträts Stephan Széchenyi's und Franz Déak's enthüllt. Ueber den Verlauf der Feier wird Folgendes gemeldet:

Die überaus gut besuchte Komitatskongregation wurde vom Obergepan Grafen Moriz Esterházy eröffnet. Dieser ließ ein Schreiben des Grafen Bela Széchenyi verlesen, in welchem derselbe sein Fernbleiben von der Feier entschuldigt, sagte dem anwesenden Maler Pataky für seine Mithaltung Dank und erklärte die Kongregation für eröffnet. Vizegepan V. Gheleviszky in wenigen Worten die Entstehungsgeschichte der zu enthüllenden Bilder und übergab dem Abgeordneten Franz Jenyey das Wort, der eine der Gelegenheiten entsprechende zündende Rede hielt; dieselbe wurde von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und häufig von Beifallsstimmungen unterbrochen. Während der Rede war die Hülle von den Porträts gefallen, welche allgemeinen Beifall fanden. Um halb 2 Uhr Nachmittags fand im „Hotel zur Krone“ ein Banket statt, zu welchem sich etwa 200 Theilnehmer eingefunden hatten. Abends fand im Theater eine Galavorstellung statt; den Beifall des Festes bildete ein Ball.

Der Schnee. Ein schönes winterliches Bild ist es, welches die Straßen der Hauptstadt jetzt bieten. Heute schneite es bei scharfem Frostwetter den ganzen Tag über, so daß die prächtige weiße Decke in ungetrübter Reinheit liegen blieb und der Physiognomie der Stadt ein weihnachtsartiges Gepräge verlieh. Die trockene, gesunde Kälte bildete zu dem abföhrlichen Quatschwetter der letzten Tage einen ebenso angenehmen, als erfreulichen Kontrast. Wie Alles in der Welt, hatte aber auch dieses schöne Winterwetter seine Rehrseite. Zu den Unannehmlichkeiten desselben gehörte in erster Reihe, daß die festgefrorene Schneedecke den Verkehr in den Straßen beschwerlich machte. Seit gestern Nachts werden die Straßen mittelst Schneepflügen geföhrt und die Schneemassen werden jetzt, wie das auch bereits im vorigen Winter der Fall war, direkt in die Donau geworfen. Bis jetzt waren die vorhandenen Arbeitskräfte hiefür ausreichend. Der Wagenverkehr wurde heute durch den Schnee in erheblichem Maße gehemmt: die Pferde stürzten auf der gefrorenen Schneefläche. Die Straßenbahn konnte ihren Verkehr anstandslos aufrechterhalten und nur auf dem Waiznerboulevard trat heute Vormittags dadurch eine partielle Störung ein, daß ein mit Fässern beladener Schlitten gerade auf dem Geleise steden blieb, was eine Stauung von zehn bis zwölf Straßenbahn-Waggonen an dieser Stelle verursachte. Dieselbe konnte erst gehoben werden als mehrere Pferde von den Waggonen aus und vor den Schlitten gespannt wurden, welcher dann rauch über die bedenkliche Stelle geschafft wurde. Daß der starke Schneefall auch zahlreiche Zugspätungen im Gefolge hatte, versteht sich von selbst. Auf beiden Eisenbahnlinien zwischen Budapest und Wien kamen heute Nachts Schneeverwehungen vor; trotzdem gelang es jedoch, den Verkehr vollständig aufrecht zu erhalten. Auf der Südbahn sind gestern und heute auch von Stuhlweizenburg aus — alle fälligen Personenzüge abgelaufen worden, jedoch wegen des überaus heftigen Schneesturmes mit vorausegehenden Schneepflügen und verspätet in der Hauptstadt angelangt. Auf sämlichen Strecken der Südbahn wird trotz des heftigen und andauernden Schneesturmes der Personenzugs-Verkehr aufrecht erhalten. Auch aus der Provinz werden

zahlreiche Zugverspätungen gemeldet. In Wien ist die heutige Morgens fällige Postzug mit vierstündiger Verspätung eingetroffen. In der genannten Stadt wüthete heute Vormittags ein heftiger Orkan, der den Verkehr in den Straßen sehr erschwerte. Laut einer von der Direktion der königlich ungarischen Staats-Eisenbahnen erhaltenen Mittheilung konnten die Personenzüge wegen der in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember und am 2. Dezember stattgehabten Schneefürme und Schneeverwehungen auf den Linien Budapest-Bruck, Raab-Steinamanger, Klein-Zell, Stuhlweizenburg und Kombar-Zákány nur mit Vorausschickung von Schneepflügen und mit größeren Verspätungen verkehren; auf der Boba-Sümeger Linie und auf der Steinamanger-Rohonczer Theilstrecke der Steinamanger-Pinkafder Linie mußte der gesammte Verkehr auf unbestimmte Zeit, auf der Klein-Zell-Stuhlweizenburger Linie aber der Lastenverkehr für den 2. Dezember sistirt werden. In Wien und Umgebung rast seit gestern ein Schneesturm; in der Stadt kann nur mühselig der allerdingendste Verkehr aufrechterhalten werden. Die Bahnstrecken Schwechat-Mannersdorf und Bruck-Steinburg sind unterbrochen; nächst Mödling blieb ein Lastenzug in den Schneemassen steden; die nachfolgenden Züge erlitten immense Verspätungen. Die Transport-Gesellschaft beschäftigt 3000 Mann, um Wegüberföhungen passirbar zu machen und die Schneemassen wegzuschaffen. Die Tramway hat 2000 Schneehäufel aufgegeben, um ihre Fahrten aufrechterhalten zu können. Aus den russischen Grenzbezirken wird gemeldet, daß in Folge der großen Schneefälle Verkehrsstörungen eingetreten sind. Der um ein Viertel 10 Uhr Abends fällige Gilzug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn ist mit dritthalbstündiger Verspätung hier eingetroffen. Aus Wien telegraphirt man uns: Von allen galizisch-mährischen Linien, sowie aus der ganzen Umgebung Wiens werden heftige Schneeverwehungen gemeldet. Der Schneefall, der Sonntag Mittags begonnen, dauert bisher (Montag 9 Uhr Abends) ununterbrochen fort. Ja, er hat seit heute Nachmittags an Intensität gewonnen. Aus Wadowice wird gemeldet, daß wegen Schneeverwehungen heute keine Verhandlung stattfand. Auf der Postendorfer Strecke der Südbahn (bei Eggenhof) entgleiste der Lastzug Nr. 77 in Folge Schneesturmes. In den Abendstunden wurde der Schneesturm so heftig, daß der Tramway- und Wagenverkehr nur höchst mühevoll, stellenweise unter lang andauernden Stockungen vor sich ging. Die Nachmittags- und Abendzüge trafen mit bedeutenden Verspätungen ein. Wenn der Schneefall fort dauert, steht für morgen das Ausbleiben der Posten aus allen Richtungen zu erwarten. Tagsüber waren ganze Regimenter von Schneehäufeln mit der Wegräumung des Schnees beschäftigt. Nachmittags schon wurde das vergebliche Bemühen aufgegeben. Zur Stunde sind die Trottoirs mit meterhoher Schneedecke überdeckt.

Verbotene Studentenversammlung. Einer der Anführer der anlässlich der Wehrgefeßdebatte stattgehabten studentischen Bewegung hatte heute Vormittags an der schwarzen Tafel der Universität eine „mit Bewilligung des Rektors“ abzuhaltende Studentenversammlung innerhalb der Mauern des Universitätsgebäudes für heute Abends 6 Uhr einberufen. In der Affiche war der Zweck der Zusammenkunft nicht angegeben, doch wüthete man in Studentenkreisen, daß es sich hauptsächlich um eine Entgegnung des in der Kojuth-Angelegenheit an die Universitätsjugend gerichteten offenen Schreibens Paul Hunfalvy's handle und die Versammlung hätte jedenfalls einen stürmischen Verlauf und eine vielleicht noch stürmischere Fortsetzung gehabt, da der Brief Hunfalvy's unter den leidenschaftlichen Elementen der Universitätsjugend große Erbitterung hervorgerufen hat. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Studentenversammlung lärmende Straßenszenen — zumindest eine solenne „Kagenmusik“ — im Gefolge gehabt hätte und daß die während der letzten Straßendemonstrationen zum studentischen Usus gewordenen Autodafé-Szenen vor dem Redaktionslokale des „Nemzet“, in welchem Blatte das offene Schreiben Hunfalvy's erschienen ist, eine Wiederholung gefunden hätten. Allein der Einberufer der Versammlung hatte die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne den Rector magnificus der Universität gemacht, und die „Bewilligung des Rektors“, welche auf der schwarzen Tafel verkündet gewesen, war eine stark verfrühte Annahme des Umstandes, daß sich der Universitätsrektor Dr. Hajnik mit dem angegebenen Zwecke der „Gründung eines Universitäts-Krankenunterstützungs-Vereins“ zufriedengeben und die Abhaltung der Studentenversammlung, die im Saale Nr. 1 des neuen Gebäudes (Srbengasse Nr. 1) hätte stattfinden sollen, ohne Weiteres gestatten werde. Erst heute Mittags sprach der Einberufer der Versammlung beim Rector vor, um dessen Bewilligung einzuholen, mußte aber enttäuscht abziehen, da Dr. Hajnik — wie wir erfahren — die Abhaltung der Versammlung einfach unter sagte. Punkt 6 Uhr, nach Beendigung des Vortrages des Professor

Dr. B o c h o r, wurde der Saal Nr. 1 durch den Rektorsdiener abgesperrt und der Universitäts- portier wies die zur Versammlung kommenden Studenten im Auftrage des Rektors zurück. Die Leiter der studentischen Aktion sinnen jetzt nach, wie und wo sie die für heute bereitete Versammlung dennoch abhalten könnten.

\* Das Leichenbegängniß des Kurialrichters Smerich Sahaj hat heute Nachmittags 3 Uhr unter imposanter Theilnahme stattgefunden. Im Trauerhause (Burgassei-Quai 10) hatten sich u. A. eingefunden: Justizminister Desider Szilágyi, die Staatssekretäre Telekhy und Szordá, Kurialpräsident Mikolauz Szabó, Kurial-Vizepräsident Alois Daruvarh, der Präsident der kön. Tafel Karl Bajkán, der zweite Präsident derselben Joseph Sarkány, zahlreiche Richter der Kurie, der kön. Tafel und der Gerichtshöfe für Budapest und den Bester Landbezirk und sonst viele Freunde und Verehrer des Verbliebenen. Zahlreiche Kränze bedeckten den Sarg, darunter einer von der kön. Kurie. Die Beisetzung des Leichnams erfolgte im Wassergräber Militärfriedhofe.

\* Eine eigenthümliche Duell-Affaire hat sich gestern — wie man uns mittheilt — in einem hiesigen Fechtsaale zugetragen. Als Gegner standen sich zwei Einjährig-Freiwillige eines in Budapest stationirten Infanterie-Regiments gegenüber. Nach dem ersten Gange erhielt der eine Duellant eine Verwundung an der Hand, worauf die Sekundanten das vorgeschriebene Salt kommandirten. Der Verwundete schrie sich nicht an die Kommandorufe und, trotzdem sein Gegner den Säbel gesenkt hielt und, strifte den Duellkomment befolgend, sich nicht vertheidigte, attackirte er ihn, hieb wüthend auf ihn ein und brachte seinem Gegner mehrere Verwundungen bei. Nebst anderen Verwundungen erhielt der Bedauerwerthe einen Hieb über die linke Hand, welcher den Knochen durchdrang und wahrscheinlich die Unfähigkeit des Angegriffenen, die Hand zu gebrauchen, zur Folge haben wird. Die Sekundanten haben über den bedauerlichen Fall ein Protokoll aufgenommen und dem Regimentskommando der Einjährig-Freiwilligen übermittelt. — Wie wir nachträglich erfahren, heißen die beiden Duellanten C-I P-i und K-I O-r.

\* Eine permanente Ausstellung von Aquarell-Photographien ist die neueste Veranstaltung, mit welcher das Atelier des Hophphotographen Streliksky dem hauptstädtischen Publikum eine Ueberrauschung zu gedacht hat. In derselben werden in kurzen Zeitabschnitten die in Aquarellmanier ausgeführten, nahezu lebensgroßen Porträts der hervorragendsten Geister der Budapest'er Gesellschaft zur öffentlichen Ansicht ausgestellt werden. Das erste Stück der interessanten Galerie, ein Meisterrück vervielfältigter Kunst, ist bereits in einem prachtvollen, an der Dorotheagassen-Front des Hotels „König von Ungarn“ angebrachten Schaufenster ersichtlich. Es ist das ein ungemein feingedöntes Aquarell-Porträt der Fürstin Esterházy-Andrássy, welches mit der geschmackvollen Peluche-Draperie, die das Bild malerisch umrahmt, eine große Anziehung auf das promonirende Publikum der belebten Dorotheagasse ausübt. Jedes Porträt bleibt zehn bis vierzehn Tage ausgestellt, worauf es gegen ein Anderes ausgetauscht wird. Dem Publikum wird durch diese Ausstellung während der ganzen Saison eine interessante Sehenswürdigkeit geboten werden.

\* Großes Feuer in einem Zeitungs-Glasifizement. Aus New York telegraphirt man: In einem achtstöckigen Hause in Mineapolis, worin die Redaktion und Druckerei der „Tribune“ und zweier anderer Zeitungen sich befindet, brach gestern um Mitternacht ein Feuer aus, welches verhängnisvolle Folgen hatte. Den Segern im siebenten Stockwerke war jeder Rettungsweg abgebrochen. Ehe die Rettungsleiter herbeigebracht waren und funktioniren konnten, sprangen Viele auf die Straßeherab, wobei sich Mehrere tödteten. Ein Reporter des Blattes erschoss sich auf dem Fensterbrett, weil er den Sprung nicht wagen wollte. Etwa zwanzig Personen sind umgekommen, darunter der Professor und Präsident der Universität Duffin, welcher knapp vor dem Ausbruch des Feuers in die Redaktion der „Tribune“ zu Besuch gekommen war. Dem übrigen Personal gelang es schließlich, sich zu retten.

\* Ein Zwischenfall im Burgtheater. Aus Wien wird berichtet: Die gestrige Vorstellung im Burgtheater erlitt gleich bei Beginn eine Störung, in Folge deren der Vorhang fallen mußte. Es wurde Hebbel's „Gyges und sein Ring“ aufgeführt. Die erste Scene betraten Fr. Barjescu, Fr. Formes und Fr. Sandroc (Hero) im Kreise von Sklavinnen. Kurz nach der ersten Verwandlung sank Fr. Sandroc, von einer Ohnmacht erfaßt, plötzlich um und wurde noch von Fr. Formes aufgefangen. Der Vorhang senkte sich sofort und Fr. Sandroc wurde in ihre Garderobe gebracht, wohin der Theaterarzt Dr. M u c h und noch ein Arzt aus dem Publikum berufen wurden. Es gelang bald, Fr. Sandroc aus der Ohnmacht zu befreien, und sie erklärte nach wenigen Minuten der Ruhe, wieder auftreten zu können. Herr Robert trat vor die Rampe und theilte dem Publikum mit, daß durch eine Unpäßlichkeit des Fräuleins Sandroc die Vorstellung nur auf wenige Minuten unterbrochen werden mußte und gleich wieder fortgesetzt werde. Er bitte um Nachsicht und um ein klein wenig Geduld. Nach zehn Minuten hob sich der

Vorhang wieder und die Vorstellung, in welcher Fr. Sandroc weiter spielte, nahm ungestört ihren Fortgang. Wie ärztlich konstatirt wurde, hat Fr. Sandroc den Ohnmachtsanfall infolge von Blutleere erlitten. Heute befindet sie sich bereits vollkommen wohl und hat Vormittags bereits an der Probe von „Die beiden Leonoren“ theilgenommen.

\* Zum Raubattentat auf dem Sebastiani-Platz. Die Polizei verhaftete heute den Komplizen des Raubattentäters Koloman Joseph Saari in der Person des 22jährigen wazirenden Handlungs-kommiss Leopold Wiener. Es ist noch ein dritter Mitschuldiger in der Person eines Spenglergehilfen vorhanden, der jedoch noch nicht ausgeforscht wurde; auch kennt die Polizei bisher bloß seinen Taufnamen Ludwig. Bei dem heute Vormittags stattgehabten Verhöre gestanden sowohl Saari wie Wiener, daß das Raubattentat auf die Trafi-kantin Marie Kovács regelrecht geplant war. Der anfängliche Plan war, daß Saari und Wiener beisammen in die Trafi eintreten und Wiener das Mädchen — falls es allein im Laden wäre — mit dem Messer bedrohen solle, worauf der Raub zu erfolgen habe. Dieser Plan wurde jedoch aufgegeben und das laubere Kleebblatt beschloß, daß zuerst Wiener und „Ludwig“ in der Trafi relognosziren und dann herankommen sollen, worauf Saari die Raubthat zu verüben habe. Demgemäß gingen sie denn auch vor, doch wurde die Ausführung des Raubes durch das Hilfesgeschrei der Kovács vereitelt. Der Plan selbst soll von dem unbekanntem „Ludwig“ ausgegangen sein, nach welchem die Polizei recherchirt.

\* Ausweisung. Man schreibt unterm Heutigen aus Trieste: Der Journalist und gewesene Redakteur des hiesigen „Indipendente“, Ferdinand Alimann, wurde ausgewiesen. Alimann war bekanntlich vor sechs Monaten mit zwei Kollegen verhaftet worden, doch erkannte das zur Verhandlung gegen sie delegirte Innsbrucker Gericht auf Einstellung des Prozeßverfahrens.

\* Zugsentgleisung. Aus Prag wird telegraphirt: Gestern Abends entgleiste der Personenzug der Franz Josephsbahn bei der Station Stupic. Weder Waggons noch Menschen wurden beschädigt. Der Wiener Schnellzug erlitt dadurch eine anderthalbstündige Verspätung.

\* Stanley und Emin. Eine Depesche aus Kairo meldet: Emin Pascha benachrichtigte die Regierung von seiner Ankunft in Bagdavad. — Aus Zanzibar wird gemeldet, daß Stanley am nächsten Mittwoch in Bagamoyo (Deutsch-Ostafrika) erwartet wird.

\* Meteorregen. Aus Belgrad meldet man uns unterm Heutigen: In den Ortschaften Szmoica, Banjica und Piljus des Gelaer Kreises ging gestern unter donnerähnlichem Getöse, unheimlichem Säusen und Pfeifen ein ungewöhnlich starker Meteorregen nieder; kurz darauf (es war 2 Uhr Nachmittags) herzte im ganzen Gelaer Kreise, bis Kragnjevac sich fortplanzend, ein heftiges Erdbeben, begleitet von kanonenartigen unterirdischen Detonationen in der Richtung von West nach Ost, so daß die Häuser ins Wanken gerieten und Fenster und Thüren erzitterten.

\* Brand. Aus Wien telegraphirt man uns: Heute Nachts ist in Mödling bei Wien die Amsterdamer Liqueurfabrik, welche auch nach Ungarn ziemlichen Absatz hatte, abgebrannt. Der Schaden beträgt 100,000 fl.

\* Raubmord. Aus Graz wird unterm Gestrigen berichtet: Heute vor 6 Uhr Morgens wurde die 72jährige Pfandleiherin Anna Grojer vulgo Bucher in ihrer im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Wohnung, Enggasse Nr. 2, ermordet gefunden. Der Thäter, welcher unbekannt ist, dürfte sie mit einem Beile erschlagen haben und entwendete Freiiosen von geringem Werthe.

\* Budapest'er Trödler-Genossenschaft. In den Klublokaltäten der Josephstadt fand heute die außerordentliche Generalversammlung der genannten Genossenschaft behufs Errichtung einer Trödlerhalle statt. Der Präses Israel Solbner eröffnete die Generalversammlung und betraute den Rechtskonsulenten der Genossenschaft, Dr. Leopold Ványai, mit der Vertretung des mit dem Konsortium abzuschließenden Vertrages. Nachdem der Vertrag verlesen und allseitig besprochen worden war, nahm die Generalversammlung denselben einstimmig an. Zum Schluß dankte der Vizepräsident der Genossenschaft, Ludwig Wetheimer, dem Präses und dem Rechtskonsulenten, sowie den übrigen Funktionären für ihr uneigennütziges Wirken, worauf sich die Generalversammlung unter Klentusen in größter Ordnung auflöste.

\* Zu den Unregelmäßigkeiten bei der Lottodirektion. Nach einer vom P. M. mitgetheilten Version ist Lottodirektor Mariassy nicht pensionirt, sondern bloß beurlaubt worden; mit der provisorischen Leitung der Lottodirektion wurde Sekretär Thesarovic betraut.

\* Ausgabe der kombinirbaren Rundreise-Billets. Mit Rücksicht auf die vorbereiteten Gerüchte, daß die kombinirbaren Rundreise-Billets seit Einführung des neuen Zonen tariffs der kön. ungar. Staatsbahnen nicht mehr zur Ausgabe gelangen, wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß solche Billets für Rundreisen, in welchen außer den Linien der kön. ungar. Staatsbahnen auch noch die Linie mindestens einer anderen Bahn benützt wird, auch fernerhin ausgegeben werden. Derlei kombinirbare Rundreise-Billets können

in den Fahrarten-Stadtbureau der kön. ungar. Staatsbahnen in Budapest („Hotel Hungaria“), in Wien (Räntnering, „Grand Hotel“) und in den in den Provinzstädten bestehenden solchen Bureau gelöst werden.

\* Selbstmord eines Lehrers. Aus Temesvár wird heute gemeldet: Der 47-jährige Lehrerehem Michael Weissmann sprang heute in dem im Hofe der Schule befindlichen Brunnen, in welchem er ertrank. Der Leichnam wurde herausgezogen. Der Selbstmörder hinterläßt eine Witwe und vier Waisen. Er soll die That in einem Irrsinnsanfall begangen haben.

\* Polizeinachrichten. Aus Liebesgram hat sich heute Vormittags der Zimmermanngehilfe Johann Litzomicki in seiner Wohnung, Lehelgasse Nr. 6, entleibt — Unbekannte Thäter haben heute Nachts den Dachboden des Hauses Schulgasse Nr. 8 erbrochen und zum Schaden mehrerer Wohnparteien sämmtliche auf dem Boden zum Trocknen aufgehängte Weißwände mit sich genommen. — Heute Morgens 8 Uhr kam in der Wohnung des Schuhmachers Ludwig Pinkai in der Tabakgasse Nr. 9 in Folge Ueberheißung des Ofens ein Feuer zum Ausbruch, welches den größten Theil der Mobiliten vernichtete. Der Brand wurde von den Feuerwehren des 2. und 3. Bezirks gelöscht.

\* Ein neuer Klub. Wie man aus London schreibt, hat sich dort ein „Klub von Spaziergänger“ gebildet. Die Mitglieder desselben unternehmen an jedem Sonntag eine Landpartie zu Fuß, welche nicht weniger als 25 englische Meilen betragen soll. Auch jugendliche Damen werden zugelassen. Zunächst sollen die Umgebungen Londons nach allen Richtungen durchwandert werden. Später, so ist in Absicht, wird der Klub sich per Dampf nach entlegenen Bahnhöfen befördern lassen und von dort aus seine Fuhjour unternehmen, namentlich in Gegenden, die von der Außenwelt bisher kaum besucht wurden. Studium von Land und Leuten soll damit verbunden werden und man hofft Vieles, was für die Geschichte verschollen, wieder ans Licht zu ziehen.

\* Sanitäts-Nachweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2. Dezember. Infektionserkrankungen kamen vor: 22, und zwar: an Typhus 8, Blattern —, Scharlach 3, Malaria 4, Diphtheritis 5, Group —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 1, Keuchhusten —, Rothlauf —, Krankschmerz —, der städtischen Spitälern: 2152. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Rungenentzündung 6, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria 1, Diphtheritis 2, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

Familien-Nachrichten.

Verlobung. Herr Ignaz Breuer, Großgrundbesitzer in Tiba-Sülly, verlobte sich mit Fräulein Stefania Gattein, Tochter des hauptstädtischen Unternehmers Herrn Jakob Gattein.

Das Allernueste in englischen und französischen Kravatten, Cachenez, Handtüchern, Taschentüchern, Strümpfen, Reisebedeckn, Plaids ac. bei A. Zaglovits, Waisnergasse Nr. 22.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Im deutschen Theater wird Mittwoch die neueste Gesangsposse „Der dumme August“, welche bei ihrer Aufführung in Wien einen sensationellen Erfolg hatte, zur Aufführung gebracht. Die Hauptrollen werden von den Damen Löwe, Corbach, Fröhlich, Seidel und den Herren Wittels, Mänuel, Kraus, Kub und Novak dargestellt. Billets zu dieser Vorstellung sind von heute ab an den Theaterkassen erhältlich.

\* Se. Majestät hat außer dem schon erwähnten Fechtlichen Gemälde noch folgende, auf der Ausstellung im Künstlerhause exponirte Bilder gekauft: Thamer Margitay: „Hornwachen“; Geza Pest: „Jahrmärkte-Beiseherung“; Anton Zilzer: „Am Waldesrausch“; Arthur Dölgys: „Eine Waldpartie“; Ludwig Ebner: „Marsernie“; Max Bruck: „Wenn man alt wird“; Eugen Jendrassik: „Jdyl“; Karl Telepi: „Partie vom Elisabethenberg“. Der König hat gestattet, daß die von ihm gekauften Gemälde mit den seinen Namen tragenden Verkaufzetteln versehen werden. — Herzog Philipp v. Koburg besuchte gestern die Ausstellung und kaufte ein ungarisches Gemälde. Heute erschien Herzogin Louise v. Koburg im Künstlerhause und besichtigte die Ausstellung sehr eingehend.

\* Die erste, sprach- und schönwissenschaftliche Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Paul Hunfalvys eine Sitzung, in welcher Dr. Sigmund Simonyi über „Analogie und Wortmengung“, Dr. Emil P. Thewrewer über ungarische Musik und deren Behandlung von wissenschaftlichem Standpunkt las.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Dezember. (Das Infognito eines Detektivs) muß nicht respektirt werden, wie aus folgendem Fall ersichtlich ist: Die Oberstadthauptmannschaft betraute den Detektiv Jakob Lichtenstein damit, den Friseurgehilfen Joseph Gá, dessen Vorführung zu einer Gerichtsverhandlung angeordnet war, stellig zu machen. Der Detektiv sprach schon in den ersten Morgenstunden beim Friseur Anton Bauer vor, wo sich der widerspänstige Gá in Kondition befand. Das es im Friseurladen um jene Zeit viel zu thun gab und Bauer seinen Gehilfen nicht entbehren konnte, wurde der Detektiv, der nicht von der Stelle weichen wollte, von Bauer vor die Thüre gesetzt. Der gemagregelte Geheim-

polizist holte nun einen Konstabler und wiederholte bei Bauer sein, auf die Auslieferung des Gefangenen...

Ein Betrugsprozess ist derzeit zwischen dem fön. Oberingenieur J. M. und dem hiesigen Fabrikanten R. M. vor dem Kriminalgericht im Gange...

Kridafälle. Der hiesige Hafenhändler Adolf Weich geriet im November vorigen Jahres in Konkurs. Seine Passiven betragen beiläufig 9000 fl....

Eszegedin, 2. Dezember. Der Szabadlaer Bier- und Weinhandlungsbetrieb (Original-Vericht) Am heutigen, siebenten Verhandlungstage machte der Gerichtshof die interessante Bekanntschaft eines weiblichen Räubers...

Offener Sprechsaal. #)

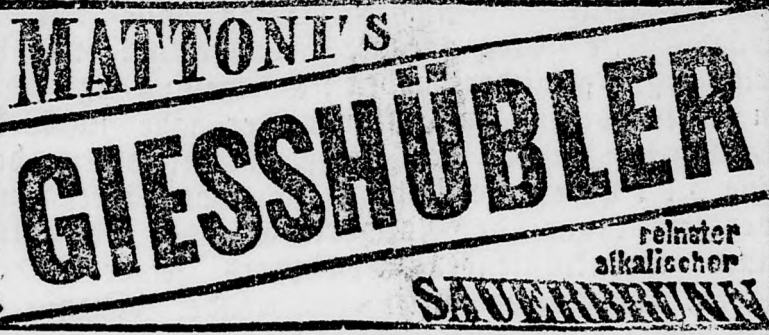
Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mustertuch ein Mustertuch des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage...

Originelle Nicolo bei Theodor Kertész, Dorotheagasse Nr. 1.

E. Remy Martin & Co. Cognac 31904

Gegründet 1724. eines der ältesten Häuser in Frankreich, welches nur die selbstgeernteten Weine auf ihrem Schlosse destillieren...

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Confektions-Occasion.

Herr Oswald Thiele, Vertreter eines ersten Berliner Confektions-Hauses, verkauft seine hiehergebrachten Original-Modelle feinsten Confektion Mäntel, Jaquets, einige Tage hindurch zu billigen Occasions-Preisen im Salon Adme...

Gleichzeitig mache ich meinen geehrten Kunden und Damen die Mitteilung, daß ich meine persönlich in Paris angeschafften Toiletten-Modelle u. Confektions vor Weihnachten ebenfalls in Occasions-Preisen absetze.

Mdm. Ludwig Berger, Budapest, Wienergasse 6.

Mit tiefster Betrübnis gebe ich hiemit in meinem, sowie im Namen meiner Kinder Julie und Jitsa, meines Entels Andor und meiner übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin

Sofie Sinaiberger

geb. Margalit,

welche am 2. d. M., nach 37jähriger, glücklicher Ehe, in ihrem 59. Lebensjahre in ein besseres Jenseits hinübergegangen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 4. d. M., um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause (7. Bez., Tabakgasse Nr. 28) aus statt.

Budapest, 2. Dezember 1889.

Hermann Sinaiberger.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Spiritus-Raffinerie

Sucht zum Eintritt bis 15. Dezember a. c. einen ledigen Buchhalter und Korrespondenten, welcher außer der doppelten Buchführung auch der ungarischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig sein muß...

Kaufmännische Spar- und Kredit-Gesellschaft, Gießhübler, Nr. 2, 1. Stock, übernimmt

Spareinlage zu 5%

Die 10% Zinsensteuer wird den Einlegern nicht in Abzug gebracht. — Bureaustunden von 4-6 Uhr Nachmittags

Die Direktion:

Julius v. Benke, Präsident. Ludwig v. Peterdy, General-Direktor.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereines „Zion“ bringt hiermit unter dem Ausdruck des tiefempfundnen Bedauerns sämtlichen Vereinsangehörigen zur Kenntniß, daß die Gattin unseres allseits hochgeachteten Vereins-Präsidenten, Herrn Hermann Sinaiberger,

Frau Sophie Sinaiberger, geb. Margalit,

am 2. d. M. nach längerem Leiden in ihrem 59. Lebensjahre in ein besseres Jenseits hinübergegangen ist.

Die Bestattung der irdischen Ueberreste der Verbliebenen findet am 4. d. M., Morgens 9 Uhr, unter Vorantragung der Vereins-Beerdigung vom Trauerhause aus, Tabakgasse Nr. 28, statt.

Die p. t. Mitglieder werden eruchtet, sich recht zahlreich beim Leichenbegängnisse einzufinden.

Budapest, den 2. Dezember 1889.

Der Vorstand

des Wohlth.-Vereines „Zion“.

Telegramme.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte Zuschrift der „Pol. Kor.“ demittirt die erfindenen Nachrichten polnischer Blätter über den Rücktritt des galizischen Statthalters Grafen Wadeni, sowie über die angebliche Absicht der Regierung, den Reichsrath aufzulösen.

Die Vertrauensmänner der Klub der Rechten erlassen ein Communiqué, wonach in den Konferenzen vollständige Uebereinstimmung in der Auffassung der gegenwärtigen Lage, wie über die Thätigkeit der nächsten Session erzielt wurde.

Der hier weilende König Christian von Dänemark empfing den Minister des Aeußern Grafen Skatoh in längerer Audienz. Letzterer wurde später durch einen Gegenbesuch ausgezeichnet.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der König von Dänemark machte heute in Begleitung des Herzogs von Cumberland dem Erzherzog Karl Ludwig einen längeren Besuch.

Prag, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der katholisch-politische Verein votirte den Vorkämpfern im böhmischen Landtage, Prinzen Karl Schwarzenberg, Kanonikus Borow und Probst Lenz, den aufrichtigsten Dank und sprach sich entschiedenst gegen die Errichtung eines Hufdenkmals in Prag aus, weil dadurch der katholische Charakter dieser Stadt verloren ginge.

Berlin, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Newyork Herald“ meldet, der Kaiser habe Samstag definitiv seine Zustimmung zur Verbindung der Prinzessin Margarethe mit dem Czarewitsch, sowie zum Konfessionswechsel der Prinzessin gegeben. Die Verhandlungen wurden im intimsten Kreise geführt, weshalb auch sonst gut unterrichtete Personen in der Sache bisher nicht orientirt sind.

Berlin, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nachdem die Regierung den Parteiführern vertrauliche Aufschlüsse über die auswärtige Lage gegeben, wird die Budgetkommission den prinzipiellen Widerspruch gegen die Mehrforderungen, abgesehen von den Kasernenbauten, aufgeben.

Berlin, 2. Dezember. Dem Reichstage wurde heute fortsetzungsweise das Weisbuch über die ostafrikanische Lage vorgelegt, darunter ein Telegramm des Majors Wismann vom 17. November über die Unterwerfung von ganz Ugehuha.

Die Gesetzesvorlage betreffs Abänderung des Reichsbankgesetzes wurde in zweiter Lesung mit großer Majorität angenommen, nachdem der Antrag Huenes, daß der Antheil des Reiches an dem Erträgnisse der Bank 1/10 mehr betragen solle, mit 110 gegen 94 Stimmen abgelehnt worden.

Paris, 2. Dezember. (A. m. e. r.) Auf eine Anfrage des Deputirten Hubbard erwidert der Minister des Aeußern Spuller, daß den eingelaufenen Nachrichten zufolge die Ordnung in Brasilien nicht gestört worden ist. Die neue Regierung habe versprochen, alle Interessen zu schützen und alle übernommenen Verpflichtungen hochzuhalten. Diese Regierung de facto, welche in Rio de Janeiro an's Ruder gelangt sei, habe sich mit dem Vertreter der französischen Republik ins Einvernehmen gesetzt. Dieser erhielt den Auftrag, die guten Beziehungen, wie sie zur Zeit der Regierung des Kaisers bestanden hatten, auch weiterhin zu pflegen. Dieser Entschluß ist von der neuen Regierung mit großer Befriedigung aufgenommen worden, doch habe eine offizielle Notifikation von keiner Seite stattgefunden. Die neue Regierung warte wahrscheinlich den Zeitpunkt ab, in welchem sie ihre Befugnisse der Kammer zur Verfügung gestellt haben werde, um sodann die offizielle Notifikation ergehen zu lassen.

Rom, 2. Dezember. (S. i. u. n. g. d. e. r. A. m. e. r.) Der Kriegsminister legt einen Gesetzentwurf vor, welcher ihn ermächtigt, den Betrag von 17 1/2 Millionen Lire als außerordentlichen, auf die Gebahrung für 1889/90 entfallenden Kredit zur Fabrikation des neuen Pulvers für Schießgewehre und zur Erbauung einer Pulverfabrik in Terni zu verwenden. Weiters beansprucht der Minister einen außerordentlichen Kredit von 106 Millionen zum Budget pro 1890/91 im Sinne des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die zur Landesverteidigung bewilligten Fonds. Der Marineminister legt einen Gesetzentwurf vor, welcher die Ermächtigung verlangt, das Ausgabenbudget pro 1889/90 um vierthhalb Millionen behufs Ankaufs von Steinkohlen zu überschreiten, sowie eine weitere Vorlage, betreffend die Mehrausgabe von anderthalb Millionen zur Beschaffung von Munition nach neuem Muster. Auf Wunsch der Minister werden sämtliche erwähnten Gesetzentwürfe an die Budgetkommission verwiesen. Die Kammer setzt die Spezialdebatte der Vorlage über die Reform der Wohlthätigkeitsinstitute fort.

Rom, 2. Dezember. Sicherem Vernehmen zufolge wird das nächste geheime Konfessionarium am 12. oder 19. d., das öffentliche sodann am 19. oder 22. d. abgehalten werden. Der Papst wird die Titulare für die russischen und für einige französische Bischofsitze, wahrscheinlich auch für das Erzbisthum München-Freising ernennen. Von der Ernennung neuer Kardinalen ist bis jetzt noch nicht die Rede, doch wird der Papst den im letzten Konfessionarium ernannten Kardinalen den Kardinalshut verleihen. Ende Dezember wird eine päpstliche Enzyklika — wie man glaubt, über die sozialen Pflichten — zur Veröffentlichung gelangen.

Brüssel, 2. Dezember. Bestem Vernehmen nach unterhandelt Rußland hier, in Amsterdam und in Paris wegen einer neuen Anleihe im Betrage von 400 Millionen Francs behufs Ausbaues des strategischen Eisenbahnnetzes.

Belgrad, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Gesandte Baron Thömmel reklamierte bei der serbischen Regierung wegen neuerlicher Hezartikel des Schabaker Blattes „Liberal“ gegen die österreichisch-ungarische Politik. Wegen der früheren Artikel, in welchen Baron Thömmel persönlich auf's Schmählichste beleidigt wurde, ordnete die Regierung die Strafuntersuchung gegen den Verfasser Spoljarić an.

Belgrad, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die serbisch-türkischen Auseinandersetzungen wegen des Branjaer Vorfalles nehmen schärfere Formen an. Auf den vom Gesandten Zia Bey überreichten türkischen Protest gegen die Verhaftung des Bizekonsuls antwortete Serbien, indem es seinen Konstantinopler Gesandten anwies, nochmals und in noch schärferer Form die Abberufung des Bizekonsuls zu fordern. Auch der Gesandte Zia Bey, dessen Stellung nun sehr erschwert ist, dürfte in Folge dessen Belgrad verlassen und, wie es heißt, nach Butarek verlegt werden.

Konstantinopel, 2. Dezember. Der Feriman für Kreta wurde noch nicht erlassen. Derselbe soll neben der Amnestie vorzüglich ökonomische Konzessionen enthalten, darunter die Aufhebung des Zehents, statt dessen die Grundsteuer eingeführt wird. Dagegen soll die vor zwei Jahren bewilligte Ueberlassung der Hälfte der Zoll-Einnahmen widerrufen werden. Wegen der Militär-Auslagen für die Pacifikation werden die Berathungen noch fortgesetzt. Die Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen Griechenlands sind, wie sich aus einer vertraulichen Anfrage der Pforte in Athen ergab, unrichtig.

Kairo, 2. Dezember. Eine hier eingelangte Depesche meldet, daß Emin Pascha die Regierung von seiner Ankunft in Zanjibar verständigt habe. Die „Agence Havas“ fügt hinzu, daß aus dem Wortlaute der Depesche nicht ersichtlich sei, ob Emin bereits in Zanjibar angekommen sei oder sich erst auf dem Wege dahin befinde.

Zanjibar, 2. Dezember. Das Mitglied der Petersischen Expedition, Rust, der soeben nach Samu zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Peters und Tiedeman tot seien, da die an sie abgegangenen Boten nicht zurückgekommen wären.

Ein politischer Sensationsprozeß.

Weimar, 2. Dezember.

Heute Vormittags begann vor dem hiesigen großherzoglichen Landgericht der von der Staatsanwaltschaft auf Antrag des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha angestrebte Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Harmening in Jena. Letzterer veröffentlichte im Mai d. J. eine „Werde“ betitelte Broschüre, welche die kurz vorher erschienene Flugschrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ mit ihren Verdächtigungen gegen den verstorbenen Kaiser und die Kaiserin Friedrich scharf angriff. Rechtsanwalt Harmening nahm in seiner Broschüre als erwiesen an, daß Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha das Pamphlet „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ verfaßt habe; er nennt den Herzog Ernst einen modernen Tartüffe, der sich nicht bloß auf's Lügen und Verdrehen, sondern auch auf's „calumniäre andacter verfahren“, wirft demselben „eitle Lügenhaftigkeit“ vor und nennt die Schrift: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ eine „von Anfang bis zu Ende mit rein erfundenen Verdächtigungen, mit handgreiflichen Unwahrheiten operirende Verleumdungsschrift“.

Die Anklageschrift citirt aus Harmening's Broschüre noch folgende beleidigende Auslassungen gegen den Herzog Ernst: „Ja, wenn irgendwo, so entpuppt sich hier Tartüffe noch als Mephistopheles, und es fand sich bisher kein deutscher Faust, welcher das Bunt über Dich rief,“ oder: „Ein Vergleich, der fürwahr auf den Fall ebenso paßt, wie ein Fürstenthum auf das Haupt des Verfassers“. Ferner: „In diesem Wahnsinn liegt Methode, die Methode tüchtiger Bosheit“. Die Anklageschrift erblickt hierin schwere Beleidigungen des Herzogs Ernst I.

Wie die Anklageschrift weiter erwähnt, hat Rechtsanwalt Harmening bei seiner gerichtlichen Vernehmung erklärt, die Broschüre, deren muhmaliger Verfasser Herzog Ernst sei, erhebe den Vorwurf des Hoch- und Landesverrathes gegen die freisinnige Partei wie gegen Kaiser und Kaiserin Friedrich; sie solle eine vernichtende Anklageschrift sein, und als solche sei gegen sie auch die vernicht-

endste Kritik zulässig. Harmening will nur die Schreibweise seines Gegners nachgeahmt und dieselbe sogar gemildert haben; Harmening sagt ferner in seiner vorläufigen Erklärung, er habe nicht das Bewußtsein gehabt, den Herzog zu beleidigen; denn eine verbale Antwort sei nicht kränkend, noch weniger könne der Antwortende das Bewußtsein eines ehrenkränkenden Charakters seiner Antwort haben. Die Anklageschrift aber wendet dagegen ein, daß solche allgemeine Sätze hier nicht anwendbar seien, daß vielmehr, wenn ein Mann von dem hohen Bildungsstande und der dichterischen Feinsichtigkeit des Rechtsanwaltes Dr. Harmening einen regierenden Herzog „ungeschickt“ wie den Klosterbruder in Lessing's „Nathan“, seine Schrift und Beleidigungen „gottilos“ nennt, wenn er ihm sogar Beleidigungen, wie pamphletisch, Tartüffe, Heuchler, Verleumder, vir obscurus, böse Zunge, Mephistopheles entgegenstendert und ihm wiederholt Denchlei, Verleumdung, Lüge zum Vorwurf macht, derselbe nicht im Zweifel darüber sein kann, daß er den hohen Herrn in seiner Ehre kränkt.“

Die Verhandlung begann unter großem Andrang des Publikums. Das allgemeine Interesse richtet sich darauf, ob durch den Prozeß Klarheit über die Frage gebracht wird, ob Herzog Ernst II. thatsächlich der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ ist. Rechtsanwalt Harmening wird zu diesem Behufe den Antragssteller, zum Beweise der von ihm (den Beklagten) angenommenen Haltlosigkeit der in jener Broschüre aufgestellten Behauptungen den Herzog Ernst II. als Zeugen zu laden. Als Verteidiger Harmening's fungirt Justizrath Sturm aus Naumburg.

Harmening wurde zu sechsmonatlicher Festungshaft und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Vernichtung der Druckschrift wurde ausgesprochen.

Lemberg, 2. Dezember. In Folge großen Schneefalles ist der Eisenbahn- und Straßenverkehr in der Richtung von Wadowice so erschwert, daß wegen der Abwesenheit von Geschwornen die Verhandlung des Auswanderungsprozesses vertagt werden mußte.

Berlin, 2. Dezember. Heute Mittags fand die Eröffnung des Museums für Naturkunde in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Erbprinzen von Meiningen mit Gemahlin, der Prinzessin Friedrich Karl, der Prinzen des königlichen Hauses, sämtlicher Minister, des Feldmarschalls Blumenthal, des Generalstabschefs Waldsee und zahlreicher wissenschaftlicher und behördlicher Notabilitäten statt.

Minister Götler wies in längerer Rede auf die Bedeutung des Instituts und die Fürsorge der Hohenzollern für die Wissenschaft, sowie auf die in dem Museum niedergelegten wissenschaftlichen Leistungen hin und gedachte besonders der Reisenden und deren Sammlungen, ferner der Erzherzog Stephan-Sammlung vom Schlosse Schaumburg, welche durch die hochherzige Entscheidung dieses edlen Mannes und der Erbprinzen seiner Gesinnung dem mineralogischen Museum als besondere Zierde überwiesen wurde. Verwaltungsdirektor Beyrich, Professor der Mineralogie, erbat die Erlaubnis des Kaisers zur Eröffnung des Museums. Universitätsrektor Hinrichs brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgte nunmehr die eingehende Besichtigung der Räume durch das Kaiserpaar, geführt vom Professor Möbius. Der Saal war aufs Prachtvollste dekoriert. Die Verbindungen und Vereine mit Bannern und in vollem Wids nahmen in Vertretung der hiesigen Hochschulen an der Feier theil.

Berlin, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus dem rheinisch-westphälischen Bergwerksdistrikte kommen wieder bedrohliche Nachrichten. Die Bergleute verlangen die Wiederanstellung der entlassenen und bestrafte Strikführer. Der Kaiser verlangte eine Spezialberichterstattung über die dortige Lage und erklärte sich bereit, eine Arbeiterdeputation aus dem Saarfohlenrevier zu empfangen. Wildenbruch will um eine Audienz beim Kaiser ansuchen. Auf eine Anfrage der Direktion des deutschen Theaters erwiderte das Polizeipräsidium, daß die Einschreibung über die Ausführung des „General-Feldobrist“ noch nicht eingetroffen sei.

Berlin, 2. Dezember. Im hiesigen öffentlichen Lokal Königsberg fand heute Abends die Eröffnungsaufführung Lebender Bilder der aus Afrika zum Besten der Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Zanjibar statt. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen, sowie das Gefolge, in welchem sich auch Generalstabschef Waldsee befand wohnten der Vorstellung bei.

Rom, 2. Dezember. Heute Früh wurde in der deutschen Nationalkirche „Sancta Maria dell'Anima“ zum ersten Male die zum Gedächtnisse des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Franz Joseph gestiftete Festmesse celebrirt. Der österreichisch-ungarische Vorkantier beim Vatikan, Graf Rovere, Kardinal Hergenrother, die Prälaten der deutschen Ordenshäuser in Rom und die österr.-ungar. Kolonie wohnten dem Gottesdienste bei.

Petersburg, 2. Dezember. Der Schluß der Schiffsahrt ist unmittelbar bevorstehend, da das Eis streiben aus dem Ladoga-See begonnen hat. Die Temperatur steht unter Null.

Hermannstadt, 2. Dezember. Die hiesige Stadtromantik hat in der heute Abends abgehaltenen

Vollversammlung einhellig beschlossen, 300 Stück 200 fl. werthige Stammaktien der Eisenbahn Hermannstadt-Talmacs-Feik im Nominalbetrage von 60,000 fl. zu übernehmen.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „N. Fr. Pr.“ Gekstern fand in Wien eine Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der österr.-ung. Staats-Eisenbahngesellschaft statt.

Der Vorsitzende, Herr Joubert, theilte dem Verwaltungsrathe in der formellen Sitzung bezüglich der Orientbahnen nur mit, daß die Verhandlungen noch nicht in allen Punkten abgeschlossen seien, daß er demnach noch nicht in der Lage sei, die Vereinbarungen und die daran zu knüpfenden Anträge vorzulegen. Im Uebrigen bildete den Hauptgegenstand der gestrigen Sitzung die Beantwortung des Erlasses, welchen Handelsminister Baross bezüglich der vollständigen Theilung der beiden Eisenbahn-Direktionen, sowie auch bezüglich der Einsetzung einer ungarischen Domänen-Direktion an die Staatsbahn gerichtet hat. Der Erlass gipfelt in vier Forderungen: 1. sei es unzulässig, daß der österreichische Baudirektor gleichzeitig der Chef der Bauten in Ungarn ist; 2. gehe es nicht an, daß der österreichische Werkstätten-Chef gleichzeitig Vorstand der ungarischen Werkstätten sei; 3. wideripreche es der dualistischen Gestalt, daß zwei Mitglieder der österreichischen Direktion (der eben genannte österreichische Baudirektor und der österreichische Werkstätten-Chef) zugleich Sitz und Stimme in der ungarischen Direktion besitzen; 4. bedinge der Vertrag vom Jahre 1882 für die Verwaltung der in Ungarn gelegenen Domänen die Einsetzung einer Direktion in Budapest. Der Verwaltungsrath hat nun beschlossen, an den ungarischen Handelsminister eine Antwort zu richten, in welcher hinsichtlich der drei ersten Punkte dem Standpunkte der ungarischen Regierung vollständig Rechnung getragen wird. Es wird dem Minister mitgetheilt werden, daß die Baudirektion in Wien überhaupt aufgelassen wird; da das Bauprogramm der Staatsbahn im Westen durchgeführt ist, sei weiterhin weder in Wien noch in Budapest eine selbstständige Baudirektion nothwendig. Hiernach werden die Agenden der Baudirektion, wie es schon früher der Fall war, der Abtheilung für den Bahnerhaltungsdienst zugewiesen werden. Was den Chef der Werkstätten betrifft, so werde derselbe aus der ungarischen Direktion zurückberufen werden, und es werde Sache des ungarischen Verwaltungsrathes sein, einen eigenen Werkstätten-Chef zu ernennen. Hiemit sei auch die dritte Forderung erfüllt, indem von nun an kein Mitglied der österreichischen Direktion gleichzeitig auch der ungarischen Direktion angehören werde. In Bezug auf die Domänen — die vierte Forderung — erklärt der Verwaltungsrath, daß die einheitliche Domänen-Direktion, die in Wien besteht, vollständig den Bestimmungen der Statuten entspreche; denn im §. 26 der Statuten, welcher den Wirkungskreis des österreichischen, des ungarischen und des vereinigten Verwaltungsrathes umgrenzt, seien die Domänen ausdrücklich unter denjenigen Angelegenheiten angeführt, welche dem vereinigten Verwaltungsrathe vorbehalten sind. Diese Angelegenheiten werden in sieben Punkten formulirt, und der sechste Punkt lautet: „Leitung der der Gesellschaft als Privat-Eigentum angehörigen Besitzungen, namentlich der Berg- und Hüttenwerke und Domänen.“ Im französischen Texte heißt es: „administration“, und im ungarischen Texte, auf welchen sich Handelsminister Baross in erster Reihe beruft, findet sich die Bezeichnung „gazdas“, welche sogar gleichbedeutend mit dem Worte „Direktion“ ist. Hiernach sei der gegenwärtige Zustand vollständig im Einklange mit dem Grundgedenke der Gesellschaft, und die ungarische Regierung könne keinen Anpruch auf eine dualistische Theilung der Domänen-Direktion erheben. In diesem Sinne wird der Erlass des Herrn v. Baross beantwortet werden. — Herr Joubert hat sich gestern Nachmittags wieder nach Paris begeben und wird in den nächsten Tagen mit Baron Hirsch über die letzten noch in Schwebel befindlichen Punkte verhandeln.

Frankfurt, 2. Dezember. (Abendblatt.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 86.85, österr. Kreditaktien 272.75, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 202.75, Südbahn 109.50, Karl Ludwigsbahn —, behauptet.

Paris, 2. Dezember. (Schluß.) 3prozentige Rente 81.75 1/2, perz. Rente 105.40, österr.-ung. Staatsbahnaktien 525.—, Südbahnaktien 2-6.25, franz. amortisirbare Rente 91.5, ungar. Eisenbahn-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 87.75, Ottomanbank 541.87, österreichische Bodentredit 935.—, Türkenlohe 77.75, ungar. Hypothekendarlehen —, Renten per Ultimo behauptet.

Berlin, 2. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm 188.75, per April-Rm 196.25 Roggen per Dezember Rm 172.25, per April-Mai Rm 174.25. Hafer per Dezember Rm 163.50, per April-Mai Rm 163.—. Rüböl per Dezember Rm 69.75, per April-Mai 1890 Rm 65.—.

Paris, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.40, per Januar 22.60, per vier erste Monate 22.90, per vier Monate ab März 23.50. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.10, per Januar 51.50, per vier erste Monate 51.80 per vier Monate ab März 52.—. — Rüböl per laufenden Monat 81.—, per Januar 81.75, per vier erste Monate 81.50, per vier Monate ab März 77.50. — Spiritus per laufenden Monat 37.—, per Januar 37.50, per vier erste Monate 39.25, per vier Monate ab Mai 40.—. Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus still. — Wetter: Kalt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. Dezember. Der Verkehr gestaltete sich heute recht lebhaft und die Kurse verfolgten eine steigende Richtung. Oesterreichische Kreditaktien stiegen auf Arbitragekäufe, auch die Aktien der hiesigen Banken wurden zu höheren Kursen gekauft. Von Industriewerthen blieben Montanwerthe beliebt, während Mühlenaktien wenig Beachtung fanden.



# Hab' ich zugesperrt oder nicht?!

Am neuerfundenen

# Control-Schlüssel

selbst ist wann und wo immer ersichtlich, greifbar, ja ob das Schloß zugesperrt oder offen.  
**Sicherheitschlösser mit Control-Schlüssel** für allerlei Thüren, Schränke, Laden etc. vorrätig.  
**Cassenschlösser** beliebiger Probenanzahl werden auf Control-Schlüssel-System **ungeändert** durch den Erfinder u. Patentrechhaber **R. Tanczos, Wien, I., Brandstätte 1-3.**  
 Preislisten gratis und franco.  
**Patent- und Panzer-Cassen,**  
 feuersichere Holzschränke und Cassetten,  
 welche von kompetentester Seite anerkannt und eingeführt, in großer Auswahl auf Lager. 32027

**Rigler József Ede**  
papírnemű  
és  
gépjelölboríték gyára  
BUDAPESTEN,  
VI., Rózsa-utca 55. szám.

**RIGLER JÓZSEF EDE,**  
előbb  
**POSNER KÁROLY LAJOS.**

Író- és rajzeszközök, levélpapírok, albumok, feliratok, dísz tárgyak nagy választéka,  
 Budapest, 5. kerület, Erzsébet-tér 19. szám, Bálvány-utca sarkán.

**Rigler József Ede**  
gyártelepének  
fiók-üzlete:  
IV. kerület, Kecskeméti-utca  
13. szám.

Das **Bank- und Wechselgeschäft** von  
**May, Elfer & Adler,**  
 Föld-utca 6, BUDAPEST, Föld-utca 6,  
 empfiehlt sich bestens zum  
**Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Münzen und Valuten;**  
 das selbe übernimmt auch die Ausführung von Aufträgen für die hiesige und die auswärtigen Börsen zu den coulantesten Bedingungen und ertheilt auf Verlangen bereitwilligst mündliche und schriftliche Informationen.  
 Telephon-Anschluss Nr. 99. Telegramm-Adresse: May—Budapest, Föld-utca.

(Eingefendet.)  
 Demen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
 Dr. v. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle  
**Geheimen Krankheiten,**  
 sowie Leisten, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschmäderung,  
**Manneschwäche,**  
 Fuß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.  
**Ordnung**  
 täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.  
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgyöngy-utca) Nr. 1. 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größtmöglichen Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt.

**Jeden Zahnschmerz beseitigt**  
 das  
**Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.**  
 Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verderben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 kr. und 80 kr.  
**Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver**  
 mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten. 1 Schachtel 60 kr.  
**Die J. L. Müller'sche Zahnpasta,**  
 1 Stück 35 kr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver.  
 Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet. Zu haben bei  
**J. L. MÜLLER,**  
 Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant,  
 BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2,  
 „zur Blumenkönigin“.  
 Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen.

En gros et en détail.



**Mödlinger**  
 Schuhfabriks-Niederlage  
 (Jakob D. Klein),  
 Budapest,  
 Hatvanergasse Nr. 22.

**Fabrikpreise,** wie bekannt, in der Sohle angestempelt.

**Herren-Stiefletten:**  
 aus Wildleder, glatt und befestigt fl. 3.25;  
 aus Wildleder, Doppelfohle fl. 3.50;  
 aus Zuch und Wildleder, Fellsutter, Doppelfohle fl. 5.50;  
 aus Kalbleder, glatt und befestigt, Doppelfohle fl. 4.25, 4.50, 4.75, 5.—;  
 aus feinstem Kid- und Kalbleder, befestigt und Kappen fl. 5.50, 5.80;  
 aus Zuch und Russisch-Lack, Fellsutter, Doppelfohle, wie auch Kalbleder zum Ankleben fl. 6, 7;  
 aus Rindleder, Doppelfohle fl. 3.70, 3.90.  
**Herrenstiefel** mit Fellsutter, mit Lammfell, gefüttert, . . . . . fl. 8.— bis fl. 10.—

**Damen-Stiefletten:**  
 Zugschuhe aus Gemtsleder fl. 3, 3.50, 3.75, 4, fl. 4.25.  
 Zugschuhe, Kid-Lackbesatz oder Chevreau fl. 4.75, fl. 5, 5.50, 6.  
 Zugschuhe, Zuch mit Russisch-Lackbesatz fl. 4.75; Lederbesatz fl. 4.25.  
 Zugschuhe aus Zuch, Fellsutter fl. 4.  
 Knöpfel aus Gemtsleder fl. 4, 4.25, 4.75.  
 Knöpfel, Zuch und Lackbesatz, Fellsutter fl. 5.75, Knöpfel, Kidbesatz, Fellsutter fl. 5.50.

Reichhaltigstes Lager in allen Sorten Fells- und Zugschuhen, Fellschuhmode für Herren, Damen und Kinder, sowie Röhrenstiefel für Herren und Knaben zu staunend billigen Preisen. Große Auswahl von Mode- und Gelegenheitschuhen. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt. Nichtkonvenientes umgetauscht. — Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den  
**Bandwurm**  
 mit Kopf, versendet franco geg. Einfindung v. fl. 6.75, wobei das Alter anzugeben ist, einzig u. allein echt die „St. Georgs-Apothek“, Wien, V., Wimmergasse 33.

**Eine Million Gulden**  
 zu 4 1/2% ist gegen Hypothek auf Hypothek auch in Heilbetragen, besonders zur Konvertirung älterer Schuldenposten zu vergeben. Kostenfreie Auskunft ertheilt Dr. Rudolf Thausing, Wien, I., Eliaabethstraße 2. 31930

**Wichtig für Damen!!**  
 Behördlich bewilligter großer  
**AUSVERKAUF.**  
 Da der Ausverkauf nur mehr sehr kurze Zeit dauert, möge sich Jedermann beeilen, seine **Weihnachtseinkäufe** zu besorgen.  
 Die Waaren sind bester Qualität und werden so spottbillig ausverkauft, daß die geehrten Käufer auch bei dem kleinsten Einkauf viel Geld ersparen.  
**Damenkleiderstoffe** . . . früher fl. —.65, jetzt fl. —.25  
**Damen-Modestoffe** . . . fl. —.80, „ fl. —.35  
**Modestoffe, echt englisch** . . . fl. 1.55, „ fl. —.60  
**Damentuch, alle Farben** . . . fl. 1.80, „ fl. —.65  
**Kajan, schönste Muster** . . . fl. 1.55, „ fl. —.70  
**Schwarze Ferno-Stoffe** . . . fl. 1.60, „ fl. —.60  
**Schwarze Modestoffe** . . . fl. 1.50, „ fl. —.75  
**Schwarze Modestoffe, feinst** . . . fl. 2.50, „ fl. 1.—  
**Vargende, echtfarbig** . . . fl. —.50, „ fl. —.25  
**Valerie-Blauke** . . . fl. —.60, „ fl. —.82  
 1 10/4 schweres Wintertuch . . . fl. 6.50, „ fl. 2.75  
 1 ganzer Fenstervorhang . . . fl. 5.—, „ fl. 1.75  
 2 Bett- und 1 Tischdecke . . . fl. 6.75, „ fl. 2.80  
 1 echte Gobelin Garnitur . . . fl. 20.—, „ fl. 10.—  
 10 Met. guter Laufteppich . . . fl. 6.—, „ fl. 3.50  
 1 großer Salontepich . . . fl. 50.—, „ fl. 28.—  
 1 Bett-Vorleger . . . fl. 2.50, „ fl. 1.—  
 1 Chenille-Tischdecke . . . fl. 5.25, „ fl. 2.50  
 1 Stück R-Chiffon . . . fl. 11.50, „ fl. 6.—  
 1 Stück Leinen-Crepe . . . fl. 14.—, „ fl. 6.50  
 1 „ Kanevas . . . fl. 10.50, „ fl. 5.75  
 1 Bisper-Leinen-Tischuch . . . fl. 3.—, „ fl. 1.20  
 6 „ Servietten . . . fl. 5.—, „ fl. 1.60  
 6 St. Leinen-Gläsertücher . . . fl. 2.—, „ fl. —.75  
 6 „ feine Taschentücher . . . fl. 5.—, „ fl. 1.25

Durch den enormen Zuspruch können Muster nicht eingesehen werden. Es möge Jeder seine Bestellung vertrauensvoll einfinden, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht.  
**„Magyar Louvre“**,  
 Wienergasse 10, Ecke Dreiflinggasse. 30933

**Aviso.**

Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, drei Viertel der für das k. und k. Heer erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände vom 1. Januar 1892 an auch fernerhin im Wege der Privat-Industrie durch sich bildende Gesellschaften (Consortien) zu beschaffen. Die vollinhaltliche Kundmachung wurde im „Budapesti Közlöny“ am 30. November verlautbart, und können die näheren Vertragsbedingungen bei den Corps- (Militär-Comando-) Intendanten, bei jedem Montur- (Feld-) Depot, bei allen Handels- und Gewerbetreibenden, beim ungarischen Handelsmuseum und beim ungarischen Landes-Industrieverein in Budapest eingesehen werden.  
 Budapest, im November 1889. 32140  
 A. und k. Intendant des 4. Corps.

**J. PRINDL,**  
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für  
**Geheimen Krankheiten**  
 heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, freilich Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen  
**Heil-Methode.**  
 Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher Soustrar möglich, auch brieflich.

# Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausung vom 2. Dezember. —

In Fortsetzung der Spezialberatung gelangte heute das Abgeordnetenhaus zum Budget des Ministerpräsidenten, bei welchem Kapitel man eine Wiederholung der vorwöchentlichen Stürme erwartete. Es entwickelte sich thätlich eine wohl lebhaftere, aber verhältnismäßig ruhigere Diskussion, in welcher auch die Frage der Solidarität der Kabinettsmitglieder in bemerkenswerther Weise zur Sprache kam. Nachdem Arpad Bályi von der äußersten Linken einen Antrag auf gesetzliche Inartikulierung der Eidesformel für die Minister eingebracht hatte, hielt Gabriel Ugron eine heftige, von mitunter maßlosen und theilweise nicht eben geschmackvollen Ausfällen gegen den Ministerpräsidenten erfüllte, oft durch sprühende Geistesfunken gehobene Rede, welcher Julius Horváth entgegentrat, dem es heute gelang, die Regierungspartei aus ihrer in den letzten Tagen beunruhigten Apathie zu warmer Parteinahme für den so hart bedrängten Kabinettschef aufzurütteln. Sodann erhob sich Ministerpräsident Tísa, der in Folge des energischen Einschreitens des Präsidenten und seiner eigenen bewunderungswürdigen Fähigkeit den auch heute nicht ausgebliebenen zahlreichen Unterbrechungen der Opposition Stand halten und seine Politik in einer längeren polemischen Erwiderung verteidigen konnte. Schließlich führte Graf Albert Apponyi nochmals seinen Standpunkt gegenüber dem Kabinettschef unter begeisterten Huldigungen seiner Partei aus, worauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben wurde.

Präsident Békó eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Das Haus ging sofort an die Besprechung des Voranschlags des Ministerpräsidenten.

Der erste Redner, Arpad Bályi, brachte den Antrag ein, daß die Amtseide der Minister inartikuliert werden sollen. Er wurde von Jos Békó unterstützt, der außerdem forderte, daß die Abgeordneten berechtigt sein sollen, auch den Ausschüssen der Delegation als Zuhörer beizuwohnen.

## Gabriel Ugron

Stellte zunächst den Satz auf, daß nach Abschaffung der Palatinalwürde der Ministerpräsident zum Repräsentanten der Größe und Würde Ungarns bestellt wurde, und wenn wir Ungarns Größe erschauen sehen, sollte die Erde unter dem Gefühl und dem Gewichte dieser Größe gleichsam erzittern. (Großer Beifall der Opposition.)

„Der Ministerpräsident“, fuhr der Redner fort, „soll Ungarns Größe, Macht, Bestrebungen und Selbstbewußtsein dem Auslande, Oesterreich und dem Throne gegenüber vertreten; was uns an Macht und Reichthum abgeht, sollte er durch Ritterlichkeit, Liebenswürdigkeit und Gafirendigkeit ersetzen. Als wir aber ganz Europa zu unserer Ausstellung einladen, war Koloman Tísa meine erste nicht zu Hause, wenn er aber doch hier war, konnten die Ausländer in ihm eben nur Tísa, nicht Ungarn erblicken. Ungarns Würde ist viel größer, als daß sie in einem unnummerierten Fiaker Platz fände (Beifall der äußersten Linken, Heiterkeit rechts), die Größe Ungarns viel gewichtiger, als daß sie von zwei Schimmeln gezogen werden könnte.“ (Beifall der äußersten Linken, Heiterkeit rechts.)

Der Redner behauptete ferner, der Ministerpräsident sei berufen, alle Parteien, alle hervorragenden Männer der Nation dem Könige vorzuführen, damit der Monarch nicht nur das Heute, sondern auch das Morgen und das Uebermorgen kennen lerne; Tísa führte jedoch stets nur die Männer seiner Partei vor. „Hervorragende Männer von unbezweifelbarer Treue wurden, weil sie nicht zu jener Partei gehörten, gleichsam als Einflüsterer einer unbekannteren Macht ignoriert, es wurde ihnen nicht die Hand gereicht, sie wurden nicht angesprochen, als wollte der Thron nur den Ministerpräsidenten stützen. Und doch besitzt der Thron nur so viel Macht, als ihm die Begeisterung und Kraft der Nation verleiht. Die ungarischen Staatsmänner sollen nicht vom Throne aus gegenüber der Nation unterstützt werden, sondern die Nation soll sie zu den Stufen des Thrones emporheben.“ (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Dem Ministerpräsidenten sei es ferner zur Last zu legen, daß er die gemeinsamen Angelegenheiten vermehrte. Dahin zählt der Redner die Postfrage, die Diskonkordanz und Verpflegung des Heeres, die gemeinsamen Ministerkonferenzen, die Bankfrage, die österreichisch-ungarischen Handelskammern im Auslande, endlich Bosnien; ja, es entwickelte sich selbst eine gemeinsame Literatur und auch das gemeinsame Vaterland habe schon seinen Poeten gefunden. (Lebhafte Heiterkeit der äußersten Linken.) Die geistige Gemeinsamkeit sei umso gefährlicher, als Ungarn andere Interessen, eine andere Rechtsentwicklung habe, als Oesterreich. Ungarn müsse, um seine Aufgaben zu erfüllen, einheitlich sein, Oesterreich entwickle sich in föderalistischer Richtung; die Tendenzen der österreichischen Gesellschaft müßten auf unsere Gesellschaft zerlegend wirken, Ungarns Prinzip aber würde für Oesterreichs Völker die Sklaverei bedeuten. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Der Ministerpräsident habe sich übrigens um die ungarische Gesellschaft, statt ihr Führer zu sein, nicht gekümmert; sie zerfalle um sie zusammenzuhalten, müsse man ihr Prinzipien bieten. „Aber auf diese Höhe“, rief Ugron aus, „vermochte sich Tísa nicht zu erheben, er bewegte sich stets nur im

Staub. Er sollte den Staat organisiren und organisirte eine Partei; er sollte Institutionen schaffen und systemisirte nur Aemter; er sollte die öffentliche Gewalt in ein System bringen und wob ein Kortes-Reg; er verwechselte das Recht mit der Form, die Gerechtigkeit mit der Kameraderie, die Ideen mit Interessen, Prinzipien mit Kniffen. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Er erklärte das nationale Bewußtsein als Regierungsunfähigkeit, das bürgerliche Selbstgefühl als Oppositionsfähigkeit, die nationalen Bestrebungen als Chauvinismus, die Kompromisse als Staatsweisheit, das Preisgeben der Rechte als Axiom. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Er sollte mit dem Hirn der Nation denken, spekulirte jedoch auf ihren Magen, er sollte die Thätigkeit der Nation in den Kampf führen, arbeitete jedoch mit ihrem Appetit.“ (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Nachdem Ugron auf das Fehlen einer volkswirtschaftlichen Politik hingewiesen, kam er auf die Verwaltung zu sprechen, die nun nach der Behauptung der Majorität reformirt werden solle, und zwar sammt Tísa. (Heiterkeit der Opposition.) Tísa habe als Minister des Innern eigentlich nur eine Vizegespannkanzlei unterhalten, die sich mit Stuhlrichterangelegenheiten befasse. Der Ministerpräsident habe gebohrt, nach ihm werde das Chaos kommen, Ugron aber behauptet, das Chaos sei schon da. Daß der Handels- und der Finanzminister Bedeutendes leisteten, sei nicht Tísa's Verdienst; Tísa habe eben in seiner Partei keine Männer erzogen, die an seine Stelle treten könnten. Graf Gabriel Karolyi: Er zieht seinen Sohn. (Heiterkeit der Opposition, Unruhe rechts.)

Ugron fährt fort: „Tísa hat nie die Größe und Wichtigkeit seiner Stellung begriffen. Der Ministerpräsident soll die Spitze einer aus der Nation gebildeten Pyramide sein, allein Tísa hat diese Pyramide nicht aufgeführt, er war bloß ein Spieler, der nur dafür sorgte, stets gute Karten zu haben. Stünde der Ministerpräsident auf einer feinen Pyramide, so könnten ihm selbst Blitze nichts anhaben; allein er diene fremden Interessen, deshalb ist ihm die Nation entzogen. Und was immer der Ministerpräsident glauben mag, so ist er doch schon gestürzt, trotzdem er noch auf seinem Stuhle sitzt. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Er stürzte damals, als drüben erklärt wurde, daß wir erst jetzt die Grundlagen des Rechtsstaates schaffen werden müssen, daß die Verwaltung verfauldet sei und regenerirt werden müsse.“ (Beifall der Opposition.)

„Sie sagen, das Kabinet sei solidarisch. Das mag für die Gegenwart gelten, aber Szilágyi und Weferte können doch für das, was in den verflochtenen 15 Jahren geschah, die Verantwortlichkeit nicht theilen. Die Majorität kann ein solides Kabinet ins Leben rufen, aber für Tísa ist darin kein Platz.“ (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Ugron protestirte gegen die Verdächtigung, als treibe seine Partei Obstruktion. (Große Heiterkeit), und bezeichnete schließlich Tísa als einen Todten, der noch unter den Lebenden umherwandle. Das sei eine peinliche, unhaltbare Lage. Die Egyptianer ließen schlechte Könige nach deren Tod nicht begraben, damit Jedermann die häßliche Verwesung sehe und den Todten verabscheue. „Ein solches Vorgehen, rief Ugron der Majorität zu, verdient Tísa von Ihnen nicht; begraaben Sie ihn!“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Gekrüffe der Opposition.)

## Nach einer Pause von fünf Minuten ergriff Julius Horváth

das Wort. Er sagte der Opposition, daß dieselbe wegen ihres eigenen Lärms die Stimme der öffentlichen Meinung nicht höre; für ihre Behauptungen werde sie nie Beweise finden. (Beifall rechts.) Die Opposition greife den Ministerpräsidenten persönlich an und treibe Dinge, über die sie außerhalb des Hauses vielleicht selbst entrüthet sei. Der Führer der gemäßigten Opposition war der Erste, der mit der Behauptung austrat, daß der Ministerpräsident sein Ansehen verloren habe; dies wurde dann von Anderen des Langen und Breiten besprochen und schließlich behaupteten sie, aus ihren Reden spreche die Aufregung der Nation. (Lebhafte Beifall rechts.)

Auch in umgekehrter Weise handeln sie Sie prophezeien in ihren Zeitungen, es werde gewiß etwas geschehen, was der Nation klar bewiesen werde, daß Tísa sich nicht halten könne. Dann kommen Sie hierher und unternehmen etwas, um ihre eigenen Prophezeiungen zu erfüllen. Das betrachte Niemand als einen Ausfluß der Gefühle der Nation. (Lebhafte Beifall rechts.) Redner bemerkt ferner, auch die Majorität habe das Recht, sich einen Führer zu wählen; sie brauche sich ihre Führer nicht von der Opposition geben zu lassen.

Kornel Horváth: Warum haben Sie dann den Minister Szilágyi angenommen?

Julius Horváth: Szilágyi hat, bevor er in das Kabinet eintrat, seine Ansichten offen und entschieden vor den Ministern, vor der liberalen Partei und vor seinen Wählern dargelegt. Es ergaben sich keine Differenzen; trotzdem spekuliren Sie darauf, daß dieser Minister Spaltungen im Kabinet hervorrufen werde. (Zustimmung rechts, Widerspruch der Opposition.) Der Redner quittirte die Grobheiten der Opposition gegenüber der liberalen Partei und antwortete dann auf Ugron's Bemerkungen, ein Minister, welcher arbeite, imponire mehr, als ein Minister, der eine glänzende Equipage hält, denn wir brauchen nicht Prachtentfaltung, sondern Arbeit. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: Warum steckt er dann die Repräsentationsgelder ein? (Heiterkeit der äußersten Linken; Lärm rechts.)

Julius Horváth wies ferner nach, daß Frangy den Ministerpräsidenten ungerath der Verleumdung beschuldigt habe, denn in dem vom Abg. Hentaller redigirten Parteiorgan der äußersten Linken war am 21. November zu lesen: „Und wenn das Schreckliche geschieht, was die Feder nicht niederzuschreiben, die Lippe nicht auszusprechen mag, so wird für alle wahren Ungarn nicht Budapest die Hauptstadt der Nation sein, sondern Turin und ein Haus in der „Straße der Tau-

send“ wird unser Königspalast sein, denn dort wohnt Kossuth, der neugekrönte König von Ungarn. Und die Jugend Ungarns möge hinausgehen, ihre Knie vor dem jetzigen Greise beugen und heilig geloben, daß sie für seine Ideen bis zum letzten Athemzug kämpfen und das freie, ehrlche, demokratische Ungarn, das Reich Kossuth's errichten werde.

Emerich Szalay: Das war ein poetisches Bild. (Heiterkeit.)

Julius Horváth: Es war daher keine Verleumdung, wenn der Ministerpräsident sagte, daß es Leute gebe, welche Entthronungspolitik treiben. (Rufe rechts: Das ist zutreffend! Großer Lärm und Widerspruch der äußersten Linken.)

Hentaller: Wenn Sie das glauben, so bringen Sie die Sache vor das Schwurgericht.

Julius Horváth führte dann aus, daß der Ministerpräsident sein Programm erfüllt habe und daß die liberale Partei ihn umsoweniger verlassen werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: So gehen Sie mit ihm zusammen fort.

Julius Horváth wies dann darauf hin, daß der Sturz des Ministerpräsidenten vom „B. Napló“ schon seit dreißig Tagen als unmittelbar bevorstehend verkündet werde, trotzdem die entscheidenden Faktoren nichts davon wissen, daß eine Ministerkrise bestehe. (Rufe links: „Ist sie denn nicht vorhanden?“ Rufe rechts: „Nein, es gibt keine Krise!“) Der Redner gab ferner der Ansicht Ausdruck, man könne fast glauben, daß die Opposition eine gereizte Stimmung hervorgerufen habe, um die Reformen zu verhindern. Dieses Verhalten aber stehe mit der Aufgabe des Hauses, dem Lande durch die Budgetberatung ein treues Bild der Finanzlage zu bieten, im Widerspruch. Redner schloß mit der wiederholten Erklärung, daß die liberale Partei den Ministerpräsidenten auch künftig unterstützen werde. (Lebhafte anhaltender Beifall rechts.)

Es erhob sich hierauf

## Ministerpräsident Tísa.

Sofort begann die äußerste Linke zu lärmen, einige Stimmen verlangten sogar wieder eine Pause von fünf Minuten. Präsident Békó erwiderte, es gehe nicht an, in den ohnehin kurzen Sitzungen mehrmals Pausen einzutreten zu lassen. Der Lärm dauerte jedoch fort und als Ministerpräsident Tísa zu sprechen verfuhrte, nahm das Gerede so überhand, daß die Rechte den Ordnungsruf verlangte.

Präsident Békó handhabte die Glocke energisch und mahnte, die Abgeordneten mögen bedenken, daß sie sich im Parlament befinden; hier gebe es Abgeordnete, die keineswegs Lärm im Namen ihrer Wahlbezirke machen sollen. (Beifall rechts.)

Als der Lärm sich einigermaßen gelegt hatte, bestonte Ministerpräsident Tísa, daß es seine Pflicht sei, eben bei diesem Budgetkapitel das Wort zu ergreifen. Ich werde, sagte er im Wesentlichen, auch der heutigen Whilippita gegenüber meine bisherige Amtsführung nicht von Schritt zu Schritt verteidigen, denn ich kann mich auf Resultate berufen, die man einstellen, aber nicht abtugeln kann. (Lebhafte Beifall rechts.) Ueber diese Resultate wird nicht das Wohlwollen meiner Freunde, nicht die Antipathie meiner Gegner, sondern, wenn die Leidenschaftlichkeit sich gelegt haben wird, die Gerechtigkeit urtheilen, und ich zweifle nicht daran, zu wessen Gunsten sich die Waagschalen neigen wird. Rufe der äußersten Linken: Auch wir! Nun dann warten Sie das Urtheil ebenso ruhig ab, wie ich. (Heiterkeit rechts.)

Die Verwaltung wird von drüben als ganz verdorben und angefault dargestellt, wofür man mich und die Beamten des Ministeriums des Innern angreift. Bedenken denn meine Gegner nicht, daß ihre Angriffe nicht mich, sondern eine große, an patriotischen Verdiensten reiche Klasse treffen, welche die Verwaltungsarbeiten versieht und nicht aus Ernannten besteht? Ich gebe zu, daß der Verwaltung manche Mängel anhaften, daß sie reformbedürftig ist, allein das harte, verdamnende Urtheil Ugron's verdient sie nicht. Noch weniger begründet ist der Vorwurf, daß sie eben unter meiner Amtsführung schlechter wurde. (Lebhafte Beifall rechts, Lärm der Opposition.) Hat doch der Reichstag selbst mehrfache Verbesserungen dekretirt und die Leitung wurde energischer gehandhabt. (Ironische Gekrüffe und Heiterkeit der Opposition.)

Der Abgeordnete Ugron hat unter Anderem gesagt, daß ich an den Tagen des Volkes appellire. Aber was wurde mir bisher wiederholt vorgeworfen? (Großer, anhaltender Lärm der äußersten Linken.)

Präsident Békó: Der Herr Ministerpräsident wurde so heftig angegriffen, daß es billig ist, seine Entgegnung anzuhören. Ich kann nicht glauben, daß die Herren Abgeordneten sich vor dieser Antwort fürchten. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.) Einzelne vielleicht, aber ganze Parteien nicht. (Stürmische Einsprache der Opposition.) Hören Sie die Antwort an; Sie können sie ja dann widerlegen, wenn es möglich ist. (Lebhafte Beifall rechts.)

Ministerpräsident Tísa: Es wird behauptet, daß das Volk unter meiner Amtsführung verarmt ist; wie kann ich da an den Magen des Volkes appelliren? (Heiterkeit rechts.) Wie verträgt sich andererseits mit der angeblichen Verarmung der Vorwurf, daß ich keine Festlichkeiten, keine Gastmähler gab? (Unruhe und Lärm der Opposition.) Ich unterließ es, weil die Arbeitslast und meine Gesundheit es nicht gestatten, daß ich arbeite und dabei an Unterhaltungen theilnehmen soll. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es wird behauptet, daß das Ansehen Ungarns gelunken sei, zugleich wird mir meine Aeußerung über die Pariser Ausstellung vorgeworfen. Das Erste steht nicht, das Zweite aber beweist, daß man die Worte des Regierungschefs von Ungarn nicht so unbeachtet läßt, wie vor 1867. (Stürmischer Beifall rechts.)

Graf Gabriel Karolyi: Man hat ihn überall ausgelacht.

Ministerpräsident Tísa: Uebrigens habe ich seinerzeit nichts gesagt, was für die von mir stets hochgeachtete französische Nation verlegend gewesen wäre;

aber diejenigen, die mir um jeden Preis schaden wollen, haben meine Worte entstellt, so daß sie wie eine Beleidigung erschienen. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch der Opposition.) Jeder Unbefangene möge urtheilen, ob dies patriotisch gehandelt war. (Großer, anhaltender Lärm der Opposition; der Präsident läutet.)

Es wurde mir heute die Meufierung zugeschrieben, daß nach mir das Chaos kommen würde. Das muß ich berichtigend sagen: Ich sagte feinerzeit, daß die Majorität stark genug sei, auch nach mir die Lage zu beherrschen (Lärm der äußersten Linken), ferner, daß die Regierung und ihre Partei die Macht gerne aus der Hand geben würden, wenn sie nicht die patriotische Befürchtung hegen müßten, welches Chaos dann folgen würde. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe der äußersten Linken.) Ich betonte daher, daß das Chaos eintreten könnte, wenn nicht nur ich, sondern wenn die ganze Regierung und ihre Partei sich zurückzöge.

Der Abgeordnete Ugron bemerkte heute auch, er wisse nicht, was er von einheitlichen Kabinetten halten solle, denn die neuen Minister können für die Vergangenheit nicht verantwortlich sein. Natürlich nicht. Aber was will der Herr Abgeordnete daraus folgern? Etwas das, daß, wenn der Eintritt eines neuen Ministers nötig wird, das ganze Kabinet geändert werden solle? Das würde zu absurden Folgen führen, denn dann müßte selbst der Tod eines Ressortministers einen gänzlichen Kabinettswechsel nach sich ziehen. Aber ich weiß ja, daß der Abgeordnete jetzt nur meinen Rücktritt wünscht.

Die Erwähnung der Palatinwürde war ganz unzutreffend, denn der Herr Abgeordnete könnte doch wissen, daß der Palatin zahlreiche Agenden zu besorgen hatte, die dem Ministerpräsidenten nicht obliegen, und auch umgekehrt. Sehr eigentümlich war die Zumuthung des Abgeordneten Ugron, ich hätte eine Pyramide bauen und mich als Schlüßglied auf die Spitze derselben stellen sollen. Solche Baumeister gibt es doch nirgends. (Große Heiterkeit rechts.) Bisher hat es wenigstens noch keinen derartigen Ministerpräsidenten gegeben.

Der Ministerpräsident sprach sich noch gegen Váhy's Antrag aus und schloß dann folgendenmaßen: Ich bin in einer viel glücklicheren Lage, als der von Ugron erwähnte ägyptische König. Ich möchte meine Gegner begreifen, während es meine Freunde nicht zugehen. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich weiß ja, daß der Abgeordnete Ugron mich nicht als Mensch, sondern als Ministerpräsidenten nicht als Begräbnissen möchte. Ich hoffe, die Vorlesung werde es gestatten, daß ich auch nach meinem Rücktritt von der Ministerpräsidentenschaft — leider kann ich ihn nicht trösten, daß das schon sehr bald der Fall sein werde (Lebhafte Heiterkeit und Beifall rechts) — noch eine gute Zeit lang leben werde. Dann wird der begrabene Ministerpräsident als lebender Mensch übergehen und Sie daran erinnern, wie viel Schaden Sie dem Lande durch Ihre parlamentarische Thätigkeit zugefügt haben. (Stürmischer, lange anhaltender Beifall und Eisenrufe rechts; Lärm und Hochrufe der äußersten Linken.)

Als letzter Redner in der heutigen Sitzung erhob sich nun noch

Graf Albert Apponyi.

Vor Allem unterstützte Graf Apponyi den Antrag Váhy's als eine neue Garantie der Verfassung. Der Ministerpräsident... (Eine Stimme von der äußersten Linken: Wo ist der Ministerpräsident?)

Graf Gabriel Károlyi: Er hat sich hinaus geschüßt.

Präsident: Unterbrechen Sie den Redner nicht. Graf Apponyi fuhr fort, der Ministerpräsident habe den Antrag Váhy's als eine Verdächtigung aller bisherigen Minister bezeichnet, andererseits habe er aber früher die Opposition verdächtigt, daß sie die jetzigen Verwaltungsbeamten verdamme. Also Verdächtigung und Nichtverdächtigung, wie es dem Ministerpräsidenten gerade passe; mit Argumenten dürfe man nicht in dieser Weise Fangball spielen. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Es folgte hierauf eine längere Polemik gegen den Abgeordneten Julius Horváth, in deren Verlaufe Graf Apponyi unter Anderem behauptete, daß die staatsrechtliche Basis unter Tisza unbedingt zusammengedrumpft sei. Wohl seien gemeinsame Minister-Konferenzen notwendig, wenn es sich um gemeinsame Angelegenheiten handle, allein man sei dabei nicht stehen geblieben, denn auch die kroatische Wappen-Frage sei vor den gemeinsamen Ministerrath gebracht worden. „Darüber ist die Debatte abgeschlossen“, erklärte Graf Apponyi in diesem Theile seiner Rede, „daß der Ministerpräsident die im G.-M. 1867: 12 zugesicherten Rechte der Nation nicht mit neuen Garantien umgeben, nicht entwickelt, sondern vermindert und erschüttert hat, ja, daß er selbst in die noch bestehenden Bollwerke Brechen schlagen ließ.“ (Lebhafte Zustimmung der Opposition.)

Was das Ansehen Ungarns anbelangt, so sei dasselbe in den Augen des Auslandes gewaltig erschüttert worden, indem die Regierung den §. 25 des Wehrgesetzes einbrachte und die Legislative ihn annahm; das Ausland könne nicht begreifen, wie man eine solche Demüthigung der ungarischen Sprache zulassen konnte. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Dann fuhr Graf Apponyi fort:

„Gehen wir nun zur parlamentarischen Lage über. Die Majorität und auch der Herr Ministerpräsident behaupten, daß die parlamentarische Stellung des Ministerpräsidenten eine vollkommen korrekte und sein Ansehen ein intaktes sei, nur ich hätte einmal und nach mir hätten es auch Andere behauptet, daß er kein Ansehen mehr bejehet und daß wir, um diese Behauptung zu erhärten, zu solchen Waffen gegriffen hätten, welche mit dem Begriffe der parlamentarischen Ordnung unvereinbar sind. (Hört! Hört!) Was vor Allem die Frage des Ansehens betrifft, so muß ich Dasjenige seinem ganzen Inhalte nach aufrecht erhalten, was ich anlässlich der Verhandlung des §. 25 des Wehrgesetzes gesagt habe, daß nämlich das Vorgehen des Herrn Ministerpräsidenten in Angelegenheit dieses Gesetzeswunsches und

dieses Paragraphen vollkommen geeignet war, daß er sein ganzes staatsmännisches Ansehen verliere. (Zustimmung links.) Ich müßte das Land bedauern, wenn ein Staatsmann ein solches Vorgehen befolgen und dann dennoch auf seinem Platze bleiben könnte. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Wenn dann dieser Verletzung der Grundprinzipien des Konstitutionalismus und des Parlamentarismus die eingetretenen Symptome auf dem Fuße folgen, deren Eintreten auch von mir bedauert wird — weiß es doch Jedermann, daß dieselben mit meiner politischen und parlamentarischen Individualität nicht recht vereinbar sind (Lebhafte Zustimmung und Beifall links), die aber bei einem franken parlamentarischen Organismus nicht vermieden werden können, und wenn man dann mir die Ursache zuschiebt, nur weil ich das Uebel konstatiert habe: dann nenne man den Arzt einen Giftmischer, welcher eine Vergiftung konstatiert. (Lebhafte Beifall der Opposition.)

Die Sache ist nicht so harmlos, wie sie vom Abgeordneten Julius Horváth hingestellt wurde, der da behauptete, daß der Herr Ministerpräsident doch nur unseren Willen erfüllte, indem er den §. 14 abänderte. Vergessen Sie nicht, daß der Herr Ministerpräsident trotz der in einer vierzehntägigen, äußerst heftigen, innerlich und äußerlich dieses Hauses alle Leidenschaften aufschlagenden Debatte an ihn ergangenen wiederholten Aufforderungen aus der Annahme dieses Paragraphen eine Kabinettsfrage machte und daß er die größte PreSSION ausübte, um den Paragraphen im Abgeordnetenhause durchzubringen. Und nachdem er für diesen Paragraphen sein ganzes Ansehen ins Treffen geführt hatte, willigte er trotzdem in die Aenderung, sein Ansehen konnte er jedoch nicht mehr zurückgewinnen. (Stürmischer Beifall und Applaus der Opposition.) Und nachdem er in Angelegenheit des §. 14 seinen eigenen Standpunkt desavouirt hatte, geschah dann später auch das noch, daß er seine ganze Politik desavouirte. (Zustimmung der Opposition.) Als in sein Kabinet solche Männer und besonders ein solcher Mann eintrat, dessen ganze Vergangenheit in der absoluten Negation der Politik des Herrn Ministerpräsidenten bestand, als dieser Mann erklärte, daß er mit voller Aufrichtigkeit seiner politischen Individualität ins Kabinet eintrete: da ist es keine Hypothese, keine Intrigue, sondern eine arithmetische Wahrheit, daß das ganze politische System des Herrn Ministerpräsidenten fallen gelassen wurde. (Stürmischer Beifall der Opposition.) Indem daher auf solche Weise die ganze Politik des Herrn Ministerpräsidenten gestürzt ist, seine ganze Politik desavouirt wurde und der Herr Ministerpräsident trotzdem noch auf seinem Platze ist und sagt: „Meine Politik ist gestürzt, ich aber nicht; ich bleibe hier“, so wird durch dieses Vorgehen wahrhaftig dem Weisen des Parlamentarismus ins Gesicht geschlagen. Und dieses Vorgehen, wenn es geduldet wird, kompromittirt nicht nur den Ministerpräsidenten, sondern auch den ungarischen Parlamentarismus.“ (Stürmische Zustimmung der Opposition.)

Im ferneren Verlaufe seiner Rede gab Graf Apponyi zu, daß die Majorität bejagt sei, ihren Führer selbst zu wählen; aber da dieser Führer zugleich Ministerpräsident ist, müsse die Partei, wenn sie eine schlechte Wahl traf, auch die Konsequenzen auf sich nehmen und nicht von der Minorität verlangen, die durch den Fehler der Majorität verurtheilt Gefahr zu beschwören. „Sie können beschließen“, rief Graf Apponyi aus, „daß Tisza Ministerpräsident bleibe, dann können Sie es aber nicht verhindern, daß dieser im Widerspruch mit dem parlamentarischen System gefasste Beschluß die parlamentarische Ordnung umstoße!“ (Lange anhaltender stürmischer Beifall, Applaus und Eisenrufe der Opposition; zahlreiche Abgeordnete beglückwünschten den Redner.)

Nach einer kurzen persönlichen Entgegnung Julius Horváth's wurde die Sitzung kurz vor halb drei Uhr geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Dezember.

(Zum Geldmarkt.) Die Erwartung, daß nach dem Ultimo die Geldnachfrage auf dem hiesigen Platze sich vermindern und eine Erleichterung in den Geldverhältnissen eintreten werde, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, und wie es den Anschein hat, wird die Geldknappheit auch bis zum Jahreschlusse anhalten. Der Wechselkompte nimmt wohl keine großen Summen in Anspruch und der nächste Bankausweis dürfte, obgleich in den letzten Tagen des verflossenen Monats die Wechselrechnungen bei der hiesigen Hauptanstalt mehr als fünf Millionen Gulden betragen, kaum eine Zunahme, viel eher eine Abnahme des Wechselportefeuille der österr.-ungarischen Bank ergeben. Die Ursache der herrschenden Geldnoth ist vielmehr in dem außerordentlich großen Bedarf der Börse zu suchen. Die Operationen der Börse haben in der letzten Zeit eine ungewöhnliche Ausdehnung erfahren, namentlich besteht eine bedeutende Privatpekulation in hiesigen Lokalwerthen, von welcher letzteren ein großer Theil bei hiesigen Instituten belehnt wurde. Der Zinssatz auf offenem Markte erhält sich daher unverändert hoch, und ersties hiesiges Platzpapier ist schwerer unter 5 1/2 Prozent zu begeben, während Geschäftsportefeuille je nach Qualität und Laufzeit 5 1/4—6 1/2 Prozent bedingt. In den ausländischen Plätzen gestalten sich die Geldverhältnisse ganz zufriedenstellend. Die Befürchtungen, die wegen des Verlaufs der November-Liquidation an den deutschen Börsen verbreitet waren, haben sich in keiner Weise gerechtfertigt. Es hat sich gezeigt, daß an die unüblichen Mitteln noch immer genug vorhanden ist, um dem Bedarf der Börsen-Spekulation zu genügen. Momentan ist die Geld-Nachfrage an den deutschen Plätzen eine schwache, Privat-Diskonten

lassen sich im offenen Markt mit 4 1/4—4 3/4 Prozent placiren; mit dem Näherücken des Jahres-Schlusses werden natürlich die Sätze wieder anziehen, aber angesichts der gegenwärtig an den Börsen herrschenden Dispositionen wird man schwerlich sich dadurch beunruhigen lassen. Ob sich für die deutsche Reichsbank die Nothwendigkeit ergeben wird, mit ihrer offiziellen Rate über 5 Prozent hinauszugehen, läßt sich im Augenblick schwer voraussagen. Man gibt sich indeß in den leitenden Kreisen der Ansicht hin, daß eine derartige Eventualität nicht eintreten dürfte. Auch am Londoner Markt liegen die Verhältnisse derart, daß die Bank von England mit ihrer jetzigen Rate über den Jahres-Schluss hinaus auskommen dürfte. Der Status der Bank ist augenblicklich wesentlich kräftiger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dreimonatswechsel bedingen im offenen Markt 4 1/2 Prozent. In Paris bleibt der Geldstand ein sehr leichter. Der Satz für Privatdiskonten ist wieder auf 2 1/2 Prozent zurückgegangen.

(Osterr.-ungar. Staats-Eisenbahn.) In Uebereinstimmung mit der in unserer jüngsten Nummer enthaltenen Mittheilung meldet die „Bud. Corr.“:

In der gestern in Wien abgehaltenen Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der österr.-ungarischen Staats-Eisenbahn, der auch der ungarische Regierungskommissar Ministerialrath Kelenyi beizohnte, wurde beschloffen, in Beantwortung einer Zuschrift des Handelsministers Baross die Bereitwilligkeit auszusprechen, allen Anforderungen bezüglich der dualistischen Gestaltung der Verwaltung des Eisenbahnnetzes und deren in allen Details durchzuführen Verwirklichung entsprechend, die gemeinsame Vaudirektion, sowie die gemeinsame Verwaltung der österr.-ungarischen und ungarischen Werkstätten sofort aufzulassen und deren Agenden für Ungarn der Budapester und für Oesterreich der Wiener Direktion zu unterstellen. In Folge dessen wird auch aus dem Direktorium für das ungarische Netz der Vaudirektor des Serres und der Werkstätten-Direktor Komarnicki ausscheiden. Der vereinigte Verwaltungsrath beschloß ferner, in dieser Antwort an den Handelsminister der Meinung und Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß im Sinne der klaren Bestimmungen der feinerzeit von dem Gerichtshofe und der Regierung genehmigten Statuten die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Verwaltung der Güttnerwerke und Domänen geboten sei. Der Verwaltungsrath ersucht in Folge dessen den ungarischen Handelsminister, er möge von seiner hierauf bezüglichen Forderung absehen. Die Frage der Erwerbung der orientalischen Bahnen ist in der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes nicht zur Sprache gekommen.

(Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat November dieses Jahres nach 1,358,886 beförderten Personen 108,606 fl. 94 kr. eingenommen. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 30. November beträgt 1,367,044 fl. 41 kr. Die Einnahme der gleichen Periode des Vorjahres betrug 1,258,566 fl. 15 kr.

(Priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Es wird hiemit zur Kenntniß des p. t. Publikums gebracht, daß die in Temesvár-Josephstadt und Fabrik befindlichen Lagerhäuser ab 5. Dezember l. J. in eigener Regie der Gesellschaft betrieben und zur Einlagerung von Gütern der Geschäftswelt zur Verfügung gestellt werden. (Die Geschäftsordnung der Lagerhäuser, sowie die Tarife für die Einlagerung und Manipulation sind beim Direktorium der Gesellschaft (Theresienring Nr. 60), sowie bei der kommerziellen Vertretung in Temesvár und bei der gesellschaftlichen Expedition-Agentur in Budapest, Dorotheagasse Nr. 4, erhältlich.)

(Export nach Serbien.) Bei der Sendung von Waaren nach Serbien mußten bisher die Rechnungen durch das kön. serbische Generalkonsulat in Bezug auf die Richtigkeit der Preise geprüft werden, wodurch den exportirenden Firmen nebst bedeutenden Zeitverlusten auch sonstige Kosten erwuchsen. Um den Vorgang bei der Verifikation der Rechnungen über die nach Serbien zu sendenden Waaren zu vereinfachen, wird die Budapest-Handels- und Gewerbetkammer von nun an solche Rechnungen zu prüfen haben und auf Grund der durch die Handels- und Gewerbetkammer auf die Rechnung gestellten Richtigkeitsklausel wird das kön. serbische Generalkonsulat die Legalisirung der Unterschrift der Kammer vornehmen.

(Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) vereinbarte in der Woche vom 8. bis 14. November d. J. 372,386 fl. gegen 397,162 fl. im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen seit Eröffnung der Schiffsahrt betragen in diesem Jahre 12,182,417 fl. gegen 12,701,332 fl. im Vorjahre.

Norddeutscher Lloyd. Post- und Schnelldampfer von BREMEN nach Newyork, Brasilien, Ostasien, Baltimore, La Plata, Australien. Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd. 23196

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag den 3. Dezember 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet . . . sz.  
**A Fourchambault család.**  
Szinmű 5 felv. Irta Augier Emil.  
Fourchambault Sziget J.  
Fourchambaultné P. ielle C.  
(Leopold) gyermek Benedek  
Blanche) keik Tolnainé  
Báró Rastiboulis Viazári  
Bernardine Felekiné  
Bernard, fia Nagy I.  
Letellier Mari Hegyesi  
Kezdeté 7 órakor.

burch után megzenésítette Konti József.  
Ózveg Mouniérné Csatal Zs.  
Eliz ) unokái Frank B.  
Józi ) Blaha L.  
Bizot, ezek gyámja Kassai  
Morin Gyöngy  
Emil, fia Hunyadi  
Morin báróné Pogány J.  
Durand Ujvári  
Rondörtiszt Narcsiz  
Dajka a bárónénál Béni I.  
Egy szuhancz Vasváriné  
Kezdeté 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Évi bérlet 122. sz. Havi bérlet 2. sz.  
Prevozt Henrik úr vendégfel-  
léptével:  
**Tell Vilmos.**  
Opera 4 felv. Zenejét szerzette  
Rossini.  
Gessler Lang  
Mathild Ábrányiné  
Tell Vilmos Odry  
Hedwig Fleiszig M.  
Gummy Gábor  
Walter Szendrői  
Melchthal Ney  
Arnold Prevozt  
Kezdeté 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
**Der Salontirolet.**  
Zuspiel in 4 Akten von G. v. Moser.  
Eichenberg G. Dankmar  
Bertha, d. Frau M. Corbach  
Alice, d. Tochter Th. Kühn  
Fredo, Kaufmann S. Kovat  
Marianne F. Walter  
Delheit G. Baar  
Frig von Strehlen G. Bolgi  
Jans Werner D. Hub  
Selma S. Seidl  
Joseph Stemmacher M. Sobat  
Stemmacher, d. Vater J. Kobler  
Broni Steiner J. Wabert  
Eoisl Heimburger G. Svoboda  
Bera Samitroff S. Seifen  
Subwig Th. Männel  
Anfang 7 Uhr.

**Népszínház.**  
**A szuhancz.**  
Operette 3 felv. Bayard és Vander-  
Kezdeté 7 órakor.

**Reperitoire des Nationaltheaters.** Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 3), „Bei uns“, „Jeges nő“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Nők az alkotmányban“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 5), „Macbeth“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 6), „A csóka“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7), „Napamasszony“  
**Reperitoire des königlichen Opernhäuser.** Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 143, Monats-Abonnement Nr. 3), „Otello“ (Gastspiel des Fr. Paolina Rossini und des Herrn Heinrich Benoit). Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 144, Monats-Abonnement Nr. 4), „Az órák része“. Zum ersten Male. — Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 145, Monats-Abonnement Nr. 5), „A Troubadour“, „A habótündér“ (Gastspiel des Herrn Heinrich Benoit). Gewöhnliche Preise.  
**Reperitoire des Festungstheater.** Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Denise“.

**Erstes hauptstädtisches**  
**ORPHEUM.**  
Grosse Feldgasse 17.  
Heute grosse Vorstellung.  
Besonders bemerkenswerth:  
**Little Bertoto,**  
sowie alle engagierten Mitglieder.  
Abiso! Laut eingelaufener Depesche aus Wien kann wegen plötzlicher Krankheit des Herrn Paulus die bereits angekündigte Vorstellung am 3. d. M. nicht stattfinden, und werden selbe am 5. und 6. d. M. stattfinden. Die bereits gelösten Karten haben für obbenannte Tage ihre Gültigkeit, auch steht es Jedem frei, sich das Geld für die bereits gelösten Karten zurückzunehmen bei der freiwilligen Rettungsgesellschaft.

**PRUGGMAYR-**  
**ORPHEUM,**  
Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.  
Direction: Carl Herzmann.  
Guter Cyclus des  
vorzüglichen neuen Dezember-Programmes.  
Zur gefälligen Beachtung. Das Dezember-Programm ist derart eingerichtet, daß stets neue Sensations-Nummern geboten und abwechselnd exquisite Kunstkräfte und Specialitäten ersten Ranges aufzutreten werden. — Die Ausstattungsfesterei „Am Meerstrand“ gelangt Donnerstag, den 5. Dezember definitiv zur ersten Aufführung. — Heute zum 4. Male  
**FRAULEIN VENUS.**

**„Blaue Katze“**  
Königsgasse Nr. 15.  
Sensationell! Sensationell! Sensationell!  
Kurzes Gastspiel der excellenten, französisch-russischen Extratrique-Sängerin  
**LAWROWA**  
Etoile de St.-Petersbourg,  
hervorragendste Spezialität der Jetztzeit.  
Hochelegante Kostüme  
Auftreten präcise 11 Uhr Abends.  
Auftreten sämtlicher neu engagierter Mitglieder.  
Aus der  
**Rococo-Zeit.**  
Singspiel von M. Fischer und W. Jürgens. — Musik von F. Schindler.  
Am 7. Dezember:  
**Josefine LINDER.**

**Redouten-Bierhalle.**  
Heute, Dienstag:  
**Militär-Konzert**  
der Kapelle des 1. und 1. Inftr.-Regimentes Erzherzog  
Albrecht Nr. 44, bei freiem Entrée.  
Denjenigen meiner geehrten p. t. Gönner und Gäste, welche nur die Restauration mit ihrem geschätzten Besuche beehren, erlaube ich mir zu erwähnen, daß in dem neben der Bierhalle befindlichen elegant eingerichteten Blumen-saal, wo keine Musik spielt, Speisen und Getränke bei promptester Bedienung zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.  
Hochachtungsvoll Anton Kommer jun.,  
Redoutenpächter.

**Etablissement**  
**Folies Caprice,**  
Gittergasse Nr. 4.  
Heute grosse Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr.

**„IMPERIAL“**  
Waltnerstraße Nr. 48. 32132  
Zaherfolg! Herr Josef u. Frau Waberl. Zaherfolg!  
Bosse.  
**Die Kavaliere - Hanny.**  
Singspiel aus dem ungarischen Zigeunerleben. Aufgeführt von den Damen Stella und Myrha zum 1. Male in Budapest, der Jug-Duettschen Brüder Joseph.

**Elite-Etablissement**  
**„Harmonia“**  
Königsgasse Nr. 40. 32135  
Heute große Benefiz-Vorstellung zum Vortheile der beliebten Niederländerin  
**ERNESTINE SCHENK**  
Programm durchwegs neu.  
Neu! Momente der Täuschung. Neu!  
Großes Gesangs-potpouri. Dargestellt von 10 Damen u. 3 Herren  
Ihre ergebenste Einladung macht  
**Ernestine Schenk**, Benefiziantin.  
NB. Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise.  
= Bis Morgens geöffnet. =

**Café Färber,**  
Waltnerboulevard Nr. 16. 13586  
Heute:  
**Grosses Militär-Konzert**  
der 1. u. 1. Regimentes-Kapelle Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters.  
Programm: 1. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini; 2. Chor der habenden Jungfrauen und Ballet aus der Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer; 3. „Der Hengstentanz“, Violin-Solo von Nicolo Paganini; 4. „Nächtlicher Gruß“. Lied für Flügelhorn und 4 Posaunen von Storch.  
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.  
Jeden Samstag, Sonntag Dienstag und Donnerstag Militär-Konzert.

**Salzer's**  
**„ELDORADO“**  
Königsgasse 34.  
Heute große Vorstellung der deutsch-jüdischen  
**Possen-Gesellschaft.**  
Auftreten der Damen Jeanette Lukatser, Geiswitzer Nelsen und Fekete Józsi. — Morgen, Mittwoch  
**X-Miks-Driks.**  
Singspiel mit Gesang und Tanz, höchst komisch.

**OCCASION!**  
Großer  
**Resten-Verkauf.**  
Vor der Inventur verkaufen wir zu tief herabgesetzten Preisen: alle Arten Seidenstoffe, wie Foulard, glatte und gestreifte Kleiderjurah und Brokate, unser ganzes Wollstoff-Lager und mehrere Hundert gestickte Roben, ferner Plüsch, Stickereien, Bänder, Spitzen und Chenillen, Tücher, Vorhänge, sowie alle Modestartikel. Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll  
**Simon Fischer & Co.,**  
Budapest, V., Wienergasse 7.  
31994  
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

**Dampfbäder**  
mit  
**Wellenbassins.**  
Vormittag für Herren,  
Nachmittag für Damen.  
Wannenbäder  
I, II. u. III.  
Klasse.  
NEUES ELEGANTES  
**RINGSTRASSEN-BAD**  
ELISABETHRING Nr. 31  
Von  
ärztlichen  
Autoritäten als  
Erfahrung für Seebäder  
gegen Nervosität empfohlene  
**Wasserheilanstalt**  
mit  
**Wellen-Halbbädern.**  
Elektrische Bäder. — Inhalation.

Das  
**Waarenhaus „z. Magnet“**  
ladet die hochgeschätzte Damenwelt zur Besichtigung ihres großartigen  
**Weihnachts-Bazars**  
und empfiehlt als geeignete Geschenke zu sehr billigen Preisen:  
Ein Stoff-Kleid, 9 Meter à fl. 2.75 bis fl. 4.—  
9 „ (mit Apuk) von fl. 5. angef.  
1/2 breit imprägnirte Chevots, jezt —.60 per Meter  
1/2 gewebte Jüdisch Flanel, jezt —.75 per Meter  
1/2 „ Detour-Longe, alle Farben —.70 „ „  
1/2 „ Damenstich mit Seidenstreif, —.75  
gewebt  
Besonders zu empfehlen sind unsere gestickten Roben von fl. 4.75 bis fl. 11.25  
Große Auswahl in Zu- und Ausländer schwarzen Modestoffen zu staunend billigen Preisen.  
**FRANKL GYULA és társa,**  
Budapest, G. E. Bad: u. Gittergasse.  
Muster versenden wir franko und gratis.

**Occasion!**  
Wir erlauben uns, die p. t. Damen darauf aufmerksam zu machen, daß wir anlässlich der bevorstehenden  
**Weihnachtsfeiertage**  
einen großen Theil neu angeschaffter  
**Frauen-Haandarbeiten**  
wegen Raum-mangel zu stark reduzirten Preisen verkaufen.  
Hochachtungsvoll  
**Lustig Eszti és Neményi Hermin,**  
Budapest, B.-csi-uteza 9. 31763

**Fasane,**  
Hafen, Nehe, Sirische, Wildschweine und alles sonstige Wild der Jahreszeit. Hausgeflügel eigener Mastung, sowie nur echte steirische Kapaune und Boularde zu haben bei Wildhändler  
**CARL PÁL,**  
Budapest, IV. G. E. Fischplatz und Thurm-gasse.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Wir empfehlen zur Anschaffung  
moderner und guter  
**Herbst- u. Winterkleider**  
zu sehr mäßigen Preisen  
die solide Firma  
**Leop. Krausz Sohn,**  
Budapest, Kigyó-tér 3.  
31101

Aus dem Newyorker Leben.

Eine der großartigsten Weltstädte ist bekanntlich Newyork. Von dem Verkehr, welcher in derselben auf bestimmten Strecken zu den belebtesten Tagesstunden stattfindet, kann man sich kaum eine Vorstellung machen.

Man muß es den Newyorkern lassen, daß sie in Bezug auf zweckmäßige und richtige Benutzung ihrer Verkehrsmittel musterhaft diszipliniert sind. Da geht Alles rasch, ruhig und gewandt; nirgends ein wildes Gedränge und Gestöße, wie es in anderen Ländern so leicht entsteht.

Während in dem unteren südlichen Stadtheil der Verkehr von Morgens bis Abends fast unverändert besteht, sind in der daran anstoßenden oberen Gegend der Läden und Magazine die Stunden von 12 bis 5 Uhr die belebtesten. Das ist die Zeit des Shopping, welches in Newyork eine Rolle spielt, wie kaum irgendwo in der Welt.

Man muß es der Newyorkerin zur Rechtfertigung bemerken, daß Shopping wohl nirgends in der Welt so verlockend und anziehend ist, als in der Riesenstadt, wo alle Erzeugnisse der Welt in einer Fülle und Auswahl sich zusammenfinden, welche selbst London und Paris nicht kennt.

gerichteten lunchrooms, restaurants und ice-cream-saloons für Damen, wo dieselben sich von den Strapazen des Einkaufens erholen und neue Kräfte zur Fortsetzung ihres Feldzuges sammeln.

Offentliche Unterhaltungen bietet Newyork in reichem Maße. Allerdings stehen Kunstformen und Kunstausstellungen noch auf einer hohen Stufe und haben für den Europäer wenig Interesse.

Schenswürdigkeiten bietet Newyork eigentlich nur zwei, den Centralpark und die Brooklyn-Brücke. Der Centralpark ist eine von denjenigen Schöpfungen, wie man sie wesentlich nur bei amerikanischen Mitteln und amerikanischer Energie vollenden kann.

Die Brooklynbrücke ist bekannt genug und unbestreitig eines der großartigsten Bauwerke, welche bis jetzt die Kunst des Ingenieurs erfunden und zu Stande gebracht hat.

27.] Die Untrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weizenthurn.

12.

— Höre mich nur an, Adrian, ich habe Dich gerade so lieb, wie früher, und hege durchaus nicht den Wunsch, meine Verlobung mit Dir aufzulösen, ist Dir das recht?

Er nahm ihre dargebotene Hand und zog sie an die Lippen, aber er senkte schwer auf, während er dies that, er hatte seinen letzten Trumpf ausgespielt und verloren.

— Ich danke Dir, Lucie, war Alles, was er entgegennehmen konnte.

— Du gibst es jetzt aber hoffentlich auch auf, Biola Elwyn nachzusteigen? meinte Lucie halb lachend, halb ernsthaft.

Baron Adrian sprang ungeduldig auf.

— Bitte, lasse Dich nicht auf so unpassende Scherze ein, Biola Elwyn wird nach aller menschlichen Voraussicht den Obersten heirathen, es ist dies der Wunsch ihres Vaters und ihrer Stiefmutter und die Hochzeit soll so bald als möglich stattfinden.

— Wirklich? Nun, dessen bin ich doch nicht so ganz gewiß!

— Was soll das heißen? fragte er überrascht.

— Man erntet, wie man gesät hat.

— Was meinst Du damit, Lucie?

— Ach, ich habe so meine Gedanken, wenn ich auch keine weiteren Erklärungen abgeben kann — ich glaube nicht, daß diese Heirath zustande kommt, und innerlich fügte sie hinzu: „Und jedenfalls dann

nicht, wenn es in meiner Macht liegt, sie zu hintertreiben.“

13.

Die Theestunde war vorüber, Lucie von Metland hatte eine Weile im Billardzimmer herumgetändelt; Baron Adrian, Lorenz Doyle, die Gräfin und Biola warteten gemeinsam auf den Augenblick, in welchem Professor Rolle das Krankenzimmer verlassen sollte.

Mit müßigen Gedanken beschäftigt, trat Lucie in die Vorhalle, als sie plötzlich des Notars Williams ansichtig wurde, welcher sich am offenen Kamin die Hände wärmte.

— Was treiben denn Sie hier, Doktor? Sind Sie gekommen, um Nachrichten über das Befinden meines guten Onkels einzuziehen? fragte Lucie.

— Ich bin allerdings gekommen, um ihn zu sprechen, gnädiges Fräulein, der Graf hat um mich geschickt und mir sagen lassen, es sei sehr dringend, und so kam ich denn gleichzeitig mit dem Arzte aus London an.

— Sie haben ihn also noch nicht gesprochen?

— Nein, ich soll warten, bis der Professor sich entfernt.

— Es ist sehr kalt, nicht wahr, Herr Williams?

— Ja, gnädiges Fräulein, ein scharfer Nordost, ich bin ganz durchgefroren.

— Hier in der Vorhalle ist es auch sehr zugig; treten Sie doch lieber in das Boudoir meiner Tante, dort brennt ein gemüthliches Feuer, welches den ganzen Raum durchwärmt.

Doktor Williams folgte der voranschreitenden jungen Dame und trat in ein reizendes, durchwärmtes Zimmer, in dem ein lustiges Feuer brannte.

Lucie klingelte und befahl dem eintretenden Diener, Wein und Bisquit dem Herrn Notar zu bringen. Dann legte sie allerhand Zeitungen vor

Eine internationale Wucherergeschichte.

Eine Wucheraffaire, welche nicht alle Tage ihres Gleichen hat, berichtet der „Gaulois“ aus Paris. Der Held derselben ist ein junger französischer Edelmann, der Träger eines glänzenden Namens, den man täglich im Bois de Boulogne sah, wo er ein mit zwei kostbaren Vollblutpferden bespanntes Phaeton lenkte, während ihm gewöhnlich in einiger Entfernung die glänzende Equipage einer ausländischen Halbweltfolgte.

Der junge Mann, der kaum zwanzig Jahre zählt, gelangte vor einiger Zeit durch Erbschaft in den Besitz eines Vermögens von 14 Millionen. Er setzte sich eine Jahresrente von 200,000 Francs aus, verheiratete seine Schwester mit einer Mitgift von anderthalb Millionen und überließ die Verwaltung und den Fruchtgenuß seines übrigen Vermögens seinem Vater.

Nachdem er diese Vorbereitungen getroffen hatte, stürzte er sich in den Strudel der Pariser Vergnügungen, und einer sehr schönen und eleganten Fremden, welche das Geld mit einer Sorglosigkeit ohne Gleichen zum Fenster hinauswarf, gelang es, sich des jungen Kavalliers zu bemächtigen, der ihr sogleich eine monatliche Substantation von 10,000 Francs aussetzte.

Nachdem dieses Verhältnis einige Zeit hindurch gewährt hatte, wurde der junge Mann einberufen, um in einem Kavallerie-Regimente sein freiwilligen-Jahr abzudienen. Unter solchen Umständen fand es die Schöne für gerathen, einige Vorsichtsmaßregeln für alle Fälle zu ergreifen und verlangte von ihrem Verehrer eine Abfindungssumme von 5 Millionen. Sie wußte dem jungen Manne dergestalt zuzusehen, daß er ihr diese Summe auf der Stelle bewilligte. Es handelte sich bloß darum, sich das Geld zu verschaffen; man klopfte bei allen Pariser Wucherern an, allein keiner derselben wollte sich dazu verstehen, diese Bagatelle vorzustrecken.

Endlich wendete sich die Schöne an eine ältliche ausländische Dame, welche in der Pariser galanten Welt als Agentin allerlei Dienste leistet, die nicht immer ganz korrekter Art sind. Man versprach ihr eine Provision von 250,000 Francs, wenn es ihr gelänge, das Geld aufzutreiben, und die Dame befaß sich nicht lange und reiste zu diesem Behufe nach England.

Nach Verlauf einiger Tage kam sie von dort in Begleitung mehrerer, sich mit Wucherergeschäften befassenden Bankiers zurück, die volle Portfeuille mitbrachten und den verlangten Betrag im Wege eines Syndikates vorzustrecken geneigt waren, wenn die Erkundigungen, welche sie in Paris über das Vermögen des Darlehenswerbers einziehen wollten, günstig ausfielen.

Ihre erste Sorge war, beim Ministerium Erkundigungen einzuholen, da der Vater des jungen Mannes ein hochgestellter Staatsbeamter war. So kam die Nachricht, daß der alte L. ein Anlehen von fünf Millionen aufnehmen wolle, auch zu den Ohren des Ministers und erregte bei ihm eigenthümliche Bedenken. Er ließ den Vater des jungen Mannes rufen und sagte ihm:

— Es unterliegt keinem Zweifel, daß Sie diese ungeheure Summe zu dem Zwecke aufnehmen wollen, um sie dem General Boulanger zur Verfügung zu stellen. Sie, der bisher ein treuer Staatsbürger, ein Edelmann und Beamter ohne Makel war, wollen nun den Bürgerkrieg im Vaterlande anfachen helfen?

— Aber, Herr Minister, entgegnete der Alte, ich weiß in der That nicht, was Sie sagen wollen; ich suche kein Darlehen und habe Niemanden beauftragt, für mich fünf Millionen zu entlehnen.

Der Minister beorderte einen der feinsten Mouschards der Pariser Polizei, unauffällige Recherchen zu pflegen, und so kam man der Sache auf den Grund. Die alte Dame wurde nun vor das väterliche Forum citirt und Papa L. bot ihr 50,000 Francs, wenn sie die Affaire fallen lasse und die Wucherer nachhause schickte. Es handelte sich bloß darum, einige Tage Zeit

ihm auf den Tisch und forderte ihn auf, sich bequem zu machen; er solle sich nur ordentlich durchwärmen, wenn es an der Zeit sei, werde sie schon kommen, um ihn abzuholen.

— Sie sind sehr gütig, gnädiges Fräulein, entgegnete der Notar einigermassen erstaunt.

Die Richter der Gräfin Elwyn galt als hochmüthig und abstoßend, er hätte sich nimmer träumen lassen, daß sie so lebenswürdig sein könne, fühlte sich aber dadurch nicht wenig geschmeichelt; noch ein freundlicher Gruß und sie verließ das Gemach, ohne daß der arglose Notar gehört hätte, wie sie hinter ihm leise und vorsichtig die Schlüssel umdrehte.

— Da bleibst Du nun, mein Guter, bis es mir gefällig ist, Dich wieder herauszulassen, sagte sich das Fräulein Metland triumphirend; dessen magst Du überzeugt sein, daß ich den Grafen Elwyn sprechen werde, bevor Du zu ihm kommst.

Als Lucie die Vorhalle wieder erreichte, kam gerade Professor Rolle in Begleitung des Obersten und Doktor Grives die Treppe herab.

— Es ist alle Ursache vorhanden, guten Muthes zu sein, hörte sie den berühmten Diagnostiker sagen, jedenfalls ist es eine kritische Lage, aber mehrere Symptome weisen darauf hin, daß wir durchaus nicht zu verzweifeln brauchen. Die höchste Sorgfalt und Pflege sind erforderlich, der leiseste Rückfall kann den Tod herbeiführen, aber ein Rückfall — es waren dies die letzten Worte, welche Lucie hatte vernehmen können, denn die Herren traten in das Speisezimmer, in welchem Erfrischungen servirt worden waren; sie hatten nicht bemerkt, daß Lucie ebenfalls in der Vorhalle sei. Biola kam jetzt die Treppe herabgeslogen.

— O Lucie, denken Sie nur welches Glück

zu gewinnen; der junge Mann sollte unter Kuratel gestellt werden, und dann konnte er versprechen, was er wollte. Allein der Alte hatte sich von der geriebenen Agentin zu tief in seine Karten blicken lassen; dieselbe sagte, sie besitze ein Dokument, in welchem sich das Liebespaar verpflichte, ihr 250,000 Francs an dem Tage auszusahlen, an welchem das Darlehen perfekt werde; das Geschäft sei auf dem Punkte, abgeschlossen zu werden und man könne von ihr nicht verlangen, daß sie jetzt als Frucht ihrer Bemühungen in dieser Sache eine solche Lappalie annehme. Endlich, nach langwierigen Unterhandlungen, gelang es, die lebenswürdige Person gegen eine Anweisung von 200,000 Francs — auf ihr Verlangen in Wien zahlbar — zum Aufgeben dieses Geschäftes zu bewegen.

Das Ende vom Liede war, daß der junge Kavallerier unter Kuratel gestellt wurde und daß die Schöne nach Monaco reiste, um dort ihr Glück zu versuchen, welches ihr in Paris durch die Finger geschlüpft war.

So ist nun der junge Mann im Besitze seiner fünf Millionen geblieben. Er sah sich noch rechtzeitig aus den irdischen Krallen der Hyäne befreit; er wird, als Träger eines großen Namens und im Besitze eines glänzenden Vermögens, ohne Zweifel eine vorzügliche Partie machen und, im Besitze seiner Millionen, sicherlich einst seinem Vater dafür dankbar sein, daß er seine Interessen so gut wahrgenommen, aber auch dem General Boulanger dafür, daß sich der Minister vor ihm fürchtete und sich daher zum Einschreiten in dieser Affaire bewegen sah.

**Allerlei.**

**(Neue Pariser Moden.)** Besteht sind in dieser Saison Roben aus Serge und Tuch, von helleren Farben als im vergangenen Jahre. Ueber der Robe wird eine große Redingote von dunklerer Färbung getragen, fast so lang wie ein Herrenrock, mit einem feinen Besatz. Die Robe ist sehr lang, knapp anliegend. Der untere Theil des Rockes ist oft mit Pelz garnirt. Hierzu als Kopfbedeckung eine Toque aus Astrachan oder Otterfell, mit einer feinen Aigrette, welche ins Grünliche spielt. Vervollständigt wird diese Toilette durch Herrenstiefelchen und leichte Handschuhe mit schwarzer Stickerei oder auch ohne die letztere. Hierzu ein Schirm, ein sogenannter Couture, mit langem Stiel, der einen eiselirten Silberknopf trägt. Seidenroben werden jetzt gar nicht getragen und man spart dieselben bis zum Februar. Die Hüte werden immer kleiner; man sieht viele Capotes, aber auch turbanartige Kopfbedeckungen; das glatte Barret wird jetzt nur noch von Arbeiterinnen und kleinen Bürgerinnen getragen. Was die Ueberkleider anbelangt, so sieht man jetzt häufig kleine Pelzerinnen aus Otterfell und Astrachan, deren Kragen sich fast bis zu den Ohren erhebt, wodurch hübschen Gesichtern ein sehr pikanter Ausdruck verliehen wird. Eine Neuheit ist auch für Empfänge um die Mittagszeit ein eigenartiger Schlafröck. Das ist nicht der vom Morgen, noch vom Abend, er ist in sehr hellem Stoffe, roth oder himmelblau, ein sehr weicher Seiden-Mollet, der zumellen mit Ibisfedern garnirt ist. Die neueste Mode ist, daß die Hausfrau ohnehin sich uher empfangt; ferner, daß man das Haar nicht mehr à la Diana hinauffleckt, sondern dasselbe nach englischer Art in Flechten auf den Nacken herabfallen läßt; warum man diese englische Frisur à la grecque nennt, ist eines jener Räthsel der Mode, deren Lösung dem Verstande der Beständigsten unerfindlich ist.

**(Pompejanische Funde in Berlin.)** Im Berliner königlichen Museum sind nunmehr jene Gegenstände ausgestellt, welche im Beisein des Kaisers Wilhelm am 18. Oktober vergangenen Jahres in Pompeji ausgegraben und alsdann vom König Umberto seinem kaiserlichen Freunde als Geschenk überreicht wurden. Der in schwarzem Holz schön gearbeitete Schrank hat auf dem obersten Podest des großen Treppenhauses vor einem als Hintergrund aufgehängten Teppich seinen Platz erhalten. Das Ausgegrabene besteht in pompejanischem Hausgeräth, und zwar in einem kleinen, dreifüßigen

gen Koff mit aufgesetzter, gehenkelter Bronzekanne, einer etwa 40 Centimeter weiten, flachen Schale von Bronze, einer gehenkelten, etwa 25 Centimeter hohen Glasfanne, zwei gehenkelten Thonkrügen und einer Thonhale, deren Wandungen mit Arabeskenwerk geschmückt sind. Die Bronzen sind stark patinirt. Der erwähnte Koff zeigt starken Behang von Nischenfragmenten, welche sich mit dem oxydirten Eisen fest verbunden haben. Die in der lateinischen Inschrift erwähnten Abbildungen von Leichen einiger bei dem Ausbruch des Vesuv verschütteten Pompejaner sind in Gips abgegossen und auf ein Drittel verkleinert. Es sind neun größere Gestalten, eine kleinere Gestalt, anscheinend jene eines Mädchens, und der Körper eines Hundes. Von der qualvollen Todesart der Originale geben diese Abbildungen eine ergreifende Anschauung. Einige waren zu Boden gesunken und hatten das Antlitz nach unten gerichtet, die Hände im Todestampfen in den Erdboden gekrallt. Andere müssen aufrecht stehen geblieben und in dieser Stellung verschüttet worden sein: ihre Arme und Köpfe sind erhoben wie zur Abwehr gegen niederstürzende Massen oder wie zum flehentlichen Gebet um Hülfe. Bei einem kräftigen, wohlgestalteten Mann sieht man noch die festgeschlossenen Zähne, wie wenn der Schmerz unerträglich gewesen ist. Bei einem Andern, der sich krümmt unter größlicher Qual, sieht man noch ein Stück der Bewandlung fest um die Brust gezogen, so daß sich die Rippen unter derselben abzeichnen. Zwei Gestalten liegen mit den Füßen gegen einander gerichtet, wie wenn sie während der Unterhaltung von dem grauen Gesicht plötzlich ereilt worden wären. Den meisten ist die Einziehung des Unterleibes gemein, wohl ein Zeichen, daß ihr Tod durch Erstickung erfolgt ist. Die Farbe der Abgüsse entspricht genau jener der ausgegrabenen Leichen: sie ist grau wie gepulverte Asche. Angenehm ist der Anblick nicht — im Gegentheil, entsetzlich und grauenerregend, zumal sogar der Gesichtsausdruck der Köpfe sich in ausgezeichneter Weise erhalten hat und das Leiden dieser Menschen erkennen läßt.

**(Ueber Duft und Färbung)** der in Europa gezogenen Blumenarten theilt Müller's „Deutsche Gartenerzeitung“ Folgendes mit: Es werden gegenwärtig in Europa 4200 Blumenarten gezogen, von denen nur etwa 420 einen angenehmen Duft entwickeln. Am meisten sind unter ihnen die weißen Blumen mit 1194 Arten, darunter 187 duftende, vertreten. Dann folgen die gelben Blumen mit 951 Arten, einschließlich 77 duftenden. In dritter Reihe stehen die rothen Blumen mit 823 Arten und 84 mit Duft, in vierter Reihe die blauen Blumen mit 594 Arten und 31 duftenden. Bei den violetten Blumen gibt es nur 308 Arten und nur 13 angenehm riechende, während unter 230 Arten mit verschiedenfarbigen Blumen 28 einen angenehmen Geruch ausstrahlen. Um so größer jedoch ist die Zahl derjenigen Arten, welche bei Reibung oder auch ohne solche einen unangenehmen Geruch verbreiten.

**(Ein wohlhabender und angesehener Kaufmann)** in Paris wünschte nichts Lebhafter, als seine einzige Tochter gut verheirathet zu sehen. Nach manchen vergeblichen Versuchen wandte er sich in vorgedem Eifer an seinen Hausarzt um Rath. Es währte auch nicht lange, und dieser führte dem Kaufmann einen Kollegen zu. Nach Mittheilungen des Hausarztes war der Ehefandaid ein sehr geachteter Arzt in Vagnolles, Dirigent einer Klinik, Mitglied der Akademie und noch dazu der Sohn eines in der Armees sehr angesehenen Veterinärarztes, Ritters des Kreuzes der Ehrenlegion. Der Kaufmann zögerte keinen Augenblick, diesem Manne seine einzige Tochter zu geben. Die Wirthschaft für das junge Paar wurde auf das Elegante eingrichtet. Aber der Zufall wollte es, daß die Leute in Vagnolles jetzt sehr gesund blieben, wenigstens kam nicht ein Einziger zu dem jungen Arzt. Der Kaufmann zog Erfindungen ein, und da mußte er hören, daß sein Schwiegersohn weder — Arzt sei, noch überhaupt irgend einen Titel besitze; das einzige Diplom, das er hatte, bestand in einem gerichtlichen Erkenntniß, wonach er vor kurzer Zeit wegen unerlaubter Ausübung der ärztlichen Praxis zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Sein Vater war auch gar nicht Thierarzt und noch viel

weniger Ritter des Kreuzes der Ehrenlegion. Nach diesen Enthüllungen strengte die junge Frau die Ehescheidungsklage an, und hierbei stellte sich heraus, daß der hausärztliche Vermittler auch nur ein „amerikanischer Doktor“ war und nicht den kleinsten Theil der inzwischen spurlos verschwundenen Mitgift als „Provision“ erhalten hatte.

**(Die Post in Madrid.)** Man sagt der spanischen Hauptstadt nach, daß sie weder die schönste Stadt der iberischen Halbinsel, noch unter den Kapitalen Europas einen seines Hinterlandes würdigen Rang einnehme: einen Vortheil jedoch hat unzweifelhaft der Bewohner Madrids, er ist weniger als irgend ein Resident der Gefahr ausgelegt, unangenehme Briefe zu erhalten. Freilich ist dieser Vorzug mit einer kleinen Unannehmlichkeit gepaart: auch die willkommene Korrespondenz kommt nur in den seltensten Fällen an. Der Spanier ist an dergleichen gewöhnt und nur der Fremde wundert sich, schlägt Lärm und bringt auf Abhilfe. Eine Frankfurter Firma, die einen großen Verkehr mit Spanien hat und der schon häufig durch nicht angekommene Briefe Ungelegenheiten erwachsen sind, erhielt jüngst, nachdem selbst auf mehrere Briefe seitens eines spanischen Hauses keine Antwort erfolgte, auf eine Reflaxion, die allerdings „eingeschrieben“ abgehandelt wurde, folgendes Schreiben: „Die ersten Briefe sind mir überhaupt nicht zugekommen und der jetzige nur durch den Zufall, denn der Briefträger — trotz zahlreicher Beschwerden, die ihn betreffend eingebracht worden sind — nimmt die Korrespondenzen, die ihm von keinem besondern Interesse dünken, mit nach Hause; manchmal gehen sie da ganz verloren, das andere Mal, wenn ziemlich viel Briefe für eine und dieselbe Person eingelaufen sind, packt er alte und neue Briefe zusammen und liefert sie aus. Gegen einen solchen Mißstand anzukämpfen ist unmöglich, so lange der betreffende Briefträger nicht abgeholt ist. Es ist unglaublich, aber wahr, in Madrid selbst sind gegenwärtig 8 oder 10 Briefträger wegen Unbedürftlichkeit gefänglich eingezogen.“

**(Eine belgische Ausstellung in London.)** Die Pariser Ausstellung, an welcher Belgien so hervorragenden Antheil genommen hat, ist kaum geschlossen und schon wird die Aufmerksamkeit der Industriellen auf eine neue Ausstellung hingelenkt. Es ist diesmal keine internationale, sondern eine ausschließlich belgische Ausstellung, welche man in London veranstalten will nach dem Muster der italienischen Ausstellung, die im Jahre 1888 in der englischen Hauptstadt abgehalten wurde. Es besteht in London eine Gesellschaft, welche sich hauptsächlich mit Unternehmungen dieser Art befaßt. Gegen Bezahlung von einer Million Francs sollen die zahlreichen Räumlichkeiten dieser Gesellschaft einem Syndikate belgischer Industrieller zur Verfügung gestellt werden. Die belgische Regierung soll das Unternehmen unterstützen, indem sie dem Syndikate einen Zuschuß von 500,000 Francs gewährt. Dies ist in der Hauptsache der Plan, welcher gegenwärtig in Brüssel berathen wurde. Der Ackerbauminister De Bruyn, welcher dem Unternehmen nicht abgeneigt ist, hat bereits zwei Versammlungen belgischer Großindustrieller einberufen, und es hat sich ein Ausschuß gebildet, um die einzelnen Fragen, welche bei der Sache zu berücksichtigen sind, in Erwägung zu ziehen. Es scheint indes noch sehr zweifelhaft, ob die Kammer den verlangten Zuschuß auch wirklich genehmigen wird, und davon wird doch in erster Linie das Zustandekommen des Unternehmens abhängen.

**(Ein Bauer)** will sich beim Zahnarzt einen Zahn ausziehen lassen, heißt aber, sobald Jener ansetzt, vor Angst immer so auf die Zange, daß dieselbe sich nicht handhaben läßt. Der Zahnarzt, der sich schließlich nicht anders zu helfen weiß, stellt seinen Bedienten mit einer Nadel hinter den Stuhl des Bauern. Plötzlich fricht der Bediente den Bauern mit der Nadel durch den Rohrsitz. Erschreckt reißt der Gestoche den Mund auf — der Doktor greift zu, der Zahn ist heraus. Jetzt springt der Bauer noch einmal empor, reißt sich den verletzten Körpertheil und ruft: „Dunneweder, hett de Wöddel öwer deep säten!“ (.. hat die Wurzel aber tief gefressen!)

der Professor meint, daß wir alle Ursache haben, zu hoffen, und Papa doch noch genesen könne; wo ist Ihre Tante, im Boudoir?

— Nein! beeilte sich Lucie hastig zu entgegenen, ich sah sie erst vor wenigen Minuten in die Bibliothek treten.

Biola wandte sich ab, ohne auch nur den Schatten eines Verdachtes zu hegen, daß es Jener nur daran gelegen gewesen sei, sie von der Thüre des Boudoirs wegzubringen. Kaum war sie aus dem Gesichtskreise Lucien's verschwunden, als diese sich mit tazenartiger Geschmeidigkeit anschickte, die Treppen hinaufzueilen, jetzt konnte sich ihr die ersuchte Gelegenheit bieten, jetzt — oder nie!

Die Nerzte befanden sich im Erdgeschoß, Biola suchte vergeblich nach der Gräfin v. Elwyn, welche, wie Lucie ganz gut wußte, in ihrem Schlafzimmer eingesperrt war, um etwas der Ruhe zu pflegen. Die bezahlte Wärterin befand sich in dem, an das Krankenzimmer anstoßenden Gemache, um Gläser und Schalen auszuwaschen, deren sie bedurfte; sie blickte bewundernd nach der eleganten jungen Dame hinüber, welche mit lächelnder Miene eintrat. Frau Ivan kam aus London und kannte die verschiedenartigen Familienmitglieder nicht.

— O, Wärterin, welche frohe Kunde, hat Professor Rolle denn wirklich gesagt, daß mein lieber Onkel genesen werde! rief sie der Frau entgegen.

— Wir wollen es hoffen, gnädiges Fräulein, allerdings — ich habe um die Frau Gräfin schon geschickt, wissen sie nicht, ob sie bald kommen werde?

— Ja, bald — sie hat mich nur vorausgeschickt, kann ich Ihnen irgend wie behilflich sein?

— Ich wollte selbst nur einen Augenblick in das Zimmer der Haushälterin hinabgehen, um dort einen frischen Trunk zu bereiten, dessen der Kranke bedarf, und wollte die Gräfin bitten, während der

wenigen Augenblicke, meiner Abwesenheit hier Platz zu nehmen!

— Kann ich denn Ihre Stelle nicht einnehmen, gute Frau? Ist irgend etwas Besonderes zu thun?

— Nein, gar nichts, sondern nur ganz still zu sitzen, hier oder auch im Krankenzimmer selbst, und acht zu geben, daß Niemand eintrete. Sie sagten doch, Sie seien die Nichte des Herrn Grafen, gnädiges Fräulein?

— Ja, und wenn ich das Geringste zur Erleichterung meines guten Oheims beitragen könnte, so würde ich mich glücklich schätzen.

Sie drückte das Taschentuch an die Augen, zitterte leicht mit der Stimme und rief dadurch den Eindruck hervor, als ob sie wirklich bewegt sei.

— Ein hübsches, zärtliches Geschöpf, dachte die Wärterin, die eine gute Person war und immer mit der Familie fühlte, bei denen sie die Pflege irgend eines Kranken zu übernehmen hatte.

— Weinen Sie nicht, gnädiges Fräulein, sprach sie auch jetzt in mütterlichem Ton, ich bin überzeugt, daß Ihr Herr Oheim genesen wird, Sie brauchen sich deshalb keine Sorgen zu machen. Alles ruht in Gottes Hand, aber ich glaube, es ist uns gestattet, das Beste zu hoffen; treten Sie ganz leicht in das Krankenzimmer und nehmen Sie an dem Bette Platz, der Herr Graf schläft gerade ein wenig. Ich glaube, der Besuch des Arztes hat ihn ermüdet, und ich habe ihm eben einen beruhigenden Trunk gereicht; sprechen Sie nicht mit ihm, wenn es sich irgendwie vermeiden läßt, und wenn Sie das Geringste brauchen, so drücken Sie nur rasch zweimal hinter einander auf die elektrische Klingel und ich bin auch schon da: jedenfalls darf er sich nicht aufregen, sollte er also etwas sprechen, so stimmen Sie nur ja Allem bei, was er etwa sagen könnte. Ich

bleibe keine fünf Minuten fort und Sie haben wirklich nichts zu befürchten.

Lucie versprach, die Weisung Frau Ivan's buchstäblich zu befolgen, und diese entfernte sich.

Nach Ablauf einiger Minuten, als Lucie ganz sicher sein zu können glaubte, daß Frau Ivan wirklich außer Seh- und Hörweite sei, zog sie die Vorhänge des Bettes, in welchem der Kranke lag, mit leichter Hand zurück und blickte auf ihn nieder. Graf Elwyn schlief nicht, er hatte die Augen weit offen und richtete den Blick sofort auf Lucie. Ein mattes Lächeln umspielte seine Lippen, als er die Nichte seiner Frau erkannte; zum ersten Mal seit dem Beginn seiner Krankheit trat sie an sein Lager und es schien ihn diese Aufmerksamkeit zu freuen.

— Fühlst Du Dich wohler, Onkel?

— Man sagt mir, daß ich es sei, entgegnete er mit matter Stimme, aber ich weiß nicht, was ich von dieser Behauptung zu halten habe!

— Professor Rolle meint, Du werdest völlig genesen!

— Wirklich? Eine innere Stimme flüstert mir aber doch zu, daß ich mich von diesem Schmerzenslager nicht mehr erheben werde!

— O, Du darfst derlei nicht denken! hat Lucie vorwurfsvoll, und der Graf schloß die Augen, als ob er von Neuem zu schlafen beabsichtige, das aber war durchaus nicht nach Lucien's Sinn.

— Onkel, glaubst Du wohl, daß Du imstande wärst, eine Mittheilung anzuhören, welche ich Dir zu machen habe?

— Ja, gewiß, um was handelt es sich? fragte er, die Augen öffnend.

— Um wichtige Dinge, welche Du unbedingt wissen solltest, flüsterte sie, sich tief zu ihm niederbeugend.

(Fortsetzung folgt.)

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

**Man verlange stets ausdrücklich:**



**Liebig's Fleisch-Extract** dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung u. Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit** das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. — Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

**Nur echt,** wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt.

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:  
**CARL BERCK, k. k. öst. Hoflieferanten, WIEN, I., Wollzeile 9.**

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

# Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniz gebracht, daß

1. der Dekorationsmaler **Philipp Groß**, wohnhaft zu **München**, Sohn des + Pfeifenbeschlägers **Jakob Groß** und dessen + Ehefrau **Zanui**, geb. **Kantor**, zuletzt in **Budapest**,
2. und die **Johanna Keller**, wohnhaft zu **München**, Tochter des Kleiderhändlers **Samuel Keller** und dessen Ehefrau **Stille**, geb. **Grosz** in **Budapest** die Ehe miteinander eingehen wollen.

München, am 29. November 1889.  
Der Standesbeamte der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.  
(L. S.) **Schrott, Rechtsrath.**

# Nur fl. 30.—

eine ganze Hausbibliothek, bestehend aus den hervorragendsten Klassikern in tadellosen, neuen Exemplaren, gute Ausgaben mit sehr gutem, klarem Druck, in eleganten Prachtbänden. Die Einzelpreise sind:

Goethe's Werke, 12 Bde, elegant gebunden, nur . . . fl. 3.80  
Schiller's Werke, 12 Bde, komplette Ausgabe, elegant gebunden, nur . . . fl. 3.60  
Heine's Werke, komplette Ausgabe, 12 Bände, elegant gebunden, nur . . . fl. 3.—  
Lessing's Werke, 6 Bde, elegant gebunden, nur . . . fl. 2.50  
Shakespeare's Werke, Uebers. v. Schlegel und Tieck, 12 Bände, elegant gebunden, nur . . . fl. 3.80  
Byron's Werke, 12 Bde, elegant gebunden, nur . . . fl. 3.20  
Körner's Werke, elegant gebunden, nur . . . fl. 1.—  
Lenau's Werke, elegant gebunden, nur . . . fl. 1.—  
Hauff's Werke, elegant gebunden, nur . . . fl. 1.86  
Chamisso's Werke, elegant gebunden, nur . . . fl. 1.—  
Weber's Demokritos, komplet, 12 Bde, elegant gebd nur fl. 4.80  
Fischke's Novellen, komplet, 12 Bde, elegant gebd nur fl. 4.50  
Eine komplette Kollektion dieser sämtlichen Werke, tadellos neu, in eleganten Prachtbänden, statt fl. 34 zu nur fl. 30.  
Die Werke sind in Folge ihrer eleganten Ausstattung auch als

# Weihnachts-Geschenke

bestens zu empfehlen. Silberbücher, Jugendchriften, Prachtwerke, Lexika, Romane stets in großer Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.

Post-Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Ankauf von ganzen Bibliotheken, sowie einzelnen guten Werken stets zu höchsten Preisen gegen Kassa.

**LEO LEVAL, Buchhandlung,**  
Budapest, IV., Universitätsgasse 9  
(vis-à-vis dem Gr. Karolischen Palais).  
32242

# Bleiben Sie gesund!

Bleiben Sie es, trotzdem Sie Cigarettenraucher sind. Alle weissen, mit Chlor gebleichten Cigarettenpapiere sind schädlich, in ihrer Lunge und Kehlkopf. Nur ein einziges Cigarettenpapier

# le vrai Goudron de Norwége

von Joseph Bardou & Fils in Perpignan-Paris, befördert die Gesundheit des Rauchers, denn es ist nicht nur ohne Chlorbleiche, sondern sogar mit norwegischem Fichten-Extrakt getränkt und Fichteneextrakt ist unstreitig das gesündeste Mittel für Kehlkopf, Luftröhre und Lunge.

Zahlreiche Zeugnisse von ärztlichen und industriellen Kapazitäten stehen zur Verfügung.

60 gold. Medaillen, 16 große Ehrendiplome, 20 Diplome hors concours.

Zu haben in allen Nürnberger-, Galanterie- und Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarettenverleihs.

# Th. Lauffer BUDAPEST.



Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

# Geschäfts-Verkauf.

Zu einer großen Stadt ist ein gut eingerichtetes Damen-Geschäft wegen Familienverhältnisse zu übergeben. Das Geschäft besteht seit 10 Jahren und erweist sich sowohl im Orte selbst, als auch in der Umgegend besten Rufes. Offerte erbeten unter „R. 3.“ an die Exp. 13655

# Ein praktischer, erfahrener Obermüller,

zugleich geprüfter Maschinenist, der sowohl in Budapest, als auch in der Provinz als solcher viele Jahre fungierte, alle vorkommenden Reparaturen selbst ausführen kann, deutsch, ungarisch und slavisch spricht, sucht, gestützt auf prima Referenzen, in gleicher Eigenschaft hier oder in der Provinz Stellung. Gefällige Anträge unter „D. A. Obermüller“, an die Exped. erbeten. 13707

# Romnis oder Reizender aus der Galanterie,

Nürnberger, Mode- u. Kurzwarenbranche, geübter Portalarangeur, der ung. und deutschen Sprache mächtig, sucht per sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Anträge unter „R. R. 3.“ an die Exp. erbeten. 13828

# Für Alles verwendbar, zu Kindern, als auch

zu Kranke, wie auch zu häuslichen Arbeiten sucht eine Witwe in mittleren Jahren in einem anständigen Hause Unterkunft. Geeignete Anträge unter „E. S. 40“ an die Exp. erbeten. 13801

**Verbesserte Schweizerpillen**

von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz). Angenehmstes und bis jetztiges Mittel gegen Stuhverstopfung. Hauptbestandteil: **casarea sacrada**, ein Pflanzenstoff, durch die ersten medizinischen Autoritäten, z. B. Prof. Dr. Senator, Berlin, Dr. Thompson, Paris, Prof. Dr. Raffini, Basel, empfohlen. Diese ausgezeichneten bewährten Pillen sind in den meisten Apotheken à 40 Kr. und 70 Kr. per Schachtel zu haben. Man achte genau auf vorbezeichnete Marke. Hauptdepot: Apotheke Krizan, Kremsier (Mähren).

In einem Holzgeschäfte in Ungarn sind zu belegen die Stellen eines

**Buchhalters,**  
eines  
**Komptoiristen**  
und eines  
**Praktikanten.**

Bewerber müssen der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein und in größeren Holzgeschäften serviert haben. Ebenfalls wird ein mit der Sägemaschinenveranwortl. Beamter für ein feinstes Sägemerl acceptirt. Offerte unter Chiffre „E. 2462“ befördert Rudolf Wölfe, Wien.

# Reizende Neuheit

sind meine gef. geistl. Reclame-Adress-Karten für alle Branchen passend. Muster frei gegen fee.

# Julius Kohner,

Dresden-A., Schloßstr. 19. Spezialität: Schaufensterplakate und Recl.-Adr.-Karten.

# Telephon-Verbindung.



# Moriz Temesváry,

I. I. Schuh- und Stiefelfabrik, prämiirt mit Ehrendiplom und mehreren Medaillen z. Budapest, Josephsring 44, liefert unter Garantie die billigsten und dauerhaftesten Schuhwaaren. Damenzugstiefeln aus Leder oder Kalfing, mit starken Sohlen fl. 3-3.5. Herrenstiefeln, Wichs- oder Chagrindleder, mit genagelten Sohlen fl. 4-5. Kniestiefel, hoch, wasserdichtes Juchtenleder mit Doppelsohlen fl. 9 bis fl. 12. Illustrierte Preisbücher werden gratis und franco. Aufträge werden mit Postnachnahme gewissenhaft erfüllt. Nichtwennendes bereitwilligst retournen.

Wiener Original-

# SPITZWEGERICH-

Extrakt mit Kalk-Eisen,  
erzeugt vom Apotheker Victor v. Trnkóczy in Wien, V., Hundstürmerstrasse 113.

Dieser Extrakt ist ein Saft, welcher von Hustenden, Natarrethlichen, Berstleimten, Bleichsüchtigen, Miarinen, Lungenschwindsüchtigen, Brust- und

# Lungenkranken

seiner vorzüglichen Wirkung wegen gerne begehrt wird.

Wegen der großen Beliebtheit werden unter ähnlich klingendem Namen Nachahmungen erzeugt, die nur einzelne Theile meines Extraktes enthalten und weniger oder gar nichts wirken und vor deren Ankauf gewarnt wird. Aus diesem Grunde ist dieser Saft mit Erkennungszeichen (neben zwei geistlich deponirten Schutzmarken) versehen, welche die Echtheit verbürgen.

Adresse an die Erzeugungsstelle:  
**Franziskus-Apotheke in Wien**  
5. Bezirk, Hundstürmerstraße 113.  
Original-Preis 1 fl. 10 Kr., per Post um 20 Kr. mehr für die Packung. 9072

Depots bei den Herren Apothekern in Budapest: **Jos. v. Székely, Székely** (Christinentadt) und in den Apotheken der meisten Provinzstädte.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN**  
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Giftmittel, ist gütlicher und dabei völlig ungeschädlich, um

# Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des k. k. rathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: „Apotheke „zum heiligen Leopold““ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfalle und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planten- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des achten.

**Erfrischende, Abführende Fruchtpastille**  
GEGEN  
**VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das achte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**  
Preis einer Schachtel Fl. 1.50.

Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**  
Hauptdepot: Budapest, **J. v. Török, Apotheker.**  
IN ALLEN APOTHEKEN.

# Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussätze werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Spezialität.**  
Feinste Männer-Stifletten aus echtem Spiegel- oder russischen Lackleder mit patentirten wasserdichten Gummisohlen Nr. 7. Alle Gattungen Schuhwaaren stannend billig, nur bei **Schrthof és társa.**  
Budapest, Karlsring, Karlskaffee Nr. 6-7. Ausführliche illustrierte Preis-tourante gratis und franko.

**Slavier,**  
überpieltes, über 60ftav, wird billig gelauft. Wo? sagt die Exp. 13864

**Gyógyereji borovics-kát,** palackja 1 forint. **Kolostorilvorimot.** 20 éves, palackja 1 ft. 20 kr. ajánl **Lobmayer János Ferencz és társa.** Budapest, IV., Károly-körút 18. szám. 703

**Ein Praktikant**  
aus hiesigem guten Hause wird in einem Fabrik-Bureau aufgenommen. Deutsch und ungarisch eigenhändig geschriebene Offerte unter „B. U.“ an die Exp. 13869

**Arenzttharheit**  
ist zu vergeben. Wo? sagt die Exp. 13866

**Ein Postzustellungsbuch**  
wurde am 2. Dezember in der Leopoldstadt verloren. Der Ueberbringer erhält gute Belohnung. Wo? sagt die Expedition. 13853

**Zinshaus,**  
14<sup>1/2</sup> Jahre steuerfrei, 2 Stock hoch, 22 Fenster Cassenfront, Korbhan, sämtliche Wohnungen parquettirt, tapetirt und mit Badezimmer, so auch Telephon versehen, so auch sehr lebhaftem Plage liegend und von eleganten Parteien bewohnt, ist für den Preis von fl. 78,000 bei Baarzahlung von fl. 38,000 mittelst 8 1/2% Reinertragnisse zu verkaufen. Des ferneren ein 3 Stock hohes Zinshaus, ebenfalls mit obiger Ausstattung ausgeführt und auf überaus lebhaftem Plage gelegen, für den Preis von fl. 106,000 bei Anzahlung von fl. 42,000 mittelst 8 1/2% Reinertragnisse, denn die übrigen Erträge bilden Amortisations-schuld. Nur Selbstkäufer erhalten Anstufung Gyár-uteza 14, 1-ten Stock, Thür 19, von 11 bis 4 Uhr. 811

**Ottomane**  
Eine gebrauchte gut erhaltene zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13881

**Praktikant**  
wünscht ein junger Mann in ein Komptoir unterzukommen. Anträge unter „S. J.“ an die Exp. 13857

**Kaffeehaus**  
Ein schön eingerichtetes in frequenter Gegend Budapest's, ist wegen Familien-Verhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 794

**Ziegel-Vertreter**  
gegenwärtig auf großem Werke in Stellung, selbstständig, energisch und sachlich, sucht in gleicher Eigenschaft Anstellung. Offerte sub „S. G. B.“ an die Adm. erbeten. 13850

**Compagnon**  
mit mindest 20000 Gulden und persönlicher Mitwirkung wird gesucht zu einem alten, gut eingeführten Agentur-geschäfte, behufs Beteiligungs an einer nachweisbar sehr lohnenden Unternehmung. Anträge unter „S. 20000“ an die Exp. 13886

**Gewölbe**  
nebst Alkov und Nebenlokale für jedes Geschäft geeignet, Volkstheatergasse Nr. 24. Näheres bei Köny R., Lederhandlung, Kerepesierstraße 33.

**Pensionier Beamter**  
in den mittleren Jahren sucht die

**Bekanntschaft**  
einer Dame mit einigen mitle behufs Ehe und Gründung eines rentablen Geschäftes. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „Boller Ernst Nr. 121“ an die Exp. 13879

**Kellnermeister,**  
tüchtig, langjährige Praxis, sucht per 1. Januar Engagement. Gefällige Anträge unter „Kellnermeister“ Waijnergasse 4, 1. Stock 4 erbeten. 815

**Französisches Fräulein,**  
geprüft, welches auch Klavier und Deutsch unterrichtet, sucht eine Stunde gegen Mittagst. Gest. Zuschr. unter „S. N. 41.“ an die Exp. 13893

**Zungen-tausch.**  
Welche Dame würde einem fremden, gebildeten Herrn im Tauschwege ungarisch gegen deutsch, französisch oder englisch lehren. Gest. Antr. sub „Az lehet“ an die Exp. dieses Blattes. 13890

**Compagnon**  
zu einem rentablen Geschäft mit einigen 100 fl. Capital gesucht. Capitalist, der nach Ueberzeugung von einem guten Resultate das Geschäft erweitern kann, bevorzugt. Anträge unter „A. B. 300“ an die Exp. 13891

**Vertretungen**  
deutscher Verlagshäuser für Ungarn werden gesucht, übernehme auch ung. Verlag zur Auslieferung. Gefällige Anträge unter „Reell 10,000“ an die Exp. 13892

**Janfa.**  
Erbarmen Sie sich dessen, der die aufrichtigste Theilnahme empfinden an Ihrem Siege, u. lassen Sie ihm unter „M. J.“ durch die Exp. die Art u. Weise wissen, mit welchen die stich-tige Bekanntschaft zu einer dauerhaften angebahnt werden kann. M. J. 13883

Vorzüglich gutes und schönes **Slavier,**  
ganz kurz, fast neu, billig zu verkaufen. Grünebaum-gasse 40, Thür 23, nächst dem neuen Rathhause. 817

**Sehr guter Schweighöfer Stubstügel**  
mit breiter Metallplatte, wenig benützt, billig zu verkaufen in Eder's Klavierfabrik, Waijnergasse 4. Dasselbst ist ein schwarzes Pianino mit Goldverzierung, neu, mit ganzen Eisenrahmen, um 250 fl. zu haben. 816

**Beamtet sucht möbirtes Gassenzimmer**  
mit separirtem Eingang, sofort oder am 15. beziehbar, in einer der folgenden Gassen: Bad-gasse, Dorothea-, Maria-Ba-leria-, Deák-, Wiener-, Waij-ner-, Kleine Brück-, Alte-Post-, Gold Hand-, Kronen-, Prinz-, Waag-, Götter- oder Adler-Gasse. Gefällige Offerte nicht über 25 fl. per Monat sind unter Chiffre „Gassen-zimmer“ an die Exped. zu richten. 812

**Lagerfässer!**  
Zu 18, 25, 30, 35, 40 und 50 Hektoliter, gut erhalten, nicht reparaturbedürftig, er-wartet Offerte Mag Frank, Südbahn, Boglar. 810

**Egy 6-hónapos valódi him-mopsz**  
olesó árban eladó. — Kö-zelebbi felvilágosítást a kiadóhivatal ad. 13885

**Möbel**  
stannend billig sind zu verkaufen **Schiffgasse 12,** darunter Divan gut gearbei-tet zu fl. 15.—, Ottomane fl. 18.—, Hartholzbetten das Paar fl. 24.—, Nachtschischen fl. 6.—, Waijstajten Thürig fl. 12.—, Chiffoniere einthürig fl. 25.—. So lange der Bor-rath dauert, werden diese Möbel zu stannend billigen Preise veräußert, es möge daher Niemand diese so sehr günstige Gelegenheit verab-säumen. **Budapest, IV., Schiffgasse Nr. 12.** 810

**Ein Schulfraue**  
oder ein Mädchen wird in einer kinderlosen israelitischen Familie in ganze Erziehungs-ung aufgenommen. Erziehungs-Praxis Nr. 6, 1. St. 6. 814

**Románis**  
der Gemischtwaarenbranche, der drei Landessprachen mächtig, sucht mit bescheidenen Ansprüchen per sofort einen Posten in der Provinz. Näh. in d. Exp. 13882

**Zapfenwirth.**  
Für ein größeres Wirthsge-schäft wird ein Zapfenwirth mit fl. 500 Kaution gesucht. Zu erfragen in der Exp. 13889

**Jah. Unterrichts in der franz. Sprache**  
von einer Französin. Gest. Anträge sub „Jahre“ an die Exp. 13803

**Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.**

## Salgó-Tarjánér

### Stück- und Würfelkohle

für Haushaltungen, ferner

### Förderkohle zu Fabrikszwecken

Liefern wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Bahnhöfen. Bestellungen sind an die Direktion, Budapest, V., Josephsplatz 14, zu richten und werden prompt ausgeführt.

**DIE DIREKTION der Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien Gesellschaft,**

**BUDAPEST, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 14.** 25764

Grosse

## Weihnachts-Ausstellung

in der

Galanterie- und Spielwaaren-Handlung

des

### Ignatz M. Rothauer,

Budapest,

ausschließlich Königs-gasse Nr. 6.

Hamburg - Amerikanische

## Packetfahrt Aktien Gesellschaft

Express

Postdampfschiffahrt

### Hamburg - New York

Wochentag anlaufend

### Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen zwischen

Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.  
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana  
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico

Nähere Auskunft ertheilt: Josef Glährhoff, Wien, IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2-3 Wochen wird jede, auch die schlechteste

## Schrift

(Deutsch, Lat. Romän.) schwingvoll-schön. Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Zu Budapest seit 26-jähriger Praxis, so auch nach Prof. Gebra's Vorlesungen erworbenen Erfahrungen ist der Spezialarzt bestens empfohlen.

## Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Empfindung und ohne Berufshörung in 5-6 Wochen gründlich **Heilmethode** von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt und Spezialist, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königs-gasse (Király-uteza) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

III. neue Auflage.

## Das sinnliche Leben.

Bericht von Dr. Caspar Singer.

Interessante Brochüre Preis 1 fl. 6. Mit Post unter Couvert 1 fl. 20 kr. Zu beziehen vom Verl. Wien, Kohlmarkt Nr. 2.

**Dr. Caspar Singer,** heilt gründlich **Schwächezustände** Ordinirt von 10-2 und von 4-8 Uhr. Wien, Kohlmarkt 2.

Dr. Caspar Singer's Korrespondenz-Bureau für **delikate Anliegen.** Dr. Caspar Singer führt die Korrespondenz persönlich Honorar für die erste Konsultation 5 fl. 6. B.

Wirksame Stärkungs-Mittel für Männer besorgt die Anstalt. Preis einer Schachtel (für 1 Monat) 5 fl. 6. B. Dr. Caspar Singer.

## J. Purgleitner's Apotheke

„zum Hirschen“ in GRAZ.

**Steierischer Kräuter-Saft**  
gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, 1 Flasche . . . . . 88 fr.

**Purgleitner's Kalk-Syrup,**  
aus unterphosphorigsaurem Kalk, gegen Husten und Heiserkeit, ein Linderungsmittel für Lungenleidende und ein knochenstärkendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche . . . . . 1 fl.

**Dr. Wuchta's Kräutersalbe**  
gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche 1 fl. 1 kleine Flasche . . . . . 60 fr.

**Dr. Krombholz's Magen-Biqueur,**  
ausgezeichnete magenstärkender Biqueur, auch für Jagd und Reise, 1 Flasche . . . . . 50 fr.

**Englhofer's Muskel- und Nerven-Öl,**  
aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht-, Kopf- und Gelenks-Schmerzen, Glieder-schwäche, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körper-schwäche, 1 Flasche . . 1 fl.

**Stomatikon,**  
**Mundwasser von Dr. Brunn,**  
1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Rügen der Zähne, wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch, erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch. 1 fl. 88 fr.

**Hauptdepot für Ungarn: Apotheke**  
**Josef von Török,**  
Budapest, Königs-gasse 12. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. 21568

# Kleiner Anzeiger des „Neuen West Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrachte u. neue feur- feste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1886

**Dampfmaschine,** 390 Wm. Cylinderdurchmesser, 700 Wm. Hub, 35 Pferdekräfte, mit neuer Meyer'scher Expansionschiebersteuerung, mit höchstem zerlegbaren Schwungrad in garantiert betriebsfähigem Zustande, zu verkaufen bei **Hirsch & Frank,** Eisen-gießerei und Maschinenfabrik. Budapest, VI., Szabolcs-uteza 34. 13825

**Älteres Fräulein oder Frau**  
(30 bis 35 Jahre alt) wird für ein größeres Geschäftshaus als **deutsche Korrespondentin u. Komptoiristin** gesucht; nur solche Damen mögen sich mit selbstgeschriebenen Offerten melden, welche eine schöne, deutliche und **äusserst gewandte, schnelle** deutsche Handschrift besitzen. Die angebotene Stellung ist eine angenehme, dauernde und wird auf Wunsch Familienanschluss zugesichert. Selbstgeschriebene Offerte mit kurzer Angabe des bisherigen Lebenslaufes nebst Referenzen sind zu richten unter „Komptoiristin“ an die Exp. 13713

Ein junger Mann sucht bei einer intelligenten Familie ein schön **möblirtes Zimmer** mit separirtem Eingang, in der Leopoldstadt, eventuell auch Mittagsloft. Zuschriften mit Preisangabe sub „K. M. S. 2000“ an die Exp. 13855

**Ich kaufe** ein gutrentirendes Haus mit 60-70 Mille oder einen entsprechenden Baugrund. Vermittler ausgeschlossen.Adr. in der Exp. zu erfragen. 807

In einer Provinzstadt ist ein **Herren- und Damenkonfektions-Geschäft,** welches 12 Jahre besteht, wegen anderer Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Kapital 4-5000 fl. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. 795

3-500 Kataf.-Foch **wasserfreies Gut** im Torontaler oder Temeser Komitat, nahe zur Bahnstation, mit heuriger Fochung, wird zu pachten gesucht. Adr. in der Exp. 13722

**Konturs.** In der gef. isr. Kultus-gemeinde ist pro 1. Mai 1890 die Stelle eines Rabbinatsverweisers zu besetzen. Derselbe muß die Matrifelsführung verstehen und dazu auch autorisirt, wie auch Schöchet Ubdet, Baal Kohre sein, für gewöhnlich und an den hohen Feiertagen zeitgemäß vorbereiten können, der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und den Religionsunterricht in der Schule versehen. Jahresgehalt fl. 500 (Zünft-hundert), freie Wohnung, Matrifelinkommen. Bewerber haben ihre Gesuche nebst Belegen über Befähigung, Alter, Familienstand und ihrer bisherigen Verwendung bis 15. Januar 1890 einzulegen und werden zum persönl. Erscheinen nur die hiezu Verufenen angelassen und dem Acceptirten 20 Gulden Reisekosten vergütet. **Paosa (Rom. Jala), 29. November 1889. Leop. Korein, Vorsitz.** 796

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **Adria** Josef Eduard Rigler, Briefcouvert- u. Papier-waarenfabrik **Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

**Kaffeechant** im 7-ten Bezirk, lebhafter Posten ist wegen anderwärtigen Unternehmens sofort preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 13833

**Für Herren** sind 2 möblirte Hofzimmer zu vermieten; auch getrennt. Preis zusammen 25 fl. Separater Eingang. Heizung frei. Szövecs-uteza 3. 13802

**Praktikant** aus gutem Hause mit nöthigen Schulfenntnissen wird in einem Kommissions- und Agenturs-Geschäfte aufgenommen. Näh. in der Exp. 13813

**Sichere Existenz.** Ich wünsche mich an einem rentablen Geschäftszweige, am liebsten an einem industriellen, **reellen** Unternehmen als Kompagnon oder Theilhaber mit 10,000 fl. oder mehr zu engagiren. Ein junger kaufmännisch gebildeter Mann, Christ, servire gegenwärtig in einer Provinzstadt als Buchhalter in meine Stellung gegen obiges wechseln Branche und Gegend gleichgiltig und würde eine Fabrik und würde eine Buchhalter- oder Kassierstelle nicht ausschließen. Gest. Antr. wollen unter „S. K.“ an die Adm. übermittelt werden. 13774

**Waldgeschäft und Gasraff-Holzhaide** **Wilhelm Schwarz,** Budapest, Wagnersstraße 22, vis-à-vis der **Hercz-ung. Staatsbahn,** empfiehlt sämtliche Gattungen **Brennhölzer,** best sortirt, solid geschichtet, waggomweise in Scheiter, sowie verkleinert ins Haus gestellt. Bei Abnahme größerer Quantitäten durch Wiederverkäufer wird ein entsprechender Nachlaß gewährt. 797

**Darlehen** auf Lose, Aktien und Pfandscheine zu billigen Zinsen. Das Darlehen kann auch in Theilbeträgen rückgezahlt werden. **Agenten** zum Verkauf von geschlecht gestempelten Losen auch auf Raten, werden hier und in der Provinz gegen hohe Provision oder auch fixes Gehalt acceptirt. **Vanhaus N. S. Erney,** Budapest, Kerepeserstraße 8, vis-à-vis Hotel Pannonia. 770

**2 Streifwagen** auf Federn, für Fleischhauer, Selcher, Möbeltransport etc. sehr gut verwendbar, billig zu verkaufen. Ebendort **Bauholz** alle Gattungen, fast neu, sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 785

Ein anständige ältere Frau sucht Stelle bei einer Dame oder Herrn als **Haushälterin,** dieselbe kann gut kochen, versteht die Haushaltung gut und macht nicht große Ansprüche auf Bezahlung. Wo? sagt die Exp. 13664

**Praktikant.** Gesucht wird ein Praktikant mit schöner Handschrift, der ung. und deutschen Sprache mächtig. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der Referenzen an die Adm. unter Chiffre „Nr. 150“. 13797

**Wäsche.** 1 St. feines, weißes Hemd . . . . . fl. 1.50  
1 " Creton-Hemd . . . fl. 1.25  
3 " Bique-Hemd . . . fl. 1.50  
12 " feine Kragen . . . fl. 1.80  
6 " Seiden-Kravatten . . . fl. 1.—  
6 Paar Winterjoden fl. 1.50  
Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **W. Schwarz,** Budapest 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Zfl. Preis-Kourante versende gratis u. franko. 36937

**Ein Agent,** auch Intendant, der über eine gute Handschrift verfügt und Kautions leisten kann, wird für ein hiesiges **Wassergeschäft** gegen fixes Gehalt und gute Provision sofort aufgenommen. Offerte sind im Gasthaus große Feldgasse 51, abzugeben. 13810

**Ein Schlafzimmer,** eine Bordeaux-Pilichgarnitur, ein Speisezimmer, Bilder, Spiegel und noch verschiedene Gegenstände werden allsogleich billig verkauft. Remniger-gasse 22, 1. Stod. Ecke Panyahyplatz. 13822

**Möbel-Verkauf.** Einzelne Möbelstücke von kompletten Einrichtungen, seit Jahren zurückgeblieben, auch solche die als Muster dienen, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Mehrere feine und einfache **Schlaf-Speisezimmer- und Salon-einrichtungen, Korbene, Stoffreste** und noch Vieles für Einrichtungen paßend, zu jedem annehmbaren Preise. **Grenadiergasse 20, 1. Stod, Thür 27, Servitengebäude, neben der Hauptpost.** 726

**Zahnärztliches Atelier** nach den neuesten Erfahrungen der Zahnärztlichen Wissenschaft eingerichtet, empfiehlt sich zu Plombirungen, Einsetzung künstlicher Zähne, Extraktionen; mit Luftgas. **Universae medicinae Operateur Dr. Groß Sándor,** Karlsring 17. Unschlbar schmerzstillendes antiseptisches **Mundwasser, Zahnpulver, zu haben in allen Apotheken und Paru-merien.** 13809

Größere und kleinere **Wohnungen,** komfortabel eingerichtet, sind sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 13755

**Gelegenheitskäufe!** **3stödiges Zinshaus,** 15 Jahre Kenerfrei, im 7. Bezirke sehr gut gelegen, elegant ausgestattet, auf 10% ges. Reinertragniß, um fl. 66,000, mit fl. 24,000 Anzahlung, so auch ein **Herrenschaftshaus** mit Oberlicht-Sälen, großem Garten, 900 qm Flächenraum, sehr nahe zur Andrássystraße, schönstens gelegen, um fl. 44,000; ferner **Baugründe** in allerwärts Nähe der Kerepeserstraße, von 122 qm aufwärts, um fl. 4600 zu verkaufen, ev. zu vertauschen. Auch sind bei mir mehrere kleinere und größere Häuser, sowie Ringstraßen u. andere Baugründe sehr billig zum Verkauf vorgeremert Näheres an Selbstkäufer bei Lázár Löwy, Karlsring 24, von 11 bis 4 Uhr. 13862

**Társat keresek** 15-30,000 fr. tökével egy igen jól jövedelmező, biztos vál alathoz. Komoly megkeresések „K. K.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13867

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2, Edehatvanergasse, im Hofe** Dabelst auch Kleiderleihanstalt.

**Butor!** Három diszes ebédlő-és két hálószooba-butor barock stílusban, olcsó áron eladó. Mahunka Imre, mű-és butor-asztalosnál IX., Soroksári-uteza 43. 13743

**Ein Agent,** auch Intendant, der über eine gute Handschrift verfügt und Kautions leisten kann, wird für ein hiesiges **Wassergeschäft** gegen fixes Gehalt und gute Provision sofort aufgenommen. Offerte sind im Gasthaus große Feldgasse 51, abzugeben. 13810

**Ein Schlafzimmer,** eine Bordeaux-Pilichgarnitur, ein Speisezimmer, Bilder, Spiegel und noch verschiedene Gegenstände werden allsogleich billig verkauft. Remniger-gasse 22, 1. Stod. Ecke Panyahyplatz. 13822

**Möbel-Verkauf.** Einzelne Möbelstücke von kompletten Einrichtungen, seit Jahren zurückgeblieben, auch solche die als Muster dienen, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Mehrere feine und einfache **Schlaf-Speisezimmer- und Salon-einrichtungen, Korbene, Stoffreste** und noch Vieles für Einrichtungen paßend, zu jedem annehmbaren Preise. **Grenadiergasse 20, 1. Stod, Thür 27, Servitengebäude, neben der Hauptpost.** 726

**Zahnärztliches Atelier** nach den neuesten Erfahrungen der Zahnärztlichen Wissenschaft eingerichtet, empfiehlt sich zu Plombirungen, Einsetzung künstlicher Zähne, Extraktionen; mit Luftgas. **Universae medicinae Operateur Dr. Groß Sándor,** Karlsring 17. Unschlbar schmerzstillendes antiseptisches **Mundwasser, Zahnpulver, zu haben in allen Apotheken und Paru-merien.** 13809

Größere und kleinere **Wohnungen,** komfortabel eingerichtet, sind sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 13755

**Gelegenheitskäufe!** **3stödiges Zinshaus,** 15 Jahre Kenerfrei, im 7. Bezirke sehr gut gelegen, elegant ausgestattet, auf 10% ges. Reinertragniß, um fl. 66,000, mit fl. 24,000 Anzahlung, so auch ein **Herrenschaftshaus** mit Oberlicht-Sälen, großem Garten, 900 qm Flächenraum, sehr nahe zur Andrássystraße, schönstens gelegen, um fl. 44,000; ferner **Baugründe** in allerwärts Nähe der Kerepeserstraße, von 122 qm aufwärts, um fl. 4600 zu verkaufen, ev. zu vertauschen. Auch sind bei mir mehrere kleinere und größere Häuser, sowie Ringstraßen u. andere Baugründe sehr billig zum Verkauf vorgeremert Näheres an Selbstkäufer bei Lázár Löwy, Karlsring 24, von 11 bis 4 Uhr. 13862

**Társat keresek** 15-30,000 fr. tökével egy igen jól jövedelmező, biztos vál alathoz. Komoly megkeresések „K. K.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13867

**Hamburger,** Holländer, Irländer **Weden, Bettücher, Leinwände** in einer Breite, sowie auch alle Sorten **Leinwaa-ren und Chiffons, Tisch-zuge, Kaffeegedecke** und **Taschentücher, großes Lager in Zipfer Damastwaaren,** werden an der **Detail-lunde zu billigem Engros-Preis unter Garantie** verkauft im **Leinwaa-ren Engros-Geschäfte des Wilhelm Stein jen., VI., Wagners-Bou-levard Nr. 9.**

**Bon Cavalieren** abgelegte **Herrn-Kleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod. Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier.**

Magyar királyi államvas-utak igazgatósága. **Pályázati hirdelmény.** A m. kir. államvasutak pályafentartási, gépészeti s vontatási szolgálatalnál mérnökgyakor-nokok szüzségeltetvén, a pályázni kívánók ezennel felhivatnak, hogy az alább közzölt feltételek szerint kellőleg felszerelt folya-módványukat a magyar kir. államvasutak igaz-gatóságánál (Budapest, Andrássy-út 75. sz.) f. 1889. évi december hó 15-ig nyujtsak be.

Égveleges alkalmazásra, illetve kinevezésre csak oly pályázók számithatnak, kik:  
1-ször magyar honpol-gárok s a magyar nyelvet tökéletesen bírják.  
2-ször 35 évnél még nem idősebbek.  
3-ször ép és egészséges testalkatúak, látá-uk és hallásuk tökéletesen jó.  
s ez pályaorvosi bizonyít-vánnyal igazoltatik.  
4-szer tényleges katonai szolgálatalukat kitöltötték vagy a hadkötelezettség alól felmentettek.  
5-ször erkölcsi tekintet-ben fedhetlen előéletűek.  
6-ször vagyoniilag ren-dezettek.  
7-szer a budapesti vagy valamely külföldi egye-temen tanulmányaikat sikerrel befejezték s a budapesti müegyeamtól mérnöki oklevelet nyer-ték, illetőleg ha külföld-ien megszerzett mér-nöki okleveleik a bu-dapesti müegyetemen szabályszerűleg hono-sítottak.  
Ideiglenes alkalmazást oly pályázók is nyerhet-nek, kik a 2., 4. és 7. pont alatt főnebb említett kel-lékekkel nem, illetve még nem birnak.  
A saátkezüleg irott folyamódványok a felsö-rott minősítésekkel igazoló eredeti v. hitelesített okmá-nyokkal kellőleg felszere-lendők.  
Budapestben, 1889. de-cember 1-én.  
850 Az igazgatóság

Ein mit guten Referenzen versehenen, kautionsfähiger junger Mann, verheirathet, sucht die Stelle eines **Kassiers** in einem größeren Geschäft. Näheres in der Expedition. 13865

**Ein Fräulein** aus besserem Hause, das sehr tüchtig ist im Verkauf, sucht eine Stelle als Verkäuferin oder an der Kassa in einem besseren Geschäft. Anträge erbitte unter „Tüchtig“ an die Exp. 13863

**Palota.** Ich bitte morgen Mittwoch dort anzufragen. 13872

**Trockenlegung** nasser Mauern mittelst der f. u. f. priv. geruchlosen und wasserdichten Haut-schuttmasse führt aus unter Garantie loco und Provinz **Gottwald K., Bu-dapest. 8. Bez., orias-uteza 40.** Filiale für Un-garn der seit 30 Jahren bestehenden Firma **Ch. Hau-mann Ww., Wien.** 611

**Ein Französin** aus Frankreich sucht Stelle für Nachmittag. Adresse in der Exp. 13873

Ein verlässliche, solide, int. Witwe, die in der Haus-wirtschaft und im Gutfochen sehr praktisch ist, sucht Stelle als **Stütze** der Hausfrau oder zu mut-terlosen Kindern. Anträge un-ter „Verlässliche Witwe 4000“ an die Exp. 13875

**Kaffeeier! Kaffeeier!** Größere Posten werden unter Angabe des Quantums pr. Kassa zu kaufen gesucht. Gest. Offerte richte man unter „Kaffeeier“ an **S. Citray's Zeitungs- und Annon-cen-Bureau, Budapest, 6. Bez., Wagners-Bou-le-vard Nr. 23.** 13876

**Ich erlaube mir** hem geehrten Publikum die öfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herren-kleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redlich Mühe, den abgetragenen Kleidungs-stücken die ursprünglich ele-gante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hoch-achtungsvoll **Bernat Süher, 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4.** Einer Bestellung mittelst Korre-spondenzkarte komme ich sofort nach

**Zimmerkollege** wird zu einem alleinstehenden Beamten gesucht. Elegante Gasföwohnung 1. Stod. Näh. in der Exp. 13871

**Baargeld** von einem hiesigen Institut als **Personalkredit ohne jede Vermittlungsgebühr,** an Offiziere, Beamte, Gewerbe-treibende und solide Jahres-parteien, auch Damen, zu 8 Prozent, in bequemen Monats-raten rückzahlbar. Näh. täglich 1-3 Uhr bei Z. Barabás, Rittergasse 18, Parterre. Brieflichen Anfragen sind 10 Kr. in Marken beizulegen. 13877

Ein kleine **Glasiwand** für Komptoir wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 13878

**Reisende** und Passagen der Kolonial- und Delikatessen-Branche, welche Spezereihändler, Delika-tesenhändler, Weinhändler, Hoteliers und Cafés be-su-chen, können den Verkauf renommirter französischer Champagner, französischen Cognacs, Bordeaux-Weine gegen hohe Provision erhalten. Offerte unter genauer Angabe der Reise-Routen bis 8. De-zember a. c. sub „S. J. 100“ an die Exp. 13860

**Edle Garzer Kanarien,** hoch, klingl. Noller, Tiesflöte. Eigen gezüchtete Kanarien-vögel sind dauerhafter im Gesang, als die Ausländer. Preisourante franco. W. Demeter, Lipótvár. 808